



Studien- und Weiterbildungsangebote

Fachbereich Architektur:

Architektur (Bachelor)
Städtebau (Master, weiterbildend, gemeinsam mit anderen Hochschulen)
Architektur + Metallbau (Master, geplant ab WS 2010/11)

Fachbereich Design:

Design Medien Kommunikation (Bachelor)
Fotografie (Bachelor)
Fotografie (Master, geplant ab WS 2010/11)
Szenografie und Kommunikation (Master)

Fachbereich Informations- und Elektrotechnik:

Elektrotechnik (Bachelor)
Elektrotechnik mit Praxissemester (Bachelor)
Elektrotechnik Teilzeitstudium (Bachelor)
Informations- und Kommunikationstechnik (Bachelor)
Informations- und Kommunikationstechnik mit Praxissemester
Industrielles Servicemanagement (dual/ausbildungsintegriert, Bachelor)
Industrielles Servicemanagement (dual/praxisintegriert, Bachelor)
Fahrzeugelektronik (Bachelor)
Informationstechnik (Master)
Energiesystemtechnik (Master, in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Gelsenkirchen)

Fachbereich Informatik:

Informatik (Bachelor und Master)
Medizinische Informatik (Bachelor und Master)
Wirtschaftsinformatik (Bachelor und Master)
Wirtschaftsinformatik-Verbundstudiengang (Bachelor und Master)
Web- und Medieninformatik (Bachelor, Online-Studium an der W3L GmbH)
Information Technology (Bachelor, Studium an der IT Center Dortmund GmbH)
IT-Professional (IT-Professional, Studium an der IT Center Dortmund GmbH)
Softwaretechnik (Bachelor)

Fachbereich Maschinenbau:

Maschinenbau (Bachelor und Master)
Fahrzeugtechnik (Bachelor)

Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften:

Soziale Arbeit (Bachelor)
Soziales Lernen/Psychodrama (Weiterbildung)
Drama- und Theatertherapie (Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Theatertherapie)
Philosophisch-ethische Praxis (Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der Dietrich Oppenberg Akademie für Hospizliche Bildung und Kultur)
Poesie- und Lyriktherapie (Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der Dietrich Oppenberg Akademie für Hospizliche Bildung und Kultur)
Jugend in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (Master)

Fachbereich Wirtschaft:

Betriebswirtschaft (Bachelor)
International Business (Bachelor, sechs Semester)
International Business (Bachelor, acht Semester)
European Master in Project Management (Master)
Risk and Finance (Master)
Betriebswirtschaft für New Public Management (MBA, weiterbildender Verbundstudiengang)
Versicherungswirtschaft (Bachelor, dual, ab 2010/11)

Seite	Inhalt
2	Presseclub – Die Fachhochschule in der Presse
8	Ausgezeichnet – Preise für Studierende, Auszubildende und Lehrende
12	Interview mit dem Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick
16	Rasante Entwicklungen in NRW – Bericht des Rektors
20	Interview mit Prof. Dr. Ralf Beck, Prorektor für Lehre, Studium und Internationales
22	Adjustierungsbedarf – Bericht des Prorektors
28	Interview mit Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer
31	Forschung, Entwicklung und Transfer – Bericht der Prorektorin
36	Interview mit Gerd Erdmann-Wittmaack, Prorektor für Hochschulmarketing und regionale Einbindung
38	Stärken transportieren – Bericht des Prorektors
42	Interview mit Kanzler Rolf Pohlhausen
44	Kompetenzen neu verteilt – Bericht des Kanzlers
48	Interview mit Prof. Dr. Rolf Swik, ehemaliger Prorektor für Ressourcen und Controlling
50	Interview mit Gabriele Kirschbaum, Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule
52	Aktivitäten in der Hochschule – Bericht der Gleichstellungsbeauftragten
56	Anhang
72	Statistiken

Auf einen Blick – Kerndaten zur Fachhochschule Dortmund

Studierendenzahl WS 2009/10	8.299
Beschäftigte 2009 insgesamt	553
davon:	187 Professoren/innen
	123 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben
	216 weitere Mitarbeiter/innen
	19 Auszubildende
Professoren-Studierenden-Verhältnis	1 zu 43
Lehrbeauftragte	449
Ausgaben 2009	55,61 Millionen Euro
davon:	53,97 % Personalausgaben
	15,41 % Mietausgaben
	18,54 % sonstige Sachausgaben
	4,88 % Bewirtschaftung
	7,21 % Investitionen
Drittmitteleinnahmen 2009	4,6 Millionen Euro
Rektorat	<i>Prof. Dr. Wilhelm Schwick</i> Rektor
	<i>Prof. Dr. Ralf Beck</i> Prorektor für Lehre, Studium und Internationales
	<i>Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter</i> Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer
	<i>Gerd Erdmann-Wittmaack</i> Prorektor für Hochschulmarketing und regionale Einbindung
	<i>Rolf Pohlhausen</i> Kanzler
Gründungsjahr der Fachhochschule	1971

Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

- Arbeit im Bausektor*
Fachbereich Architektur
- Process Improvement & Computerunterstützte Qualitätssicherungssysteme (CAQ)*
Fachbereich Informations- und Elektrotechnik sowie Maschinenbau
- Computersimulation im Maschinenbau*
Fachbereich Maschinenbau sowie Informatik
- Kommunikationstechnik*
Fachbereich Informations- und Elektrotechnik
- Medizinische Informatik*
Fachbereich Informatik
- Mobile Business – Mobile Systems*
Fachbereich Wirtschaft sowie Informatik

IN-Forschungsinstitute

- Emil-Berliner-Institut für auditive Kulturtechniken*
Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften
- Institut für Kommunikationstechnik*
Fachbereich Informations- und Elektrotechnik
- Institut für Mikrosensorik*
Fachbereich Informations- und Elektrotechnik

AN-Institute

- Emscher-Lippe-Institut für Automatisierungstechnik und Qualitätssicherung GmbH (ELIAS)*
- Europäisches Testzentrum für Wohnungslüftungsgeräte (TZWL)*
- Institut für betriebliche Informations- und Expertensysteme an der Fachhochschule Dortmund e.V. (IBIES)*

Kompetenzplattform

- Kommunikationstechnik und angewandte Signalverarbeitung*
hochschulübergreifender Forschungsverbund mit Sitz in der Fachhochschule, in Kooperation mit den Fachhochschulen Südwestfalen und Münster
gefördert vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie





Land NRW wirbt Menzel und Zeppenfeld ab

3

Zwei von drei Gründungspräsidenten an den neu ins Leben gerufenen Fachhochschulen des Landes stellt die FH Dortmund: nämlich Rektor Prof. Eberhard Menzel und Informatik-Dekan Prof. Klaus Zeppenfeld. Menzel geht nach Mülheim, Zeppenfeld nach Hamm. (...) „Ich gehe also nicht zum Jahresende zurück in Lehre und Forschung, sondern mache etwas ganz Spannendes“, erklärte Menzel (...). Er gehe mit einem „weinenden und einem lachenden Auge“, so Menzel, der in Krefeld wohnt.
aus der Westfälischen Rundschau vom 31. Januar 2009

Der Rektor der modernen Studiengänge geht in Ruhestand

Als Rektor war Prof. Hans-Jürgen Kottmann der Schmied moderner Studienfächer. Am Donnerstag wird der Betriebsinformatiker, der 13 Jahre lang an der Sonnenstraße das Sagen hatte, in den Ruhestand verabschiedet. Mit 29 Jahren war er jüngster FH-Professor in NRW, mit 39 wurde er zum Prorektor für Planung und Finanzen gewählt, mit 45 war er Rektor. Nach fast 35 Jahren an der Fachhochschule Dortmund geht Prof. Dr. Hans Jürgen Kottmann jetzt in den Ruhestand. (...) Zu den wichtigsten Meilensteinen seiner Amtszeit rechnet Hans-Jürgen Kottmann die Entwicklung des Qualitätspakts 1999 mit einer umfassenden Reform des Studienangebots: Telekommunikationstechnik, Informations- und Medientechnik, Mobilkommunikation, Kamera, Gebäudesystemtechnik, Medizinische Informatik, Fahrzeug- und Verkehrstechnik wurden etabliert, kaum nachgefragte Studiengänge wie Stahlbau, Werkstofftechnik, Städtebau und Regionalplanung geschlossen. (...) Im Ruhestand will der 64-Jährige Neuseeland, Alaska und die Antarktis bereisen und mehr Zeit für das Golfspiel haben.

aus der Westfälischen Rundschau vom 20.02.2009

Stromverbrauch lässt sich künftig von jedem Kunden selber steuern

„Die neuen Zähler ermöglichen es dem Kunden, seine Verbrauchsdaten für Strom, Gas, Wärme und Wasser mit Hilfe eines Computers oder mobilen Gerätes jederzeit abzurufen und mögliche Einsparpotenziale zu erkennen.“ Kernpunkt des auf drei Jahre angelegten Forschungsprojektes ist es, die Fülle von auflaufenden Daten so aufzubereiten, dass der Kunde erkennt, welches Gerät wie viel Energie verbraucht. Energiefresser werden entlarvt. Schon heute testet DEW neue Zähler in Musterhaushalten. Diese sind gesetzlich übrigens ab 2010 in jedem Neubau vorgeschrieben. (...) Irgendwann könnte es auch Haushaltsgeräte geben, die automatisch die beste Zeit für den Lauf der Wasch- oder Spülmaschine nutzen. (...) Das Land fördert die Entwicklung bei FH und DEW als „Exzellenzprojekt“ mit 450 000 Euro.
aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung/Westfälischen Rundschau vom 27. März 2009

FH beginnt attraktive „duale“ Studiengänge

Die Fachhochschule Dortmund beginnt mit der Einführung praxisnaher, „dualer“ Studiengänge in Kooperation mit der Industrie. Das ermöglicht den Studenten einen engen Bezug zur Praxis und somit einen leichteren Einstieg in das spätere Berufsleben. (...) Bis zum Herbst soll der Lehrplan für den Studiengang „Industrielles Servicemanagement“ stehen, mit dem die Fachhochschule ab 2010 an den Start gehen wird. (...) Besonders attraktiv an dem dualen Studienmodell ist, dass die Studierenden beim begleitenden Unternehmen angestellt und bezahlt werden.

aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung vom 25. April 2009

4 Prof. Dr. Strombach verstorben

Im Alter von 86 Jahren starb am 22. April Prof. Dr. phil. Habil. Werner Strombach. Er gehörte der Fachhochschule Dortmund und ihrer Vorgängereinrichtung von 1964 bis 1988 an. Von 1972 bis 1979 führte der Verstorbene die FH als Rektor.
aus den Ruhr Nachrichten vom 29. April 2009

Gratulation an die Nachbarstadt

Die Entscheidung war zu erwarten: in der Nachbarstadt Bochum soll der Gesundheitscampus für NRW entstehen. Und Dortmund zeigt sich als fairer Verlierer. „Wir gratulieren Bochum zu dem Zuschlag für das prestigeträchtige Zukunftsprojekt der Gesundheitswirtschaft“, erklärte Wirtschaftsförderungs-Chef Udo Mager, der die Dortmunder Standortqualitäten (...) noch einmal der Fachjury in Düsseldorf vorgestellt hatte. (...) „Man kann nicht alles haben. Mit dem nationalen Fußballmuseum haben wir erst vor kurzen einen tollen Sieg errungen“, stellte er fest. Und mit Uni und Fachhochschule sei die Stadt im Wettbewerb der Bildungseinrichtungen weiterhin „hervorragend aufgestellt“.
aus der Westfälischen Rundschau vom 13. Mai 2009

FH hilft Schülern für Technikstudium auf die Sprünge

Das neu gewählte Rektorat der Fachhochschule (FH) möchte, dass mehr Absolventen als bisher ihr Studium auch in den technischen Fächern (Maschinenbau, Elektrotechnik usw.) erfolgreich abschließen. Derzeit sind es nur 30 bis 50 Prozent. Der Weg dahin: engerer Kontakt mit den Schulen vor allem in den Grundlagenfächern Mathematik und Physik (...). Das fünfköpfige Führungsteam um Prof. Dr. Wilhelm Schwick hat sich für seine sechsjährige Amtszeit ferner vorgenommen, den Kontakt mit Dortmunder Firmen auszubauen. „Wir wollen Berater in Fachfragen sein, aber auch Partnern der Region bei interessanten Forschungs- und Entwicklungsfragen zur Verfügung stehen“, sagte der Rektor. (...) Ab 2010 wird die FH im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften den Studiengang „Versicherungswirtschaft“ im Dualen System anbieten; und zwar in Kooperation mit drei Dortmunder und zwei Münsteraner Versicherungen. (...) Aus den Mitteln des Hochschulpaktes 2, so Prorektor Rolf Pohlhausen, würden auf dem Campus Fertighäuser gebaut für weitere 20 bis 40 zusätzliche, zeitlich befristete Professorenstellen. Mit diesen Maßnahmen sieht sich die FH gut aufgestellt, wenn 2013 der Doppelabiturjahrgang die Schulen verlässt.
aus den Ruhr Nachrichten vom 10. Juni 2009

Lernen, essen und wohlfühlen

Der Campus Nord der Fachhochschule Dortmund an der Emil-Figge-Straße wächst weiter: Gestern fand das Richtfest für ein so genanntes Infrastrukturgebäude statt. „Hier werden künftig rund 200 Studierende in einer verglasten Cafeteria essen“, sagte Rektor Wilhelm Schwick. Dort wird es auch eine Speiseausgabe an Selbstbedienungstheken geben. (...) Im Neubau wird auch ein großer Hörsaal mit 250 Plätzen für die Studierenden aus den Fachbereichen Wirtschaft und Informatik, Architektur und Angewandte Sozialwissenschaften eingerichtet. (...) hier entsteht nicht nur ein Lern-, sondern auch ein Aufenthaltsort.“ (...) Das unterstrich auch Bauminister Lutz Lienenkämpfer: „Die Studenten werden sich hier wohl fühlen.“ Vor allem die Terrasse werde bei schönem Wetter locken.
aus den Ruhr Nachrichten, 09. Juli 2009

Maschinenbau und Wirtschaft beliebt

5

Für das Wintersemester 2009/10 haben sich 5348 Studieninteressierten an der FH Dortmund beworben. Besonders beliebt waren die Studiengänge Maschinenbau und Fahrzeugtechnik. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich dort rund 300 Studieninteressierte mehr beworben (...). Ebenfalls sehr nachgefragt sind die Studiengänge des Fachbereichs Wirtschaft, bei dem die Zahl der Bewerber von 1525 im Vorjahr auf 1669 anstieg.

aus der Westfälischen Rundschau vom 30. Juli 2009

FH: Neuer Studiengang im dualen System

Hervorragende Karrierechancen verspricht der neue duale Studiengang Versicherungswirtschaft, den die Fachhochschule Dortmund (FH) ab Wintersemester 2010/11 einrichtet: Eine betriebliche Ausbildung kombiniert mit einem Hochschulstudium. (...) Theorie und Praxis sind im neuen Angebot eng miteinander verzahnt. Der Studiengang verbindet den Abschluss zum „Bachelor of Arts“ mit der Ausbildung zur Kauffrau/zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen, die bei einem von derzeit fünf kooperierenden Versicherungsunternehmen absolviert wird. Die ist vom „Dortmunder Modell“ (...).

aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung vom 20. August 2009

FH zeigt sich weltoffen

Über 30 Veranstaltungen sorgen in dieser Woche an der Fachhochschule für internationales Flair. Zur „Internationalen Woche“ möchte das International Office ausländische wie deutsche Studierende über Angebote und Möglichkeiten zum globalen Austausch informieren, das Potenzial der Hochschule präsentieren und die Integration fördern. (...) Außerdem gibt's Schnupper-Sprachkurse in Japanisch, Arabisch und Französisch (...).

aus den Ruhr Nachrichten vom 09. Oktober 2009

Neuer Lernort: Professor motiviert schulmüde Kinder

Wladimir, David und Mahmut gehören zu den insgesamt 30 Kindern, die beim Praxisprojekt „Neuer Lernort“ im Mittelpunkt stehen. Die Schüler aus acht Grundschulen des Stadtbezirkes Scharnhorst sollen hier mehr Selbstvertrauen und Widerstandskraft gewinnen und so für den (Schul-)Alltag gestärkt werden. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Helmut Linnenbank von der FH Dortmund. (...) Im sozialen Brennpunkt Scharnhorst mit seinem hohen Anteil an Hartz-IV-Empfängern, Migranten und Alleinerziehenden seien auch die Kinder von der schwierigen Lebenssituation ihrer Eltern massiv betroffen. „Was ihnen an Selbstwertgefühl fehlt, wird häufig durch aggressives Verhalten in der Schule ersetzt. Andere ziehen sich zurück oder verweigern sich ganz“, so Linnenbank. Wenn diese Kinder in Absprache zwischen Lehrern, Eltern und Projektmitarbeitern für den außergewöhnlichen Lernort empfohlen werden, sei das nicht als Maßregelung zu verstehen, sondern als Chance. „Es geht darum, verschüttete Stärken der Kinder wieder zu entdecken und individuelle Potenziale zu entwickeln.“

aus der Westfälischen Rundschau vom 20. Oktober 2009

Auch einmal „Nein“ sagen

Der Besucher (der interaktiven Ausstellung „Sucht hat immer eine Geschichte“, Anmerkung der Redaktion) stutzt: Hoppla, ein Eingang für alle, die keine Drogen nehmen, und gleich daneben eine Tür für alle, die Drogen nehmen. Schwarz neben weiß. „Na, dann nehme ich doch den weißen“, ist man spontan geneigt zu denken, hinterfragt sicher aber zeitgleich: „Und was ist mit dem

6 abendlichen Glas Wein?“ (...) Die drei Kernaussagen der pädagogisch bestens aufgebauten Ausstellung lauten: Nicht jeder Süchtige nimmt Drogen. Nicht jeder, der Drogen nimmt, ist süchtig. Nicht jede Droge ist illegal. Arbeitssucht zum Beispiel – ganz legal kann sie zum Burn-Out führen, wenn die Arbeits-Lebens-Balance ins Wanken gerät. Alkohol zum Beispiel – ganz legal lässt er sich an jeder Ecke erwerben, auch von Minderjährigen, wie Testkäufe immer wieder beweisen. (...) Die subtil angelegte Ausstellung will Mut machen, will den Fokus auf die eigenen Fähigkeiten lenken, will lehren, auch einmal „Nein“ zu sagen.
aus den Ruhr Nachrichten vom 28. Oktober 2009

Ein Dachs mit Zacken

Seit gestern gibt es an den deutschen Postschaltern wieder eine Briefmarke aus der Fachhochschule Dortmund. Die Sondermarke zeigt den Dachs, der von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild zum „Tier des Jahres 2010“ gewählt wurde. Gestaltet hat sie der Grafik-Designer und FH-Professor Johannes Graf. (...) Für Johannes Graf ist es mittlerweile schon die 23. Briefmarke, die er im Auftrag des Bundesfinanzministeriums gestaltet hat. Seinen eigenen Briefmarken begegnet der Grafik-Designer seit Jahren auf Schritt und Tritt: Insgesamt, so überschlägt er, seien von ihm gestaltete Briefmarken in einer Auflage von mehr als 500 Millionen Stück im Umlauf.
aus den Ruhr Nachrichten vom 13. November 2009

FH errichtet Neubau aus Studienbeiträgen

Und wieder weht ein Richtkranz über dem Uni-Campus der Stadt. Die Fachhochschule beseitigt ihren Platzmangel und errichtet einen Erweiterungsbau mit Hörsaal und Seminarräumen. Das Besondere ist die Finanzierung: Der 3,65 Millionen Euro teure Bau wird zu 100 Prozent aus Studiengebühren bestritten. (...) Weitere Besonderheit: Das Grundstück gehört dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes, das Gebäude wird aber Eigentum der Hochschule sein. „Eine Fülle von Kooperationsabsprachen“ sei nötig gewesen, betonte Schwick vor zahlreichen Ehrengästen – letztlich allesamt erfolgreich. (...) Der Erweiterungsbau dient ausschließlich der Verbesserung des Lehrbetriebes, daher entstehen dort Seminarräume für 15 bis 60 Personen und ein Hörsaal mit 160 Plätzen.
aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung/Westfälischen Rundschau vom 27. November 2009





Fachbereich Design

Wettbewerb „Gute Gestaltung“ (10) des Deutschen Designer Club (DDC), Preisträger in der Kategorie „Zukunft“:

- Jonas Herfurth / Fabian Köper „aggregator“
- Sebastian Kardel „Eine Chronik der Krise – Vom Immobilienboom zum Börsen-Crash Band 1“
- Stefan Becker / Christine Steiner „Weiterbauen“
- Christine Steiner „Das Leben Fremder betrachtend“

Wettbewerb „ret dot: junior“ (Sonderpreis) des Design Zentrums NRW, Preisträger: Dennis Dominguez

Wettbewerb „ret dot award: communication design 2009“, Preisträger:

- Dennis Dominguez „Stereotypen“
- Sabine Beaujean „Hotel Mama“
- Sabine Thorwart „Platzhirsch“
- Sebastian Michailidis „Payback“
- Lil Nagel „Handbuch vom Verschwinden“
- Thorsten kleine Holthaus „Molecular Food“

Wettbewerb Canon Profifoto Förderpreis 2009, Preisträgerinnen:

- Jennifer Odumade „Rockabellas“
- Lisa Ridder „My home is my castle“

Wettbewerb „Adobe Design Achievement Award 2009 Preisträger in der Kategorie „Verpackungsdesign“: Jana Durchleuchter, Holger Jendrusch „Alpha Hundefutter“

Wettbewerb 3. Foto-Festival Mannheim_Ludwigshafen_Heidelberg „Images recalled“, Preisträger: Dirk Rose „Vice“

Wettbewerb „Fotohits“, Preisträgerin: Sabrina Lewe „Alice im Wunderland“

Wettbewerb „exhibition design“ auf der Bright Tradeshow in Frankfurt/Main, Preisträger: Marcel Bleck „Showroom for Forvert (Cologne)“

Förderpreis des Kuratorium Deutscher Kamerapreis Köln e.V. Preisträger: Ingo Scheel „Loose Connection“

Wettbewerb „Cannes Lions International Advertising Festival“ Preisträger: Raul Mandru für die Gestaltung der Internetpräsenz www.spende-ein-essen.de

Wettbewerb European Design Award Preisträger in der Kategorie „Self-initiated projects“: Dennis Dominguez „Stereotype“

Wettbewerb European Design Award Preisträger in der Kategorie „Ausstellungs- und Kunst Katalog“: (alle für das Jahrbuch „Reflektor1“ der Fachhochschule Dortmund): Matthis Eilers, Bettina Gross, Jonas Herfurth, Fabian Köper, Janina Kumpies, Tim Loffing, Benjamin Rill, Isabelle Steiner, Marco Werner



10 Wettbewerb Output12

Preisträger:

- Patrick Schröer „dein ist das reich“
- Raul Mandru „Surveillance Map of the World“
- Marle Koerdt „Vormarsch – Designzeitschrift“
- Stefan Becker/Christine Steiner „Weterbauen“
- Tim Loffing „select/deselect „2008“
- Robert Börsting „bzw. (engl: respectively)“

Wettbewerb Epson Art Photo Award

Preisträger in der Kategorie „Beste Klasse“

- Stefan Becker/Christine Steiner „Weiterbauen“
- Kathi Ficek „Hinter geschlossenen Lidern“
- Patrick Hamilton (ohne Titel)
- Jonas Holthaus „Positur&Kampf“
- Olga Kessler (ohne Titel)
- Lennart Selle „THROUSNO“
- Christine Steiner „Bleibt alles anders“

Wettbewerb Epson Art Photo Award

Preisträger in der Kategorie „Beste Einzelarbeit“:

Vanessa Leißring, Albert Palowski

Wettbewerb IF Concept Award

Preisträger: Stefan Becker „Blattanalysen“

Wettbewerb Fotoprojekt Emscher Zukunft

Preisträger in der Kategorie „Bridges“:

- Olga Kessler „Aussicht Paradies“
- Nico Schmitz „Diorama“
- Stefan Becker/Christine Steiner „Weiterbauen“
- Christine Steiner „Schwarzer Diamant – Nachtstücke“

Wettbewerb Internationales Frauenfilmfestival (IFFF) Dortmund/
Köln, Preisträgerin in der Kategorie „Kameraarbeit in einem Spiel-
film“: Marlen Schlawin „Badetag“

Fachbereich Architektur

ThyssenKrupp Steel Award 2009, PreisträgerInnen u.a.: Julia Kall-
weit, Janine Bach, Kay Thomas, Wiebke Meier, Miriam Huesgen

BDB Wettbewerb „Stadtreparatur“ 08/09 für alle Hochschulen
NRW, ein 1.Preis für die Arbeit „StadtTräume“ von Martin Kraus,
ein 1. Preis für die Gruppe Manuela Batram, Alexandra Juszcak,
Stefan Luchmann

Xella Wettbewerb „Leben an und mit der Elbe“, Ankauf für Martin
Kraus

AufRuhr! Wald und Holz Wettbewerb, Preise an Laura Voss,
Marc-Philipp Spiegelberg, Robin Baumbach

Walter-Henn-Förderpreis (BDA D/SARP Polen) für Absolventen,
Preisträger: Tim Runkel

Fachbereich Informations- und Elektrotechnik

Rudolf-Chaudoire-Preis für die Besten aus dem Fachbereich Infor-
mations- und Elektrotechnik, Preisträger:

Puian Tadayyon, Jens Eschke, Sven Heckmann, Anja Rose, Tim
Reßmann, Marian Alexander Flohr

Fachbereich Wirtschaft

11

Wettbewerb „Manager-Cup“, 3. Platz für Tristan Küsters, Martin Litschke, Alexander Rausch und Norman Franke

Wettbewerb „Vision 2025“ (ausgerichtet vom Land Nordrhein-Westfalen), Preisträger: (alle für ihr Konzept „Neue Potentiale erschließen“)

Jens Kamp, Marc-Oliver Kamm, Jennifer Messing, Stefanie Nähring, Kay Rudnik, Kirsten Rügenbrink

Preis der Heinrich und Christa Fromm-Stiftung für den besten Absolventen im Bereich Risikomanagement und Versicherung:
Preisträger: Fabian Serreau

Preis des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD):
Rusudan Schulenberg

Karl-Kolle-Preis für hervorragende praxisbezogene Abschlussarbeiten

Fachbereich Maschinenbau:

Marc-André Drietelaar, Wilhelm Grauberger

Fachbereich Informations- und Elektrotechnik:

Bastian Bruchhaus

Förderpreis des Soroptimist Clubs Dortmund/Hellweg für hervorragende Leistungen von Studentinnen:

Fachbereich Architektur: Alexandra Juszcak

Fachbereich Informatik: Mariya Georgieva

Fachbereich Maschinenbau: Ekaterina Fomenko

Preise für Lehrende

Lehrpreis der Studierenden für die besten Lehrenden:
Prof. Dr. Ulf Niemeyer (Informations- und Elektrotechnik),
Prof. Dr. Michael Stark (Informatik)

Preis für hervorragende Leistungen in der Forschung:
Prof. Jörg Winde (Design),
Prof. Dr. Dr. Hans-Gerd Lipinski (Informatik)

Jahrgangsbeste 2009

Fachbereich Architektur: Miriam Huesgen

Fachbereich Design: Daniel Göttling

Fachbereich Informations- und Elektrotechnik:

Timmy Matuszewski

Fachbereich Informatik: Moritz Brill

Fachbereich Maschinenbau: Thomas Müller

Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften:

Jessica Hering, Elisabeth Brüser

Fachbereich Wirtschaft: Christian Behlke

12 „(...) aber ganz vorne zu stehen ohne den Windschatten eines anderen, das war für mich neu.“

A large, white, stylized letter 'L' is positioned on the left side of a dark, textured background. The 'L' is composed of two thick, white rectangular bars that meet at a right angle. The background has a subtle, grainy texture and some faint, lighter-colored shapes that suggest a dark surface with some wear or light reflecting off it.

lehrreich



Interview mit Prof. Dr. Wilhelm Schwick

13

Prof. Dr. Wilhelm Schwick (Fachbereich Informations- und Elektrotechnik) ist seit 2009 Rektor der Fachhochschule Dortmund. Der gelernte Mathematiker ist seit 2000 an der FH und war ab 2004 Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform.

Herr Professor Schwick, Sie leiten seit Februar 2009 die Geschicke der Fachhochschule. Wie war das erste Jahr als Rektor für Sie?

Rein formal bin ich erst seit dem 1. Juli 2009 Rektor der Fachhochschule, faktisch aber schon seit dem 1. Februar 2009, weil ich ja vertretungsweise in dieses Amt gewählt wurde. Für mich waren die vergangenen Monate eine Zeit, in der ich sehr viel gelernt habe, gerade im politischen Bereich. Ich war zwar vorher schon als Prorektor tätig, aber ganz vorne zu stehen ohne den Windschatten eines anderen, das war für mich neu. Das Jahr war, wie gesagt, sehr lehrreich - gerade im Hinblick darauf, wie mit der Stadt und Vertretern des Landes umzugehen ist. Die Denkweisen sind da ganz andere als hier in der Hochschule. Da wird man mit politischem Willen konfrontiert und muss entscheiden, was man möchte und was nicht. Manchmal ist es nicht einfach eine andere Richtung einzuschlagen. Insgesamt haben Kontakte außerhalb der Hochschule in meiner jetzigen Position einen höheren Stellenwert. Dazu gehört auch das Verhältnis zur TU. Obwohl wir in manchen Bereichen Konkurrenten sind, ist die Zusammenarbeit sehr kollegial. Da kann ich mich nicht beklagen. Intern ist für mich der Kontakt zu den Fachbereichen mit das Wichtigste, und ich denke, ich habe den Kontakt zu den Dekanen intensivieren können. Ich habe als Prorektor selbstverständlich auch intensiv mit den Fachbereichen gearbeitet, aber als Rektor ist das nochmal eine andere Ebene.

Können Sie beschreiben, wie einer Ihrer typischen Arbeitstage verläuft?

Morgens bespreche ich mich in der Regel nach der Post mit meinem Referenten. Sowohl konzeptionell als auch in Detailfragen. Dieser Austausch, auch mit den Kollegen im Rektorat, ist mir sehr wichtig. Mit den Prorektoren arbeite ich sehr gut zusammen. Was in den einzelnen Ressorts entwickelt wurde, wird hier zusammengetragen. Ansonsten ist mein Arbeitstag in der Regel von vielen sehr unterschiedlichen Terminen geprägt, von internen und externen. Die Kooperationen mit den Entscheidungsträgern der Region sind von großer Bedeutung. Verbände wie IHK und Handwerkskammer und politische Gremien sind für das Wohlergehen der Fachhochschule ganz wesentlich. Hier bin ich in den vergangenen Monaten sehr aktiv geworden, um in jeder Angelegenheit jederzeit die richtigen Ansprechpartner zu finden.

Wenn es so etwas gibt – welche Gesamtstrategie muss die Fachhochschule Dortmund künftig verfolgen?

Im Rektorat haben wir die Position, dass wir das Jahr des doppelten Abiturschlusses, 2013, als Chance begreifen. Mit den Geldern, die in die Hochschule fließen werden, wollen wir einen Umbau unseres Studienangebots durchführen. Es erreichen uns ständig Anfragen nach neuen Organisations- und Studienformen, etwa nach einem berufsbegleitenden Master in Teilzeit und nach dualen Studiengängen. Hier werden wir einiges umsetzen können. Von zentraler Bedeutung ist auch unsere Vernetzung und damit verbunden die Forschung in Kooperation mit Firmen der Region. Hier sehe ich weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Unser

14 Drittmittelaufkommen ist im letzten Jahr deutlich gestiegen: von 3,2 auf 4,5 Millionen Euro. Da ist aber nach wie vor noch Luft nach oben.

Kommen die „richtigen“ Studierenden an die Fachhochschule? Was kann die Hochschule tun, um hier die „Passgenauigkeit“ zu erhöhen?

Primär sind wir natürlich daran interessiert, dass die Hochschule ausgelastet ist. Aber: Ja, wir müssen auch die „richtigen“ Studierenden bekommen. Hieran arbeiten wir, indem wir in Schulen gehen. Wir nehmen unsere Studierenden mit und lassen sie über die Studiengänge berichten. Und wir werben dafür, dass die jungen Leute die Schulfächer wählen, die sie perspektivisch benötigen. Wer beispielsweise Ingenieur werden möchte, der sollte auf Physik nicht verzichten. Wer Wirtschaftswissenschaften studieren möchte, ist nicht schlecht beraten, gute Sprachkenntnisse zu haben. Das ist mehr als Werbung an Schulen. Wir möchten beraten und jungen Menschen eine Orientierungshilfe geben.

Im Wintersemester lag die Zahl der Abbrecher bei fast 800 Studierenden. Was wird getan, um die Abbrecherquote zu senken?

Wir können die Abbrecherquote senken, indem wir uns verstärkt um die Studierenden in den ersten Semestern kümmern. Dazu gehört, dass wir gerade im ersten Semester dafür sorgen müssen, dass die jungen Leute mit dem Bruch Schule-Hochschule, mit anderen Lehr- und Lernformen, mit dem Eigenstudium klarkommen. Vielen wird das in der schulischen Ausbildung nicht mitgegeben. Unsere Studierenden brechen in der Regel nicht nach den Zwischenprüfungen ab sondern zu Anfang. Das heißt, wir müssen zu Anfang mehr Personal bereithalten und auch mehr Angebote schaffen. Wir brauchen Unterstützungsmaßnahmen, um die Leute insbesondere in manchen neuralgischen Fächern nicht allein zu lassen. Wir haben zum Beispiel mehr Tutorien eingerichtet und sprechen mit den Fachbereichen über die Verteilungspyramide ihrer Stellen. Insbesondere im Grundstudium brauchen wir eine adäquate Betreuungsrelation. Das ist ganz wichtig. Da sind wir auf dem Weg, aber es gibt natürlich wie überall eine Menge zu tun.

2009 gab es deutschlandweit Proteste von Studierenden. Auch im Frühjahr 2010 verstummen die Diskussionen um den Bologna-Prozess nicht. Wie funktionieren die Bachelor- und Masterstudiengänge an der Fachhochschule?

Studentenproteste gab es bei uns an der Fachhochschule nicht. Meiner Ansicht nach haben die großen Proteste an den Universitäten stattgefunden, weil die Universitäten die Umstellung vom Diplom zum Bachelor-Master anders durchgeführt haben als die meisten Fachhochschulen. Sie hatten es aus meiner Sicht auch schwerer. Wenn die Universitäten vorher einen Studiengang hatten, der auf zehn Semester konzipiert war, und sie jetzt nach sechs Semestern einen berufsqualifizierten Absolventen hervorbringen sollen, dann ist das die Quadratur des Kreises. Das war bei uns einfacher. Auch bei uns hat der Bologna-Prozess zu vielen Diskussionen geführt, insbesondere in der Akkreditierungsphase. Die Studierbarkeit unserer Angebote wurde genau geprüft, und ich weiß, dass bei uns kein Studiengang einfach so durchgewinkt wurde. Das Ergebnis ist jetzt sehr positiv: Wir sind vollständig umgestellt, haben unser Angebot wirklich erneuert und durch die Masterangebote ergänzt. Wir haben mittlerweile in

jedem Fachbereich einen Master und damit das konsekutive Modell. Das gab es vorher nicht. Darin habe ich immer eine Chance des Bologna-Prozesses gesehen, und die haben wir genutzt. 15

Ein Blick in die Zukunft: Wie wird die Fachhochschule im Jahr 2020 aufgestellt sein? Was wird sich verändern, auch im Vergleich zu anderen Hochschulen?

Wir werden nach wie vor praxisorientiert ausbilden, gerade in Abgrenzung zu den Universitäten. Aber ich bin davon überzeugt, dass es den Hochschulen gut tun würde, in 2019/2020 im organisatorischen Bereich anders aufgestellt zu sein als heute. Einen solchen Umbau bekommt man nicht im laufenden Betrieb hin. Da hat jeder seine Aufgabe, jeder hat genug zu tun. Man kann den Umbau aber im Zuge eines Wachstumsprozesses realisieren, der ja jetzt ansteht. Wir wollen in den Fachbereichen neue Studiengänge andocken. Studiengänge, die einen starken Praxisbezug haben und auch neue Klientel erschließen. Wenn die Zahl der Studienplätze an den Hochschulen wieder zurückgefahren wird, also zum Ende dieser Dekade, möchten wir ein Angebotsportfolio vorweisen, das stimmig ist.

16 Bericht des Rektors – Tendenzen in der Hochschulpolitik

Rasante Entwicklungen in NRW

Drei neue Fachhochschulen mit je 2.500 Studienplätzen werden 2009 in Nordrhein-Westfalen gegründet. Acht bestehende Fachhochschulen werden als Standorte für Erweiterungen um weitere 2.500 Plätze bestimmt. In rasantem Tempo treibt das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie den Ausbau der Fachhochschullandschaft voran und macht sich damit an die Umsetzung des erklärten Ziels, den Anteil der Fachhochschulstudienplätze an der Gesamtzahl der Studienplätze in NRW langfristig von 25 auf 40 Prozent zu steigern. Neben einer neuen Fachhochschule im Kreis Kleve (Fachhochschule „Rhein-Waal“) entsteht mit den Neugründungen „Hamm-Lippstadt“ und „Ruhr West“ (in Mühlheim und Bottrop) Konkurrenz in direkter Nachbarschaft zur Fachhochschule Dortmund. 2009 fällt zudem die Entscheidung, Bochum zum Sitz eines neuen Gesundheitscampus zu machen. Dazu gehört die bundesweit erste öffentlich-rechtliche Fachhochschule für Gesundheitsberufe. Die Wettbewerbssituation im Land hat sich 2009 stark verändert. Das trifft alle Hochschulen in NRW. Für Dortmund gehen mit den Neugründungen aber noch weitere Folgen einher: Kompetente Führungskräfte verlassen die Fachhochschule. Rektor Prof. Eberhard Menzel übernimmt den Aufbau der Fachhochschule „Ruhr West“, Prof. Klaus Zeppenfeld, vormals Dekan des Fachbereichs Informatik, wird Gründungsbeauftragter in Hamm.

Das Personal-Karussell dreht sich

2009 wird für die Fachhochschule Dortmund zum Jahr des Wandels. Professor Wilhelm Schwick, ehemals Prorektor für Lehre und Studium, tritt am 1. Juli offiziell die Nachfolge von Prof. Eberhard Menzel an. Die Prorektorate werden teilweise neu besetzt und Zuständigkeiten neu verteilt. Prof. Ralf Beck, vormals Studiendekan im Fachbereich Wirtschaft, wird Prorektor für Lehre, Studium und Internationales. Prof. Gisela Schäfer-Richter bleibt Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer. Gerd Erdmann-Wittmaack ist als Prorektor weiterhin für Hochschulmarketing und regionale Anbindung verantwortlich. Das Prorektorat für Ressourcen und Controlling wird mit Beginn der neuen Amtsperiode aufgelöst. Die Aufgaben von Prorektor Prof. Rolf Swik werden fortan durch Kanzler Rolf Pohlhausen abgedeckt. Mit dem Wegfall des vierten Prorektorats geht eine teilweise Überschneidung der Aufgabenbereiche von Kanzler und Prorektor zu Ende, die nicht mehr zum Konzept der unternehmerisch orientierten Hochschule passt.

Volle Auslastung, mehr Absolventen

Die Fachhochschule soll voll ausgelastet werden und mehr Studierende zum Abschluss führen. 100 Prozent bei den Einschreibezahlen und eine Absolventenquote von 70 Prozent – das sind die Marken, die Rektor Prof. Wilhelm Schwick beim Amtsantritt zur Zielvorgabe macht. In den vergangenen Jahren liegt die Fachhochschule bei den Absolventenzahlen im Ländervergleich hinten. Auch im Wintersemester 2008/2009 ist die Zahl der Absolvierenden mit 1.168 noch nicht befriedigend. Die Fachhochschule hat später als andere Hochschulen begonnen, Zulassungsbeschränkungen, etwa über den Numerus Clausus, abzubauen. Dass dieses Instrument jetzt gezielt eingesetzt wird, um die Zahl der Studienanfänger und damit auch die Zahl der

künftigen Absolventen zu erhöhen, wird sich erst in den kommenden Jahren niederschlagen. 2009 ist in dieser Hinsicht aber 17
durchaus auch ein gutes Jahr: 1.736 Studierende schreiben sich zum Wintersemester 2009/2010 zum ersten Fachsemester ein. Das entspricht gegenüber dem Vorjahreswert einem Anstieg um 5,9 Prozent. Die Zielvereinbarung im Rahmen des Hochschulpakts I sind damit Ende 2009 übertroffen. Sie sehen für den Zeitraum 2007 bis 2010, eine Steigerung der Studienanfängerzahlen um 574 gegenüber dem Referenzwert des Jahres 2005 vor. Der Ausbau wird mit 3,9 Millionen Euro Prämie belohnt.

2013 ist mehr als eine Aufgabe

Für die weitere Entwicklung der Fachhochschule steckt die zweite Phase des Hochschulpakts den Rahmen ab. Im Juni 2009 einigen sich Bund und Länder auf das entsprechende Programm. Für die Jahre 2011 bis 2015 werden bundesweit 275.000 zusätzliche Studienanfänger erwartet, die die Chance auf die Aufnahme eines hochwertigen Studiums bekommen sollen. Für Nordrhein-Westfalen rechnet das Wissenschaftsministerium bereits zum Wintersemester 2013/2014 mit einem Ansturm von bis zu 30.000 Studienbewerbern mehr als in den vergangenen Jahren. Dann wird der erste doppelte Abiturjahrgang die Gymnasien verlassen, und die Hochschulen sind aufgerufen ihre Kapazitäten vorübergehend zu erhöhen, um diese Spitzen abzufangen. 20.000 Euro stellen Bund und Land für jeden zusätzlichen Studienplatz bereit – Geld, das an der Fachhochschule nicht allein zur Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs verwendet werden soll. Mit einer intensiven Strategiedebatte widmet sich die Hochschulleitung 2009 der Frage, wie eine Erweiterung der Kapazitäten mit einer nachhaltigen Umgestaltung des Angebots verbunden werden kann. Jeder Ausbau bietet Gestaltungsmöglichkeiten, die es auszuschöpfen gilt, um am Ende der Dekade gut aufgestellt zu sein. 2013 wird deshalb an der Fachhochschule nicht nur als Aufgabe sondern auch als Chance begriffen.

Neue Formen der Kooperation

Neue Studiengänge, die unterschiedliche Klientel an die Hochschule locken, sollen in das bestehende Angebot integriert werden. Die Strategiedebatte zielt in Dortmund klar auf eine Erweiterung der Produktpalette. Das Vollzeitstudium soll Schwerpunkt bleiben, aber Teilzeit- und duale Studiengänge bieten nach Einschätzung des Rektorats wesentliche Zukunftsperspektiven. Deren Entwicklung treibt die Hochschulleitung optimistisch voran: Obwohl das Land die Förderung von 500 Studienplätzen in dualen Angeboten ablehnt, machen sich Rektorat und Fachbereiche 2009 an die Planung neuer zukunftsweisenden Studiengänge. Die Konzeption erfolgt in enger Kooperation mit Unternehmen aus der Region. Kontakte zur Wirtschaft gewinnen an Bedeutung – auch an anderer Stelle: Ein neues Stipendienprogramm, das Nordrhein-Westfalen bisher als einziges Bundesland umsetzt, eröffnet neue, interessante Wege der Zusammenarbeit. Das „nordrhein-westfälische Modell“ zur leistungsorientierten Förderung von Studierenden fordert von der Hochschulleitung immensen Einsatz. Es gilt, private Geldgeber zu finden, die 24 Studierende mit monatlich 150 Euro unterstützen. Diese Beteiligung Dritter ist Voraussetzung für eine Co-Finanzierung des Landes in Höhe von weiteren 150 Euro monatlich. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage im Jahr 2009 können alle 24 Stipendien erworben werden - ein Erfolg für Hochschulleitung und Studierende und zudem eine Gelegenheit, den Bedarf der Partner im Hinblick auf Forschung und künftige Lehrinhalte abzufragen. Auch wenn

18 andere Bundesländer ankündigen, das NRW-Stipendienmodell kopieren zu wollen, werden für die Fachhochschule 2009 nicht nur Möglichkeiten sondern auch Grenzen dieser Form der Förderung Studierender deutlich. Über private Geldgeber wird auch künftig nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der Studierenden unterstützt werden können. Ein Anteil von 10 Prozent, der im Rahmen der Koalitionsverhandlungen der Bundesregierung zeitweise im Gespräch ist, lässt sich nach Einschätzung der Hochschulleitung so nicht finanzieren.

Investitionen schaffen Raum

Rektor Prof. Wilhem Schwick bekennt sich - trotz einzelner Proteste von Studierenden - klar zu Studienbeiträgen. Ohne die Beiträge der Studierenden wäre eine Verbesserung ihrer Betreuung nicht möglich. Nach Abzug der Rücklage stehen der Fachhochschule Anfang 2009 8,6 Millionen Euro aus Studiengebühren zur Verfügung. Ein Großteil fließt zeitnah in Tutorien und andere, umfangreiche Stützungsprogramme in Grundlagenfächern. Doch nicht nur personell sondern auch räumlich wollen die Studierenden versorgt sein, und hier ist die Fachhochschule zu Jahresbeginn nicht ideal aufgestellt. In Absprache mit Studierendenvertretern wird deshalb ein 3,2 Millionen Euro teurer Anbau für die Fachbereiche Wirtschaft und Angewandte Sozialwissenschaften an der Emil-Figge-Straße aus Studiengebühren finanziert. Auf dem Campus der Technischen Universität entsteht zudem ein neues Infrastrukturgebäude. Bauherr sind die Bau- und Liegenschaftsbetriebe, die Fachhochschule mietet die Immobilie 2010 an, um sie als Lern- und Aufenthaltsort zu nutzen. Bei der Verteilung von Mitteln aus dem Konjunkturpaket II wird die Fachhochschule mit relativ geringen Summen bedacht, die lediglich kleinere Sanierungsmaßnahmen am Altbaubestand erlauben. Aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm des Landes erhält die Fachhochschule 8 Millionen Euro. Die Zielvereinbarungen, die die Verwendung des Geldes regeln, unterzeichnen Rektor Wilhelm Schwick, Wissenschaftsminister Andreas Pinkwart und Finanzminister Helmut Linssen im September 2009.

Es geht immer noch besser

Veränderten Rahmenbedingungen in Folge der Hochschulpolitik von Bund und Land, aber auch in Folge interner Entwicklungen, tragen die Gremien der Fachhochschule in ihren Debatten und Entscheidungen stetig Rechnung. Im Jahr 2009 wird eine neue Forschungsschwerpunkttrichtlinie verabschiedet, die die lebendigen Kompetenzbereiche der Fachhochschulforschung fördern soll. Der Senat verabschiedet im Dezember einen neuen Rahmenplan für die Gleichstellung, der das Zertifikat „audit familiengerechte Hochschule“ zum zentralen Bestandteil der Gleichstellungsarbeit macht. Für künftige Berufungsverfahren und die Evaluation der Lehre werden Neuregelungen diskutiert. Stetig wird entwickelt, verändert verbessert. Die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge ist vollzogen, Studienbeiträge haben sich etabliert, Studierendenzahlen und Drittmittel steigen. Ruhe kehrt dennoch nicht ein an der Fachhochschule Dortmund, zu vielfältig sind die kommenden Herausforderungen.





Adjustierungsbedarf



Interview mit Prof. Dr. Ralf Beck

21

Prof. Dr. Ralf Beck (Fachbereich Wirtschaft) ist seit 2009 Prorektor für Lehre, Studium und Internationales und leitet die gleichnamige Senatskommission. Prof. Beck ist seit 2006 an der Fachhochschule. Seine vorherigen Stationen waren u. a. die Hochschule für Ökonomie und Management (FOM) und die ThyssenKrupp AG.

Herr Professor Beck, Sie haben 2009 das Amt von Professor Wilhelm Schwick übernommen. Wie waren die ersten Monate als Prorektor für Lehre, Studium und Internationales für Sie?

Die ersten Monate waren natürlich besonders anstrengend, denn als Neuer im Rektoratsteam stand zunächst die Einarbeitung in vielfältige neue Themen, Strukturen und Abläufe an. Zudem sind die Zeiten bekanntlich alles andere als ruhig. Die Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Masterstudiengänge kann zwar an unserer Fachhochschule rein technisch betrachtet als bewältigt gelten, jedoch sehe ich hier insgesamt noch deutlichen Adjustierungsbedarf.

2008 ging die Zahl der Studierenden und Absolventen zurück. 2009 hat sie sich leicht erholt. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?

2008 ist die Anzahl der Studierenden landesweit leicht zurückgegangen. Wir sind diesem Trend leider gefolgt. Im Gegenzug haben wir an der Steigerung der Studierendenzahlen in 2009 aber ebenfalls teilgenommen. Wir können den Zulauf der Studierenden in gewissem Rahmen selbst steuern, indem wir Zulassungsbeschränkungen zum Beispiel über den Numerus Clausus auf- oder abbauen. Wir planen in den nächsten Semestern sukzessive deutlich mehr Studienanfänger aufzunehmen. Den Höhepunkt werden wir mit dem doppelten Abiturjahrgang 2013 erreichen. Wenn uns eine erhebliche Steigerung der Studierendenzahlen glückt, dann werden wir über die Zuweisung von Mitteln aus dem Hochschulpakt II relativ gute finanzielle Spielräume für die Weiterentwicklung unserer Studienangebote schaffen. Reformbestrebungen allein aus einem konstanten finanziellen Budget heraus zu speisen, ist ungleich schwieriger als mit neu hinzukommenden Mitteln, die zwar überwiegend zur Abarbeitung des Studierendenberges benötigt werden, jedoch aus meiner Sicht nicht im vollen Umfang.

Die Zahl ausländischer Studierender ist rückläufig. Was sind die Ursachen und was kann getan werden, um diese Entwicklung umzukehren?

Über die Gründe für den Rückgang konnten wir bislang nur spekulieren. Wir haben jedoch eine umfangreiche Befragung durchführen lassen, deren Auswertung in Kürze vorliegen wird. Außerdem streben wir an, vermehrt Studiengänge mit Mobilitätsfenstern auszustatten, die unseren Studierenden mehr Raum für Auslandsaufenthalte geben. Da das Versenden von Studierenden an ausländische Hochschulen oftmals mit einer Reziprozität verbunden ist – das heißt wir nehmen im Gegenzug Studierende unserer Partnerhochschulen auf – wird sich der Anteil ausländischer Studierender bei uns automatisch erhöhen. Des Weiteren arbeiten wir aktuell daran, die Nachteile ausländischer Studierender im Rahmen unseres Integrationsprojektes „Amicus“ abzumildern und damit attraktiver für eben diese Zielgruppe zu werden.

22 Bericht des Prorektors für Lehre, Studium und Internationales

Vorausschauend entwickeln

Hochschulpolitische Entscheidungen, mehr Konkurrenz durch neu gegründete Fachhochschulen und nicht zuletzt höhere Ansprüche der Studierenden, die für ihre Studiengebühren spürbare Verbesserungen in der Lehre erwarten, verlangen stetige Anpassung, Optimierung und Ausbau des Studienangebots der Fachhochschule. Flexibilität ist gefragt, um im Wettbewerb zu bestehen – erst recht, da sich die Fachhochschule zum Ziel gesetzt hat, die Zahl der Studierenden zu steigern. Alle Entscheidungen verlangen gleichzeitig große Weitsicht, und allem Handeln liegt die strategische Frage zu Grunde: Wo wird die Fachhochschule am Ende der Dekade stehen?

Im Hinblick auf den Ausbau des Angebots ist das Jahr 2009 ereignisreich: Drei zukunftsweisende Duale Studiengänge, die Berufsausbildung bzw. berufliche Tätigkeit und Studium kombinieren und neue Klientel an die Fachhochschule locken sollen, werden konzipiert. In den Dualen Studiengängen werden Studierende z.B. einen Bachelor-Abschluss parallel zur Berufsausbildung mit IHK-Abschluss erwerben – ein Modell, das eine enge Verzahnung von Studium und betrieblicher Ausbildung verlangt. Um beides optimal aufeinander abzustimmen, werden die neuen Studiengänge in enger Kooperation mit Unternehmen aus der Region und zum Teil auch mit dem Berufsbildungswerk entwickelt. Das Interesse von Unternehmen aus den jeweiligen Branchen ist groß, und die erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Planung von Studieninhalten und -organisation etabliert eine neue Form der Partnerschaft. Für den Studiengang Versicherungswirtschaft werden die Vorbereitungen im Jahr 2009 vollständig abgeschlossen. Für die Studiengänge Industrielles Servicemanagement und Softwaretechnik werden 2009 Grobkonzepte fertig gestellt. Feinjustierung und Akkreditierung erfolgen im Sommersemester 2010, und im Wintersemester 2010/2011 werden die drei neuen Angebote mit zunächst insgesamt 75 Studierenden starten.

Evaluation – Kernbereich der Qualitätssicherung

Neben den Neueinschreibungen widmet die Fachhochschule ihrer Absolventenquote besondere Aufmerksamkeit. 70 Prozent derer, die ein Studium beginnen, sollen ihren Abschluss erreichen und dabei, insbesondere in Studienphasen, die sehr belastend sind, jedwede Unterstützung bekommen. Gemäß dem Leitbild „we focus on students“ setzt die Fachhochschule auf umfassende Evaluation unter Studierenden, Abbrechern und Absolventen. Nur wer ermittelt, welche Probleme Studierende haben, kann an den richtigen Stellschrauben drehen. Zwei Mal im Jahr werden die Studierenden um eine Bewertung von Lehre und Studium gebeten, und das nicht etwa am Rande des laufenden Betriebs, sondern in einer „Woche der Evaluation“. Jeweils zur Mitte des Semesters geht es fünf Tage lang um Stärken und Schwächen von Lehrveranstaltungen und um Verbesserungen, die möglichst noch im laufenden Semester umgesetzt werden. Evaluation ist damit ein Kernbereich der Qualitätssicherung, der weniger der Kontrolle als vielmehr dem Informationsgewinn dient. Um den Nutzen dieses Instruments zu maximieren, bringt die Fachhochschule 2009 eine neue Evaluationsordnung auf den Weg, die 2010 weiter ausgearbeitet wird. An die Stelle der Evaluation auf Ebene der Fachbereiche sollen künftige Erhebungen für einzelne Studiengänge treten. Damit werden die interne Qualitätssicherung und die externe Kontrolle durch Akkreditierungsagenturen, die

ebenfalls für einzelne Studiengänge erfolgt, ein Stück weit parallelisiert. Zudem wird 2009 diskutiert, wie Evaluationsergebnisse künftig bekannt gemacht werden können. Auch hier zeichnet sich eine Tendenz hin zur Veröffentlichung der Ergebnisse für einzelne Studiengänge ab. Gute Bewertungen des Studienangebots durch Studierende und Absolventen sollen nicht nur Informationsgewinn bringen, sondern auch für das Werben um Studierende eingesetzt werden. 23

Mehr Unterstützung im Grundstudium

Während in 2009 Studierende an etlichen Universitäten zum Bildungsstreik aufrufen, um auf die Belastung durch straffe Studienpläne aufmerksam zu machen, bleiben Proteste der Studierenden an der Fachhochschule aus. Die angeprangerte „Verschulung“ des Studiums in Folge des Bologna-Prozesses hat an den Fachhochschulen augenscheinlich ungleich weniger Veränderungen mit sich gebracht, als an den Universitäten. Allerdings darf auch die kontinuierliche Entwicklung von Maßnahmen, die Studierende an der Fachhochschule beim Lernen unterstützen, als Erfolg verbucht werden. 2009 werden in technischen Fächern zusätzliche Tutorien eingerichtet. Zudem beginnt die Fachhochschule mit der Entwicklung eines umfangreichen Stützungsprogramms im Bereich Mathematik. Etliche Fachbereiche werden aktiv, um hohen Durchfallquoten und langen Verweildauern der Studierenden im Grundstudium entgegen zu wirken. Auch die Personalplanung der Fachbereiche soll künftig auf eine bessere Betreuungsrelation im Grundstudium zielen. Weitere Maßnahmen, die eher den Bereich der Studienorganisation treffen, werden 2009 diskutiert, vorbereitet und teilweise umgesetzt. Dazu gehört die Anpassung der Stundenpläne im Sinne der Studierenden - etwa durch eine Komprimierung der Vorlesungstage auf drei bis vier Tage in der Woche und die Entzerrung von Prüfungsphasen durch Prüfungstermine vor und nach den Semesterferien.

Zeit für Internationales

Um den Studierenden die Entscheidung für Auslandssemester und Praktika während des Studiums zu erleichtern, wird 2009 in den Fachbereichen verstärkt für die Einrichtung von Mobilitätsfenstern geworben. Für den Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaft wird geplant, die Regelstudienzeit von bislang sechs Semestern um ein Praxis-/Auslandssemester auf sieben Semester zu erweitern. Andere Fachbereiche stellen ebenfalls Überlegungen an, ihre Studiengänge mit einem Mobilitätsfenster auszustatten. Die Kontakte zu Hochschulen rund um den Globus baut die Fachhochschule 2009 erfolgreich aus. Sie intensiviert die Zusammenarbeit mit der University of North Florida, für die die Fachhochschule dank des englischsprachigen Semesters im International-Business-Programm zu den wichtigsten deutschen Partnern gehört. Professoren aus den Fachbereichen Wirtschaft und Informatik nehmen 2009 am fachlichen Austausch auf einer internationalen Business-Konferenz in Florida teil, und im Wintersemester 2009/2010 reisen erstmals International-Business-Studierende zu einem Auslandssemester nach Florida. Besonders erfreulich: Die amerikanische Hochschule zeigt zuletzt großes Interesse am European Master of Project Management. Auch hier wird eine Zusammenarbeit denkbar.

Während die Kooperation mit der University of North Florida noch jung ist, zieht die Fachhochschule für eine andere Partnerschaft eine Erfolgsbilanz: Im Rahmen des Austauschs zwischen der schottischen University of Abertay Dundee und dem Fachbereich

24 Wirtschaft der Fachhochschule erwirbt im Jahr 2009 der hundertste International-Business-Studierende in Schottland einen Doppelabschluss. Ein bi-nationaler Abschluss wird ab dem Wintersemester 2010/11 auch für Informatiker und Maschinenbauer realisierbar – dank eines neuen Kooperationsvertrags, den die Fachhochschule 2009 mit der University of Staffordshire in Großbritannien schließt. Der Stafford-Bachelor ist ein so genannter „Honours Degree“, der Zugang zu beliebten und oft zugangsbeschränkten Studiengängen in aller Welt eröffnet.

Zusätzlich zu den bisherigen Fördermitteln für Auslandssemester stellt die Fachhochschule 2009 knapp 100.000 Euro für ihre Studierenden bereit. Studierende, die im International Office einen Antrag auf Förderung stellen, können abhängig von Studiengebühren und Lebenshaltungskosten im Zielland mit unterschiedlich hohen Summen unterstützt werden. Auch für die Unterstützung ausländischer Studierender, die nach Dortmund kommen, hat das International Office künftig ein größeres Budget. Aus dem Hochschulzugangsstipendienprogramm des Landes hat das International Office 100.000 Euro erhalten, womit unter anderem chinesische Teilnehmer eines einjährigen Propädeutikums unterstützt werden sollen. Die nötige Logistik für die Betreuung ausländischer Studierender wird auch 2010 weiterentwickelt. Neben dem Ausbau des International Office ist auch der Aufbau von Anlaufstellen für ausländische Studierende in den Fachbereichen denkbar.

Service und Didaktik – Fokus: Web 2.0

Insgesamt will die Fachhochschule im Servicebereich noch besser werden. Eine Befragung der Nutzer der Bibliotheken ergibt Mitte 2009, dass die Studierenden, die größte Gruppe unter den 824 Befragten, mit den Bibliotheken überwiegend zufrieden sind. Dennoch werden unter anderem mit dem „Library PressDisplay“, das Zugang zu Zeitungen aus 80 Ländern in 40 Sprachen bietet, und zwei E-Book-Paketen für die Geistes- und Sozialwissenschaften neue attraktive Angebote integriert. Zudem werden 2009 die Öffnungszeiten der Bereichsbibliotheken verlängert: um sieben Wochenstunden für Design, Angewandte Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Informatik und um zwei Wochenstunden für Ingenieurwesen. Die räumliche Situation wird durch den Bibliotheksumbau in der Emil-Figge-Straße 44 verbessert. Seitdem das digitale Vorlesungsverzeichnis „Lehre-Studium-Forschung“ (LSF) und die E-Learning-Plattform ILIAS zu Beginn des Wintersemesters 2009/2010 miteinander gekoppelt sind, ist auch hier der Nutzen für Studierende größer geworden: Wer sich über LSF für eine Veranstaltung anmeldet, erhält direkten Zugang zu den in ILIAS abgelegten Lernmaterialien.

Die Möglichkeiten des so genannten E-Learnings noch effizienter auszuschöpfen, ist Ziel etlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität in der Lehre. Blended-Learning, also die Kombination von Präsenzlehre und E-Learning, soll die reinen Präsentveranstaltungen der Fachhochschule punktuell ergänzen. Um das Interesse der Lehrenden an den neuen, teils komplexen Instrumenten des E-Learnings zu wecken, findet im Herbst 2009 erstmals ein „Tag der mediengestützten Lehre“ statt, der mit Vorträgen, Präsentationen und Workshops zeigt, wie neue Medien das Lernen und Lehren unterstützen können. Darüber hinaus etabliert die Fachhochschule so genannte „E-Tutorien“: Einem Dozenten werden für die Dauer eines Semesters zwei Tutoren zur Seite gestellt, die bei der Konzeption von Blended-Learning-Inhalten helfen. Die Finanzierung der E-Tutoren erfolgt aus zentralen Mitteln

und den Budgets der Fachbereiche. Als Tutoren agieren eigens ausgebildete Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter. **25**

Dass das Thema E-Learning für die Fachhochschule Gegenwarts- und Zukunftsthema ist, offenbart außerdem die Entscheidung für ein ehrgeiziges Vorhaben: 2009 fällt der Entschluss, für 2010 zu einer europaweiten ILIAS-Konferenz nach Dortmund einzuladen. Rund 180 Teilnehmer werden sich dabei über die Möglichkeiten der mediengestützten Lehre austauschen. Die Fachhochschule will auf diesem Feld nicht nur Mitläufer sondern Trendsetter sein. Insgesamt gewinnt die Hochschuldidaktik 2009 an Bedeutung. Die Ergebnisse einer Erhebung zum Weiterbildungsbedarf der Lehrenden, die im März 2009 stattfindet, und der Umstand, dass sämtliche Inhouse-Schulungen ausgebucht sind, zeugen davon, dass das Interesse der Dozentinnen und Dozenten an weiteren Qualifizierungsmaßnahmen vorhanden ist. Didaktische Weiterbildungen für Lehrende obligatorisch zu machen, ist deshalb Ziel des Rektorats.

Künftig soll schon bei der Berufung von Lehrenden verstärkt auch auf die didaktischen Qualitäten und sozialen Kompetenzen der Bewerber geachtet werden. Dazu stößt die Fachhochschule 2009 eine Novellierung des Berufungsverfahrens an, die nicht nur gesetzlichen Änderungen Rechnung tragen wird, sondern auch die Gewichtung der Auswahlkriterien für Neueinstellungen regelt. Nach derzeitigem Planungsstand werden Soft-Skills wie Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft eine größere Rolle bei der Auswahl von Lehrenden spielen. Die Berufungskommission soll im Verfahren von externen Berufungsbeauftragten begleitet werden, die insbesondere Tipps und Hilfestellung zur Ermittlung der „weichen“ Faktoren und Qualifikationen von Bewerbern geben. Die neue Berufsordnung soll darüber hinaus die Abläufe des Berufungsprozesses optimieren. Das Pro-Rektorat für Lehre, Studium und Internationales strebt an, den Berufungsprozess künftig zu starten, bevor die zu besetzende Stelle frei wird.

Mit Optimismus in die neue Dekade

Dass die Studierenden der Fachhochschule mit den Leistungen ihrer Dozentinnen und Dozenten durchaus zufrieden sind, zeigen die Ergebnisse von Online-Rankings: Auf der Website MeinProf.de, auf der Studierende aus der gesamten Bundesrepublik ihre Professoren bewerten, hat die Fachhochschule den zehnten Platz erreicht. Auch wenn das Portal nicht unumstritten ist, gibt das Ergebnis Anlass zur Freude, denn bei über 2.857 Studierenden, die die Lehrenden an der Fachhochschule bewertet haben, kann einige Aussagekraft unterstellt werden. Auch in der letzten Absolventen-Befragung, die im Dezember 2009 stattfindet, schneidet die Fachhochschule gut ab und schöpft Optimismus für die kommenden Jahre: Wenn der Ansturm des doppelten Abiturjahrgangs 2013 bewältigt ist und die Studierendenzahlen landesweit zurückgehen werden, dann will die Fachhochschule unterproportional schrumpfen. Bis dahin wird weiter ausgelotet, wie die Zahl der Studienanfänger optimal gesteuert werden kann. Im Maschinenbau verzichtet die Fachhochschule im Wintersemester 2009/2010 auf einen Numerus Clausus und erntet riesigen Zulauf: Rund 300 Interessenten mehr als noch im Vorjahr bewerben sich um einen Platz. Dass der Verzicht auf Zulassungsbeschränkungen die Bewerberzahlen deutlich erhöht, steht damit außer Frage. Allerdings ist der Wegfall des Numerus Clausus nicht in allen Fächern sinnvoll, denn es gilt, nicht nur viele sondern vielmehr geeignete Studierende an die Fachhochschule zu holen. Auch hier werden 2009 neue Strategien entwickelt. Das Schlagwort „Self-Assessment“ spielt dabei eine immer größere

26 Rolle. Im Internet können Bewerber ihre Fähigkeiten in wichtigen Fächern wie Mathematik mit den Anforderungen ihres Wunsch-Studiums abgleichen. So werden Lücken in der schulischen Vorbildung aufgedeckt, die Studieninteressierte noch vor der Einschreibung schließen können. Auch in anderen Grundlagenfächern sollen solche Angebote zur Selbsteinschätzung bald installiert werden. Besuche von Lehrenden und Studierenden an zahlreichen Schulen der Umgebung dienen ähnlichen Zwecken: Hier werden nicht nur Inhalte der Fachhochschulstudiengänge vorgestellt, sondern auch Anforderungen besprochen. Der organisatorische Aufwand ist enorm, doch das Ziel, 70 Prozent der Studienanfänger zum Abschluss zu führen, ist nur zu erreichen, wenn motivierte und optimal vorbereitete Studienanfänger den Weg in die Fachhochschule finden.



28 „Die richtigen Ideen und Fragestellungen ergeben sich oft erst im Austausch zwischen Wissenschaftlern und Anwendern.“



Dialoge

Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter (Fachbereich Informatik) ist seit 2002 Prorektorin für Forschung. Seit 1991 an der Fachhochschule tätig ist die gelernte Mathematikerin in dieser Funktion gleichzeitig Vorsitzende der Senatskommission für Forschung.

Frau Prof. Schäfer-Richter, die Vermittlung von Wissen wird immer komplexer. Welche Strategien hat die Fachhochschule, um ihre Forschung in die Wirtschaft und die Öffentlichkeit zu tragen?

Weil wir uns als Fachhochschule weniger in der Grundlagenforschung als vielmehr in der anwendungsorientierten Forschung engagieren, sind viele Erkenntnisse und Ergebnisse unserer Arbeit wirtschaftlich und gesellschaftlich nutzbar. Das Innovationspotential können wir aber nur in einer engen Kooperation mit Anwendern umsetzen. Unsere Strategie zielt deshalb darauf, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unserer Hochschule mit den Anwendern aus der Industrie, KMU oder gesellschaftlichen Institutionen zusammen zu bringen und mehr Kooperationen zu initiieren. Wir nutzen dazu nach außen Dialogveranstaltungen, und nach innen Anreizsysteme für die aktiv Forschenden und eine Prozessoptimierung zu ihrer bestmöglichen Unterstützung. Der enge Kontakt und Dialog mit den Anwendern ist schon im Vorfeld von Forschungsprojekten sehr wichtig. Denn die richtigen Ideen und Fragestellungen ergeben sich oft erst im Austausch zwischen Wissenschaftlern und Anwendern. Die Fachhochschule Dortmund hat sich mit anderen Hochschulen im Land vernetzt: In der InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen arbeiten 27 Universitäten und Fachhochschulen zusammen, um bei Anfragen nach Forschungspartnern die richtigen Forschenden in Nordrhein-Westfalen zu vermitteln. Speziell in Dortmund engagiert sich die Fachhochschule Dortmund außerdem zusammen mit den Kammern, den regionalen Wirtschaftsförderungen und anderen in der Initiative „Der Innovationsstandort“, die ebenfalls einen engen Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft unterstützt. Außerdem hat sich die Fachhochschule an einer Hochschultransfer-Gesellschaft beteiligt, die Forschungsdienstleistungen der Hochschule an Partner vermittelt und die Zusammenarbeit in Projekten koordiniert. Um auch die Bereitschaft der Professorinnen und Professoren zur Forschung und Zusammenarbeit mit Anwendern zu fördern, wurden interne Anreize entwickelt, zum Beispiel wurde eine besondere Würdigung von Forschungsleistungen und Belohnung von Drittmittelaktivitäten eingeführt. Seither haben sich die Forschung und die Zahl der Drittmittel-Kooperationen mit externen Partnern in der Hochschule sehr positiv entwickelt.

Die Wissenschaftler an der Fachhochschule forschen in enger Zusammenarbeit mit wichtigen Unternehmen wie Siemens, RWE, DEW21 und vielen mehr. Was bedeutet das eigentlich für Lehre und Forschung?

Der Vorteil liegt auf beiden Seiten. Die Hochschule selber profitiert dadurch, dass sie an der Erforschung aktueller wissenschaftlicher Fragen in Unternehmen partizipiert. Das ermöglicht die Einwerbung von Forschungsaufträgen oder Forschungsmitteln vom Bund oder von der Europäischen Union, zusammen mit den Partnern. Drittmittel ermöglichen in den Laboren die Einrichtung von Qualifikationsstellen für Absolventen, sei es um in Zusammenhang mit der Forschungsarbeit ein Masterstudium zu absolvieren, oder mit dem Ziel einer Promotion. Und auch die



30 Infrastruktur in den Laboren kann durch Investitionen im Forschungsbereich manchmal verbessert werden. Anwendungsorientierte Forschungsarbeiten in der Hochschule garantieren zudem, dass die Lehre auf einem hohen und für den Arbeitsmarkt hervorragend qualifizierenden Niveau bleibt. Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen sind für Absolventen oft der beste Einstieg in einen Beruf.

Für die Firmen andererseits bedeutet die Zusammenarbeit mit der Hochschule ein Outsourcen von Forschungsarbeiten, die im eigenen Haus nicht umfassend möglich sind, und in der Regel ist das eben auch eine gute Möglichkeit, Absolventen kennen zu lernen. Die Zusammenarbeit unserer Hochschule betrifft im Übrigen keineswegs nur die großen Unternehmen. Die fallen nur auf, weil die Projekte mit ihnen meistens größer sind. Daneben stehen aber auch sehr viele kleine und mittlere Unternehmen, außerdem Kommunen und soziale Einrichtungen in einem engen Kontakt zur Hochschule. Es laufen hier zu jeder Zeit viele hundert Forschungsprojekte. Unsere Kooperationspartner sind ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes für unsere Absolventen.

Der Gesundheitscampus zieht nach Bochum, nicht nach Dortmund. Geht eine Chance für den Forschungsstandort Dortmund verloren?

Natürlich hat die Stadt Dortmund sich Hoffnung gemacht, sie hatte ja auch ein gutes Konzept. Aber für die Fachhochschule Dortmund liegt auch Bochum noch vor der Haustür. Da können sich viele unserer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit ihren Kompetenzen einbringen, zum Beispiel aus dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, wo die Themen Gesundheit, Pflege, Alter und Integration von Menschen mit Behinderungen eine wichtige Rolle spielen, oder auch aus der Medizinischen Informatik, wo man Gesundheitstelematik und integrierte Versorgung erforscht. Sie werden vermutlich den Aufbau der neuen Hochschule unterstützen können und sicher mit den zukünftigen Kolleginnen und Kollegen in Bochum kooperieren. Es ist sehr zu begrüßen, dass das Thema Gesundheitsforschung bei uns im Ruhrgebiet einen solchen Schub bekommt.

Anreize schaffen, um Aktivität zu fördern – das ist 2009 Hauptanliegen des Prorektorats für Forschung. Dass das gelingt, belegen die Erfolge vieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, durch die die Fachhochschule Dortmund 2009 als Ort hervorragender Forschung an Renommee gewinnt. Für etliche Projekte können öffentliche und private Forschungsgelder eingeworben werden, die die Umsetzung ehrgeiziger Vorhaben auf unterschiedlichsten Gebieten ermöglichen. Unter den Forschungspartnern sind neben Fachhochschulen, Firmen und gesellschaftlichen Einrichtungen auch zunehmend Universitäten, die die hervorragende, anwendungsbezogene Arbeit der Forschenden an der Fachhochschule Dortmund anerkennen.

Im Verbund mit den „Großen“

Ein gleichberechtigter Partner im Forschungsverbund mit großen Universitäten an der Ruhr zu sein, das ist für die Fachhochschule Dortmund noch neu. Anfang 2009 startet in einem regionalen Verbund „E-DeMa“, ein vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördertes Projekt, das sich mit der Entwicklung dezentral vernetzter Energiesysteme befasst. Industrielle Partner in diesem Projekt sind RWE Energy AG, Siemens AG, Miele & Cie. KG; SWK Energie GmbH und ProSyst Software GmbH. Wissenschaftler der Universitäten Bochum, Duisburg-Essen und Dortmund sind beteiligt, und auch die Fachhochschule Dortmund mischt in dieser Riege mit: Prof. Dr. Ingo Kunold entwickelt Informations- und Kommunikationstechnik, die vernetzte Energiesysteme steuern kann. Geschirr spülen und Wäsche waschen, dann wenn der Strom am günstigsten ist – das soll für Verbraucher bald ganz unkompliziert und ohne langes Rechnen möglich sein. Die Partnerschaft mit den großen Universitäten in der Region ist für die Forschenden der Fachhochschule ein großer Erfolg.

Eine große Wertschätzung von Forschungsarbeiten an der Fachhochschule Dortmund zeigt sich im Jahr 2009 außerdem in besonderen Auszeichnungen: Prof. Dr. Uwe Großmann wird als einer der ersten „InnovationsPartner NRW“ benannt – ein Label, das die InnovationsAllianz der nordrhein-westfälischen Hochschulen an Professorinnen und Professoren vergibt, die in der Kooperation mit externen Partnern sehr erfahren sind und unter der Marke einer Hochschule Kooperationsprojekte nachhaltig und erfolgreich bearbeiten. Prof. Großmann erhält den Titel für seine Arbeit im Forschungsschwerpunkt „Mobile Systems – Mobile Business“, den er im Dezember beim zweiten „Innovations-Dialog NRW“ in Oberhausen präsentiert. Gleich zwei Preisträger zeichnet die Fördergesellschaft der Fachhochschule im Jahr 2009 für herausragende Forschungsarbeiten aus: Prof. Jörg Winde, Fachbereich Design, und Prof. Dr. Hans-Gerd Lipinski, Fachbereich Informatik, überzeugen die Jury beide - die sich deshalb nicht auf einen einzelnen Preisträger festlegen möchte – eine Premiere. Lipinski befasst sich mit dem Einsatz moderner Bildgebender Verfahren sowohl in der forschenden klinischen Medizin als auch in der biomedizinischen Grundlagenforschung. Bei dem Projekt REVISITED von Professor Winde geht es um die fotografische Erfassung und Sichtbarmachung von regionalen Strukturen und Veränderungsprozessen in der Emscher-Region, also um das „Fotografische Dokument“.

DFG und BMBF fördern hervorragende Projekte

Im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften erhält im Dezember 2009 das Forschungsprojekt „Bindungsentwicklung und psychosoziale Anpassung von Pflegekindern, individuelle und soziale Einflussfaktoren“ eine Förderzusage der DFG. Das Projekt läuft 2010 unter Leitung von Prof. Dr. Katja Nowacki an. Partner im Projekt ist die Universität Erlangen-Nürnberg.

Ein weiteres DFG-Projekt, das 2009 an der Fachhochschule bearbeitet wird, ist „Dynamisches Lernen zur geometrischen und graphischen Objekterfassung“ im Fachbereich Informatik unter Leitung von Prof. Dr. Gabriele Peters.

Darüber hinaus können Prof. Dr. Herbert Funke (Fachbereich Maschinenbau) und Prof. Dr. Sabine Sachweh (Fachbereich Informatik) im Jahr 2009 mit der Umsetzung von Forschungsvorhaben starten, die über die Programme FHprofund und IngenieurNachwuchs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden.

Gute Erfolgsquote dank effizienter Beratung

Öffentliche Forschungsförderung wird 2009 auch für fünf Projekte zugesagt, die am Landeswettbewerb FH-Extra teilnehmen. Damit gehört Dortmund zu den erfolgreichsten Teilnehmern unter den Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen. Vier Projekte mit einem Projektvolumen von jeweils EUR 150.000 werden in der Kategorie der zweijährigen Förderprojekte unterstützt. Sie widmen sich der Entwicklung von energieeffizienten Produktionsanlagen, Methoden der Lokalisierung fahrerloser Transportfahrzeuge, stereoskopischen Verfahren für die Medizin und integrierter Lichtplanung im öffentlichen Raum.

Das fünfte Forschungsprojekt fällt in die Klasse der „Großen“. Das sind dreijährige Verbundprojekte mit einem Volumen von bis zu 600.000 Euro. Forschende der Kompetenzplattform „Communication and Applied Signal Processing“ im Fachbereich Informations- und Elektrotechnik sowie des Forschungsschwerpunkts „Mobile Business – Mobile Systems“ im Fachbereich Wirtschaft und Informatik arbeiten dabei eng mit Partnern aus der Wirtschaft und mit der Fachhochschule Südwestfalen zusammen. Das Forschungsvorhaben widmet sich der Entwicklung und Demonstration eines E-Energie Assistenzsystems, das Übersicht und Auswertung des Energieverbrauchs von Haushalten erleichtern soll.

Die hohe Erfolgsquote bei FH-Extra zeigt einmal mehr, dass interne Beratungssysteme augenscheinlich gut funktionieren. Optimiert wird dennoch: Ein neues Konzept zum Antragscoaching bei EU-Projekten wird 2009 von der Transferstelle erarbeitet und vom NRW-Innovationsministerium als eines von vier förderungswürdigen Pilotprojekten ausgewählt. Gemeinsam mit den Fachhochschulen Münster, Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe kann sich die Fachhochschule mit 439.000 Euro Förderung an die Umsetzung machen. Vorgesehen ist, dass sich künftig so genannte Antragsmanager an allen beteiligten Hochschulen in die Formalia der EU-Rahmenprogramme einarbeiten und Wissenschaftler bei der Beantragung von EU-Geldern beraten. Koordiniert wird die Arbeit des Netzwerks aus „EU-Sachverständigen“ in der Transferstelle der Dortmunder Fachhochschule.

Neue Richtlinie zeigt Wirkung

2009 stößt das Prorektorat für Forschung auf unterschiedlichen Ebenen Veränderungen an, die die Bedingungen für Forschung an der Fachhochschule und die Zusammenarbeit der Forschenden verbessern sollen. Eine der wesentlichen Maßnahmen ist die Ausarbeitung einer neuen Forschungsschwerpunktrichtlinie, die 2009 vom Senat erlassen wird. Forschungsschwerpunkte sind eine seit vielen Jahren etablierte Form der Zusammenarbeit von Forschergruppen, auch über Fachbereichsgrenzen hinweg. Sie definieren das wissenschaftliche Profil der Fachhochschule in hohem Maße. Deshalb wird ihre Qualität nach 6-jährigem Bestehen durch externe Evaluation geprüft. Weil das Land die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten nicht mehr fördert, und auch für die Peer-Evaluation keine Anreize vorhanden sind, gibt es an der Fachhochschule 2009 kaum Initiativen, neue Forschungsschwerpunkte zu gründen und vorhandene Projekte über den Zeitraum von sechs Jahren hinaus fortzuführen. Mit der neuen Forschungsschwerpunktrichtlinie greift die Fachhochschule 2009 die frühere Landesinitiative zur Förderung von Forschungsschwerpunkten auf und initiiert ein hausinternes Förderprogramm. Die Richtlinie sieht vor, dass für die Gründung von Forschungsschwerpunkten nach eingehender Prüfung durch externe wissenschaftliche Gutachter eine Anschub-Finanzierung in Höhe von 112.500 Euro erfolgt. Das Geld wird auf drei Jahre verteilt und zu 20 Prozent durch die jeweiligen Fachbereiche co-finanziert. In Folge einer Peer-Evaluation, die nach fünf Jahren eingeleitet werden muss, können Forschungsschwerpunkte an der Fachhochschule erneut für ein Jahr gefördert werden. Diese Anschlussfinanzierung soll nicht nur für den hohen Aufwand entschädigen, den eine Peer-Evaluation mit sich bringt, sondern insbesondere eine Weiterentwicklung und Profilschärfung der Schwerpunkte unterstützen. Die neuen Regelungen zeigen 2009 bereits erste Wirkung: Zwei Forschergruppen treten in eine interne Diskussion, um Forschungsschwerpunkte zu entwickeln. Die Arbeitsgruppen sind eng mit externen Partnern vernetzt und werden voraussichtlich 2010 die Akkreditierung einleiten.

Lehrermäßigung für Forschende

Damit den Lehrenden der Fachhochschule künftig mehr Zeit für die Forschung bleibt, lotet die Hochschulleitung 2009 die Möglichkeiten der Lehrermäßigung für Forschungstätigkeiten neu aus. Bis 2009 können Lehrermäßigungen nur in relativ beschränktem Maße vergeben werden, nämlich bis zu einem Umfang von 4 Prozent der Lehrverpflichtung aller besetzten Professuren. Einen Teil davon nehmen Lehrende für Tätigkeiten der Selbstverwaltung in Anspruch - etwa für Studienberatung und Studiengangentwicklung. Für die Forschung bleiben nach einer früheren Absprache mit den Fachbereichen 32 Semesterwochenstunden – ein Wert, der den Umfang der Anträge der Forschenden bei weitem nicht deckt. Verhandlungen mit den Fachbereichen führen dazu, dass 2009 mehr Semesterwochenstunden für die Forschung vergeben werden als eigentlich vorgesehen. Weil das die Budgets der Fachbereiche stark belastet, entwickelt die Hochschule 2009 ein neues Konzept, das ab dem Sommersemester 2010 gültig ist: Künftig werden Lehrermäßigungen für Forschung bis zu einem bestimmten Umfang vom Rektorat durch Lehraufträge gegenfinanziert. So kann die Fachhochschule der zunehmenden Forschungsaktivität gerecht werden, ohne dass die Fachbereiche über Gebühr belastet werden. Sie können

34 Lehraufträge in dem Maße vergeben, in dem Lehrende für Forschungsprojekte freigestellt sind. In der Summe ergeben sich 70 Semesterwochenstunden für die Forschung - darunter vier sogenannte Forschungsprofessuren, die eine Lehrermäßigung von acht Semesterwochenstunden über mehrere Jahre ermöglichen.

Aufbau von Forschungspersonal verstärkt

2009 stellt die Fachhochschule hohe Überbrückungsmittel für Forschungsprojekte bereit, die lange beantragt sind und deren Förderung von den jeweiligen Drittmittelgebern in Aussicht gestellt ist, deren Start sich aber verzögert. Um gute wissenschaftliche Mitarbeiter an die Fachhochschule zu binden, wird deutlich mehr Geld in den Aufbau von Forschungspersonal gesteckt. Nicht halten kann die Fachhochschule allerdings das Niveau der Incentives für Forschung. Diese Prämien, die für Drittmittelforschung an die Forschenden gezahlt werden, müssen in Folge der hohen Zuwächse bei den Drittmittelleinnahmen von 10 auf 7 Prozent des Drittmittelaufkommens abgesenkt werden. Mit den Prämien werden vor allem Aufwendungen im Kontext der Forschung finanziert, etwa Tagungsreisen, Veröffentlichungen oder zusätzliche Geräte. Zur Förderung der Forschung an der Fachhochschule gehört auch eine konsequente Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Von drei halben Promotionsstellen, die für kooperative Promotionsstellen turnusmäßig vergeben werden, wird 2009 eine Stelle im Fachbereich Informatik besetzt. Darüber hinaus werden 2009 zwei Absolventen beschäftigt, die mit jeweils einer halben Stelle die Einwerbung von Drittmitteln für die Forschungsschwerpunkte unterstützen. Diese wissenschaftlichen Mitarbeiter in den Forschungsschwerpunkten sind 2009 so erfolgreich, dass ausreichend Drittmittel für den Erhalt beider Stellen für mehrere Jahre eingeworben werden können. 2010 erfolgt erneut eine Ausschreibung der nunmehr frei gewordenen Stellen, mit gleicher Zielsetzung.


Ideen gehen um die Welt

Die Fachhochschule ist auch 2009 auf den großen Leitmesse in Deutschland vertreten. Auf der CeBIT präsentieren die Fachbereiche Wirtschaft und Informatik, vertreten durch Wissenschaftler aus dem Forschungsschwerpunkt „Mobile Business, Mobile Systems“, Entwicklungen zur WLAN-basierten Positionserkennung und zu Robotersteuerungen. Die Hannover Messe besucht Prof. Dr. Herbert Funke, um das Fibretemp-Verfahren zur Beheizung von Formwerkzeugen vorzustellen. Prof. Cindy Gates zeigt Literatur und Bildkunst auf der Frankfurter Buchmesse. Der Ideenreichtum der Forschenden schlägt sich zudem in Erfindungsmeldungen und Existenzgründungen nieder, die von der Transferstelle begleitet werden. Von fünf Erfindungsmeldungen im Jahr 2009, die aus den Bereichen Maschinenbau (4) und Informatik (1) kommen, befinden sich drei im Patentierungsverfahren. Für ein weiteres Patent aus dem Fachbereich Maschinenbau, wird 2009 die Internationalisierung eingeleitet; d.h. die Erfindung wird weltweit in 37 Ländern zum Patent angemeldet. Aus dem BMWi-geförderten Projekt „Patentreiferei“ der Transferstelle werden dem betreffenden Wissenschaftler 10.000 Euro bereitgestellt. Sie werden zur Finanzierung einer wissenschaftlichen Hilfskraft eingesetzt, um die Erfindung weiter zu entwickeln. Im Bereich der Existenzgründung kann die Transferstelle 2009 die EXIST III geförderten Projekte kultur.unternehmen.dortmund sowie FHDurchStarter erfolgreich fortführen. Kooperationen mit Unternehmen der Region werden 2009 durch die Hochschul-Transfergesellschaft Dortmund mbH (HTG) erleichtert, die Anfang des Jahres

den Betrieb aufnimmt. Die Gründung der privat-rechtlichen Gesellschaft, an der die Fachhochschule eine Beteiligung von 49 Prozent hält, ermöglicht es Forschern, unabhängig von ihrem Auftrag an der Hochschule, aber dennoch unter dem „Label“ der Fachhochschule Dortmund zu forschen. Kundenorientiert vermarktet die Gesellschaft Forschungsdienstleistungen. aber auch die Infrastruktur der Hochschule, und sendet damit ein Signal an die Wirtschaft, das neue Kooperationspartner lockt. Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens ist die HTG ein Erfolgsmodell. 35

Drittmiteleinnahmen steigen um mehr als eine Million Euro

Dass die Forschungsprojekte der Fachhochschule Dortmund den Belangen der Wirtschaft und denen gesellschaftlicher Institutionen Rechnung tragen, zeigt sich auch daran, dass es Forschenden gelingt, zunehmend externe Gelder (Drittmittel) von Land, Bund, EU und auch als unmittelbare Forschungsaufträge einzuwerben. Seit der Einführung der leistungsorientierten Vergabe von 20 Prozent der Landesmittel an die Hochschulen haben die Drittmittel besonderes Gewicht. Sie schlagen sich direkt und indirekt auf den Haushalt nieder, und sie sind zudem einzige Finanzierungsmöglichkeit für den so genannten wissenschaftlichen „Mittelbau“ für Forschung an Fachhochschulen. 2004 lag die Fachhochschule Dortmund bei den Drittmitteln im Vergleich zu anderen Hochschulen des Landes noch auf einem der hinteren Plätze. Aber sie arbeitete sich im Ranking vor – mit guten Steigerungsraten, die Jahr für Jahr über dem durchschnittlichen Zuwachs der Fachhochschulen im Land liegen. Im Jahr 2009 steigen die Drittmiteleinnahmen gegenüber 2008 von 3,2 Millionen Euro auf über 4,6 Millionen Euro. Zu dieser erfolgreichen Entwicklung der Drittmiteleinnahmen tragen verbesserte Forschungsbedingungen, z.B. durch Anreize und die Möglichkeit einer Lehrermäßigung für Forschung, ebenso bei wie die hochschulinterne Forschungsförderung, bei der auch in 2009 ein Budget von 200.000 Euro wettbewerblich vergeben wird.





Interview mit dem Prorektor für Hochschulmarketing und regionale Einbindung, Gerd Erdmann-Wittmaack 37

Gerd Erdmann Wittmaack (Fachbereich Design) ist seit 2006 Prorektor für Hochschulmarketing und regionale Einbindung. Er studierte u.a. Elektrotechnik, Design, Kunstgeschichte und Pädagogik und ist seit 1993 hauptamtlich Lehrender an der Fachhochschule.

Herr Erdmann-Wittmaack, als Prorektor „schmieden“ Sie an der Marke „Fachhochschule Dortmund“. Was zeichnet diese Marke aus, und was hat sich 2009 entwickelt?

Was die Marke „Fachhochschule Dortmund“ angeht, sind wir noch in der Findungsphase. Das hängt eng zusammen mit der Strategiedebatte im gesamten Rektorat, die sich darum dreht, wie wir uns künftig ausrichten werden. Grundsätzlich sollte eine Marke den Blick auf die Hochschule nicht auf einen einzelnen Faktor verkürzen, etwa unsere Stärke im Bereich Hightech oder die Familienfreundlichkeit. Wir müssen versuchen, all unsere Stärken einzubeziehen und zu transportieren.

Mit der neuen Fachhochschule Hamm-Lippstadt gibt es jetzt Konkurrenz in direkter Nachbarschaft. Wie ist die Dortmunder Fachhochschule gewappnet?

Der Konkurrenzkampf mit Hamm-Lippstadt ist bisher nicht zu sehen –sicherlich auch, weil mit Professor Klaus Zeppenfeld ein ehemaliger Dortmunder Dekan die Fachhochschule Hamm-Lippstadt aufbaut. Wir werden sicher einige Studienanfänger an Hamm-Lippstadt abgeben. In die neuen Fachhochschulen fließt viel Geld, die Professoren sind sehr jung und lehren in kleinen Gruppen. Das macht Hamm-Lippstadt interessant. Aber für Studienanfänger sind auch andere Faktoren wichtig: Hamm ist nicht unbedingt eine Studentenstadt. Dortmund hat da schon mehr zu bieten. Auch darauf achten Schulabgänger bei der Wahl einer Hochschule. Im Übrigen wird die Zahl der Studienanfänger bis 2013 im ganzen Land steigen. Ich denke bis dahin müssen wir nicht aggressiv werben. Spannend wird es, wenn der doppelte Abitur-Jahrgang durch ist. Dann müssen unsere Angebote so gut sein, dass wir weiterhin viele Studierende nach Dortmund holen.

Sie wollen das Alumni-Netzwerk der Fachhochschule ausbauen. Warum ist Alumni wichtig? Welche Potenziale sehen Sie?

Über Alumni halten wir Kontakt zu Absolventen, die heute vielleicht in wichtigen Unternehmen sitzen und in vielen Bereichen hilfreich sein können – zum Beispiel, wenn es darum geht, Praktikumsplätze für Studierende zu finden. Alumni wird bei uns sicher nie den Stellenwert haben wie in den USA, wo Menschen das Banner ihrer Hochschule sogar mit ins Grab nehmen. Aber ich glaube, dass sich die aufwändige Betreuung solcher Netzwerke durchaus lohnt, um neue Kooperationspartner in der Wirtschaft zu gewinnen.



38 Bericht des Prorektors für Hochschulmarketing und regionale Einbindung

Stärken müssen transportiert werden

Die Debatte um Positionierung und Ausrichtung der Fachhochschule in der neuen Dekade prägt 2009 die Arbeit des gesamten Rektorats. Um die strategische Zielsetzung: die Zahl der Studienanfänger in den kommenden Jahren kontinuierlich zu steigern und auch nach 2013 mehr Studierende an der Fachhochschule auszubilden, zu erreichen, müssen die Stärken der Hochschule klar und konsequent nach außen kommuniziert werden. Die Fachhochschule will ihr Profil schärfen und muss zudem dafür sorgen, dass sämtliche Maßnahmen, die zur weiteren Verbesserung der Studiensituation ergriffen werden, dort wahrgenommen werden, wo die Entscheidung über die Zukunft der Fachhochschule fällt: bei Studieninteressierten, die auf der Suche nach der passenden Hochschule sind.

Website ist wichtigste Informationsquelle

Wo und wie informieren sich Studieninteressierte über Hochschulen und Studiengänge? Welche Kriterien beeinflussen ihre Entscheidung für oder gegen ein Angebot? Und wie kann sich die Fachhochschule Dortmund vermarkten, damit die Wahl möglichst vieler potentieller Erstsemester auf ihre Angebote fällt? Faktoren, die für das Marketing der Fachhochschule jetzt und in Zukunft von Bedeutung sind, ermittelt die Fachhochschule im Wintersemester 2009/2010 in einer Befragung von 485 Studienanfängern. Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass persönliche Besuche an der Fachhochschule, Gespräche mit Studierenden und gedrucktes Informationsmaterial für Schulabgänger wichtige Informationsquellen sind. Bei weitem bedeutendste Informationsquelle ist aber die Homepage der Fachhochschule, die 2009 rundum erneuert wird. Ein dynamisches Layout, mit dem sich die Fachhochschule seit März 2009 im Internet präsentiert, spiegelt die teils rasanten Entwicklungen wider, die in den vergangenen Jahren in den Fachbereichen vollzogen wurden. Die neue Seite ist schlanker, schneller und klarer in der Bildsprache. Zudem werden 2009 kurze Imagefilme produziert, die Studieninteressierten Einblick in die sieben Fachbereiche geben. Die Kurzfilme erscheinen auf der Website und auf der Videoplattform Youtube, wo sie rund 30.000 Mal angeklickt werden. Auch das gedruckte Informationsmaterial der Fachbereiche wird neu gestaltet und erscheint in kompaktem Querformat.

Mehr Raum für Kommunikation

2009 bestückt die Fachhochschule neben Youtube erstmals auch die Kommunikationsplattform Twitter und das soziale Netzwerk StudiVZ. Darüber hinaus wird ein Konzept für ein Weblog entwickelt, das 2010 startet. Mit diesen neuen Räumen für offene Debatten bemüht sich das Prorektorat für Marketing nicht nur um die Kommunikation nach außen, sondern verstärkt auch um die Verbesserung der internen Kommunikation. Die Unterbringung der Fachbereiche und Verwaltungseinheiten an verschiedenen Standorten führt dazu, dass Studierende und Beschäftigte ihre Hochschule im Alltag kaum als Einheit wahrnehmen. Diesen Zustand zu ändern, ist Ziel vieler Maßnahmen, die 2009 erprobt werden: Fachbereiche gehen in Klausurtagung und Workshops mit den Dekanen der Hochschule ergänzen die Fachbereichskonferenzen, die wenig Raum für persönliche Gespräche lassen.

In der Hochschule aber auch über die Hochschule soll mehr geredet werden. Dafür sorgt das Prorektorat für Marketing 2009 nicht nur mit verstärkter Präsenz im Internet, sondern auch mit einer spektakulären Aktion in der Dortmunder Innenstadt: Der Turm der Reinoldikirche wird im April in leuchtend orangefarbene Planen gehüllt. „Du hast Träume, die in den Himmel wachsen? Wir machen sie wahr!“ – lautet die Aufschrift der Verkleidung, die Aufmerksamkeit für eine einwöchige Informationskampagne rund um die Reinoldikirche schafft. Studierende präsentieren Rennwagen, Fahrsimulatoren, fahrende Roboter und andere Exponate, die an der Fachhochschule entstanden sind. Unterstützt wird die Aktion von der Initiative „Innovationsstandort Dortmund“. Sie zeigt, was das Prorektorat Marketing zur festen Linie von Werbekampagnen erklärt hat: Sie sollen frecher werden und auf die Sehgewohnheiten junger Menschen abgestimmt sein.

Beratung und Information an Schulen

Die Eckpunkte für die Zusammenarbeit mit Schulen der Umgebung steckt die Fachhochschule Ende 2008 beim Symposium „Auf zum Basislager“ ab. Im Jahr 2009 machen sich Studierende und Lehrende der Fachbereiche mit Besuchen in Schulklassen an die Umsetzung. Sie informieren und beraten, damit Schülerinnen und Schüler frühzeitig erfahren, welche Fähigkeiten nötig sind, um im Wunsch-Studium zu bestehen. Zusammen mit der Wirtschaftsförderung Dortmund veranstaltet die Fachhochschule im Oktober einen Elternabend, der Gelegenheit gibt Fragen zu Studienfinanzierung und Organisation und zu Studienvoraussetzung zu klären. Etablierte Aktionen wie der „Girls Day“, bei dem Schülerinnen im Frauenprojektlabor technische Studiengänge kennenlernen, und das Duale Orientierungspraktikum werden 2009 fortgesetzt. Auch auf der Schüler- und Studienmesse JOBtec ist die Fachhochschule vertreten.

Eine neue Form der Kooperation startet 2009 mit dem Robert-Bosch-Berufskolleg: Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nehmen an Informatikvorlesungen teil und können ihre Teilnahme im Falle eines Informatikstudiums an der Fachhochschule als erste Studienleistung anrechnen lassen. Auch an der Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation.NRW (zdi) ist die Fachhochschule aktiv beteiligt. Im November 2009 wird das zdi-Zentrum „Bildungsregion Dortmund“ eröffnet. Die Fachhochschule gehört zusammen mit der Technischen Universität, der Stadt Dortmund und dem Innovationsministerium zu den Initiatoren. Das Zentrum soll Kinder mit den so genannten MINT-Fächern vertraut machen. Wie spannend Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sein können, wird in Laborkursen, auf Forschungsreisen während der Schulferien und in Technikprojekten mit Partner aus der Wirtschaft präsentiert.

Auch kleine Betriebe als Partner gewinnen

2009 kann das Prorektorat für Marketing seine Kontakte in die Region weiter ausbauen. Die Fachhochschule ist auf wichtigen Messen vertreten, die Unternehmen und Bildungseinrichtungen zusammenbringen. Veranstaltungen wie die Offene Fachhochschule, die Interessierten Vorträge zu aktuellen Themen aus Gesellschaft, Wissenschaft und Technik bietet, bauen Berührungspunkte ab. Darüber hinaus findet ein Großteil der Netzwerkarbeit des Prorektorats für Marketing auf persönlicher Ebene statt. Ziel ist es, „win-win“-Situationen zu schaffen, die Vorteile

40 für Hochschule und Kooperationspartner bringen. Langfristig sollen verstärkt auch kleinere Betriebe als Partner gewonnen werden. Die Bemühungen münden 2009 unter anderem in der Einrichtung einer Praktikantenbörse, die die Stadt Dortmund gemeinsam mit den Hochschulen vor Ort aufbaut. Das neue Angebot soll Studierenden die Suche nach Praktikumsplätzen erleichtern und Know-how in Dortmunder Unternehmen bringen.



42 „Es werden bewegte Zeiten bleiben.“



bewegte Zeiten

Rolf Pohlhausen ist seit 2003 Kanzler der Fachhochschule Dortmund. Der gelernte Volkswirt war vorher in gleicher Funktion an der Folkwang-Hochschule in Essen tätig. Er leitet die Senatskommission für Ressourcen.

Herr Pohlhausen, die letzten Jahre waren Zeiten der Veränderung und Reformen. Kommt jetzt wieder Ruhe in die Fachhochschule?

Es werden bewegte Zeiten bleiben, weil wir künftig mit deutlich mehr Studierenden rechnen als in den vergangenen Jahren. Die Studierneigung der jungen Leute nimmt insgesamt zu, und hier in Nordrhein-Westfalen schließt 2013 der doppelte Abiturjahrgang ab. Da müssen wir vorsorgen. Das Land erwartet, dass die Schüler, die dann von den Schulen kommen, genauso gute Chancen haben wie die Abgänger in den Vorjahren. Wir bereiten uns darauf vor. Wir werden einige hundert Studienanfänger mehr aufnehmen – mit allen Konsequenzen. Das wird in den nächsten Jahren eine große Herausforderung sein. Wir müssen sehen, wie das räumlich und finanziell zu stemmen ist, und uns nach Räumlichkeiten umschauen, die wir vorübergehend anmieten können. Von daher kann von Ruhe keine Rede sein. Es stehen viele Veränderungen an, die wir bald vornehmen müssen.

Wie ist es insgesamt um die finanzielle Lage der Fachhochschule bestellt?

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist die Lage der Hochschule solide. Aber unsere Wünsche sind natürlich größer als die finanziellen Möglichkeiten. Wir würden die Betreuungsrelation gerne weiter verbessern und das räumliche Defizit ausgleichen. Dazu wären höhere Mittel vom Land nötig. Wir haben uns am Hochschulpakt I beteiligt und mehr Studierende aufgenommen, als geplant war. Im Moment diskutieren wir mit dem Land darüber, ob auch diese zusätzlichen Studenten honoriert werden. Wir haben in jedem Fall unsere Hausaufgaben gemacht und können die Ausbildung mit den Studierenden, die wir haben, vernünftig durchführen.

Die Fachhochschule genießt auch im nicht-akademischen Bereich einen guten Ruf als Ausbilder. Wie hat sich die Ausbildungssituation im vergangenen Jahr entwickelt?

Die Anzahl unserer Ausbildungsplätze konnten wir 2009 halten, wir haben nicht reduziert. Wir bilden in unterschiedlichsten Bereichen aus – von Bürokommunikation bis hin zu Fotografen und Berufen im EDV Bereich. Die Auszubildenden, die hier ihre Ausbildung machen, haben meiner Einschätzung nach einen guten Treffer gelandet. 19 junge Menschen waren das im Jahr 2009 – das heißt wir halten den Status Quo auf einem recht hohen Niveau.



44 Bericht des Kanzlers Kompetenzen neu verteilt

Das Jahr 2009 bringt der Fachhochschule ab 1. Juli nicht nur personelle Veränderungen an der Spitze der Hochschulleitung, sondern auch veränderte Zuständigkeiten im Bereich Ressourcen und Controlling. Kanzler Rolf Pohlhausen übernimmt die Aufgaben des bisherigen Prorektors für Ressourcen und Controlling, Prof. Dr. Rolf Swik. Damit geht eine teilweise Überlappung von Aufgabenbereichen zu Ende, die bisher gewollt und in der früheren Grundordnung der Fachhochschule festgelegt war, im Kontext des neuen Hochschulgesetzes aber nicht mehr notwendig ist. Bereits in den Vorjahren haben Kanzler und Prorektor eng zusammengearbeitet. Folge der Umstrukturierung ist jetzt, dass der Kanzler stärker als bisher eigene Akzente setzen kann. Er hat dabei vor allem die Personalentwicklung und die Vorbereitung der Fachhochschule auf die doppelten Abiturjahrgänge im Blick. Die wirtschaftliche Lage der Fachhochschule lässt 2009 die Umsetzung erster Veränderungen zu. Rund 55,6 Millionen Euro betragen die Gesamtausgaben der Fachhochschule im Jahr 2009. Darin enthalten sind Personal- und Sachausgaben, Investitionen, Bewirtschaftung und Mieten. 40,2 Millionen Euro stellt das Land als Zuschuss für den laufenden Betrieb bereit. Aufgrund der im Fachhochschul-Vergleich relativ geringen Absolventenzahl und Drittmiteinnahmen muss die Fachhochschule einen Abzug von 469.400 Euro bei den leistungsorientiert vergebenen Mitteln hinnehmen. Die Drittmiteinnahmen betragen 2009 rund 4,51 Millionen Euro – gut eine Million Euro mehr als im Vorjahr. 10,4 Millionen Euro stehen im Haushaltsjahr 2009 aus Studienbeiträgen zur Verfügung und können zur Verbesserung der Lehre eingesetzt werden. Darin enthalten sind angesparte Beträge aus dem Vorjahr. Mit Abschluss größerer Bauarbeiten im Frühjahr 2010 werden die Studienbeiträge des Haushaltsjahrs 2009 voll verausgabt.

Geld für Fläche, Personal und besondere Zwecke

Die eingenommenen Studienbeiträge investiert die Fachhochschule 2009 in mehreren Blöcken: Um die Betreuungsrelation zu verbessern, wird Personal eingestellt, Baumaßnahmen und Flächenerweiterungen werden angestoßen und weitere Maßnahmen wie die Verlängerung von Öffnungszeiten, die Einführung von Chipkarten und der Ausbau von Online-Diensten werden finanziert. Die Verausgabung von Studienbeiträgen wird in diesen Bereichen von der Hochschulleitung gesteuert. Ein Teil der Beiträge wird aber auch fachbereichsspezifisch investiert. Hierzu entwickeln Fachschaften und Fachbereichsleitungen gemeinsame Konzepte. 2009 verläuft der Abstimmungsprozess erfolgreich, auch wenn einzelne Maßnahmen kontrovers diskutiert werden. Für die Verbesserung der Studiensituation durch die Einstellung von mehr Personal verwendet die Fachhochschule neben Studienbeiträgen auch Mittel aus dem Hochschulpakt I. Rund 1,2 Millionen stehen aus diesem Topf für Personalausgaben bereit. Im Jahr 2009 bestehen insgesamt 449 Lehraufträge, davon 214 Professuren und 8 Vertretungsprofessuren. 729 studentische Hilfskräfte, 295 Tutorinnen und Tutoren und 123 wissenschaftliche Hilfskräfte sind an der Fachhochschule beschäftigt. Weil im Studienalltag nicht bei allen Studierenden ankommt, welche Maßnahmen aus Studienbeiträgen finanziert werden, legt die Fachhochschule im Frühjahr 2010 erneut einen ausführlichen Bericht über die Verwendung der Studienbeiträge vor.

Gegen drängende Raumprobleme und den umfangreichen Sanierungsbedarf an vielen Gebäuden wird die Fachhochschule 2009 mit mehreren großen Baumaßnahmen aktiv. Zwei Neubauten entstehen: Ein Anbau für die Fachbereiche Angewandte Sozialwissenschaften und Wirtschaft und ein Infrastrukturgebäude. Das erste Bauprojekt kostet 3,65 Millionen Euro und wird im Einvernehmen mit Studierendenvertretern komplett aus Studienbeiträgen finanziert. Diese südliche Erweiterung des bestehenden Gebäudes an der Emil-Figge-Straße 44 bietet auf 1.060 Quadratmetern einen Hörsaal mit 160 Plätzen und zwölf Seminarräume für 15 bis 60 Personen, die zum Sommersemester 2010 nutzbar sind. Das neue Gebäude ist gemäß der Bilanzierung Eigentum der Fachhochschule, das Grundstück gehört den Bau- und Liegenschaftsbetrieben. Auch der zweite Neubau entsteht auf dem Campus Nord zwischen den bestehenden Gebäuden der Fachhochschule. Das Gebäude ist 1130 Quadratmeter groß und bietet einen zusätzlichen Hörsaal mit 250 Plätzen. Es soll nicht nur Lern- sondern auch Aufenthaltsort sein. Damit Studierende der Fachhochschule nicht wie bisher auf die Sozialflächen der Technischen Universität angewiesen sind, wird in diesem Infrastrukturgebäude eine Cafeteria mit 200 Plätzen eingerichtet. Die Bau- und Liegenschaftsbetriebe investieren 4,3 Millionen Euro in die Baumaßnahme und werden das Gebäude an die Fachhochschule vermieten. Die Miet-Mehrkosten betragen jährlich 331.000 Euro. Für die Ersteinrichtung beider Gebäude stellt das Land 2009 je 30.000 Euro bereit. 2010 wird es für die Einrichtung des Infrastrukturgebäudes 130.000 Euro und für den Erweiterungsbau 150.000 Euro geben. Trotz der umfangreichen Baumaßnahmen, bleibt das räumliche Defizit an der Fachhochschule bestehen. Deshalb wird 2009 bereits das nächste größere Vorhaben geplant: Ein weiterer Anbau, der vor allem Büroräume, aber auch zwei kleinere Seminarräume beherbergen soll.

Sanierungsarbeiten an veralteten Gebäuden

Abseits der Großbaustellen an der Emil-Figge-Straße beginnt die Fachhochschule 2009 mit vielen kleineren baulichen Veränderungen. Mit Geld aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm, mit dem das Land NRW den Modernisierungstau an nordrhein-westfälischen Hochschulen bis zum Jahr 2020 auflösen will, geht die Fachhochschule Gebäudesanierungen mit einem Volumen von 8 Millionen Euro an. Die Zielvereinbarungen über die Verwendung des Geldes werden im Herbst 2009 unterschrieben. Die vom Land zugesagte Summe entspricht einem Fünftel des ursprünglich gemeldeten Bedarfs von 40 Millionen Euro. 5 Millionen Euro fließen allein in das Gebäude an der Emil-Figge-Straße 44, das dringend einer Dacherneuerung bedarf. Neben der Dachsanierung werden neue Toilettenanlagen, neue Bodenbeläge und der Umbau des ehemaligen Orchesterzentrums in der vierten und fünften Etage finanziert. 3 Millionen Euro kosten bauliche Maßnahmen am Max-Ophüls-Platz. Dort werden Fenster ausgetauscht, Dach- und Kellerräume saniert. Die dringend angebrachte Fassadenerneuerung der Häuser C und D in der Sonnenstraße, wird mit Geld aus dem Konjunkturpaket II bezahlt. 997.000 Euro werden aus diesem Programm zugesagt. Ebenfalls in der Sonnenstraße aber auch am Max-Ophüls-Platz investiert die Fachhochschule zudem in Brandschutzmaßnahmen.

46 Eine Million gegen den Investitionsstau

Mit einem hochschulinternen Investitionsprogramm beginnt die Fachhochschule 2009, einen massiven Investitionsstau in den Fachbereichen zu bekämpfen. Die sinkenden Abschreibungssummen in der Eröffnungsbilanz sind alarmierend, so dass 1 Million Euro für Investitionen bereit gestellt werden. Sämtliche Einheiten der Hochschule können Geld aus dem Programm beantragen und erreichen zusammen ein Antragsvolumen von mehr als 3 Millionen Euro. Die Entscheidung über die Anträge fällt die Kommission für Ressourcen und Controlling im Dezember. Eine der größeren Maßnahmen, für die 2009 Geld bereit gestellt wird, ist die Modernisierung veralteter Labore in unterschiedlichen Gebäuden. Dazu gehört das Physiklabor, das dringend einer Neueinrichtung bedarf. Alle Fachbereiche partizipieren an den Maßnahmen. Die Umsetzung erfolgt 2010.

Personalentwicklung und Haushalt

Im Jahr 2009 legt die Fachhochschule erstmals einen kaufmännischen Abschluss für das Jahr 2008 vor. Darüber hinaus führt die Berichtspflicht gegenüber dem Hochschulrat zur Bildung einer Arbeitsgruppe, die Wirtschaftspläne und Quartalsberichte erstellt. Ein Wirtschaftsprüfer und mehrere Abteilungen des Dezernats für Finanzen, Personal und Recht sind beteiligt. In Folge der Zusammenlegung der Dezernate Personal und Haushalt im Jahr 2008 steht 2009 für den Personalbereich die Feinjustierung an. Im August 2009 beginnt der Aufbau einer Arbeitsgemeinschaft Personalentwicklung. Im Oktober wird dieser Arbeitsbereich als eigenes Sachgebiet eingeführt. Damit verbunden ist die Umsetzung eines neuen Personalentwicklungskonzeptes, das vor allem zwei Fragen fokussiert: Welche Fähigkeiten bringen einzelne Beschäftigte mit? Und: Werden sie gemäß ihrer Fähigkeiten eingesetzt? Die Ausarbeitung von Anforderungsprofilen beginnt im Dezember 2009 und beschränkt sich zunächst auf zwei Pilotbereiche in der Verwaltung. Das Gesamtkonzept umfasst darüber hinaus auch Überlegungen, wie Kompetenzen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen weiterentwickelt und „schlummernde“ Fähigkeiten für die Fachhochschule nutzbar gemacht werden können. Die Pläne sehen ein Mentoring-Programm für neue Beschäftigte vor, das hausinterne Schulungen in den Bereichen Softskills und Fachkompetenz ergänzen soll. Zudem werden Mitarbeitergespräche, die die Fachhochschule 2008 im Modell erprobt, 2009 evaluiert und dauerhaft installiert.

Abläufe optimieren – den Hochschulalltag erleichtern

Durch die Verwaltung angestoßen oder zum Abschluss gebracht werden 2009 viele weitere Maßnahmen, die den Hochschulalltag für Studierende und Beschäftigte erleichtern. Nach langer Vorbereitung durch das Sachgebiet IT-Management im Verwaltungsdezernat für Informationsmanagement und Controlling startet Ende 2009 etwa die Ausgabe der FH-Card. Die Karte wird zunächst als Studierenden- und Bibliotheksausweis genutzt und ermöglicht künftig digitale Signaturen und Authentifizierungen. Sie ist mit zwei integrierten Chips ausgestattet, deren Funktionen – teilweise in Zusammenarbeit mit der TU Dortmund – weiter ausgebaut werden. Der bisherige Papiausweis bleibt zunächst bestehen, wird aber nach und nach ersetzt. Zu den größeren Maßnahmen, die die Verwaltung im Jahr 2009 initiiert, zählt auch die externe Evaluation des Studienbüros. Ziel dieser Maßnahme ist es, Optimierungspotential im Bewerbungs-, Vergabe- und Einschreibprozess aufzudecken. Das Ergebnis zeigt, dass Verbesse-

rungen zumindest im Bereich der Bachelorstudiengänge kaum möglich sind: Die externen Prüfer attestieren außerordentlich gute Leistungen und eine reibungslose Abwicklung. Lediglich im Bereich der Masterstudiengänge können Prozesse optimiert werden – etwa in der Zusammenarbeit zwischen Studienbüro und Fachbereichen.
„Grundlegende Veränderungen bringen neue Herausforderungen.“

48 Interview mit dem ehemaligen Prorektor für Ressourcen und Controlling, Prof. Dr. Swik

Prof. Dr. Rolf Swik (Fachbereich Informatik) war bis 2009 Prorektor für Ressourcen und Controlling. Der gelernte Elektrotechniker lehrte seit 1978 an der Fachhochschule und ging 2010 in den Ruhestand.

Her Swik, das Prorektorat für Ressourcen und Controlling existiert nicht mehr. Wie sieht Ihre Bilanz für die Fachhochschule aus? Was ist in Ihrem alten Bereich besonders dringlich?

Die letzten Jahre haben eine Reihe grundlegender Veränderungen gebracht, aus denen sich neue Herausforderungen ergeben haben und noch ergeben werden: die Einführung der Studienbeiträge, das Hochschulfreiheitsgesetz, die Gründung neuer Fachhochschulen, um nur einige zu nennen.

Die Fachhochschule hat sich bisher gut positionieren können. Allerdings haben sich einige Kennzahlen im Vergleich zu anderen Hochschulen nicht verbessert, was sich bei der Leistungskomponente der Mittelvergabe des Landes auswirkt. Bis einschließlich 2010 haben wir durch die Zielvereinbarung mit dem Ministerium und den Hochschulpakt I relativ gesicherte Finanzen – feste Summen, die wir für erbrachte oder versprochene Leistungen bekommen.

Ab 2011 wird eine neue Zielvereinbarung gelten und der Hochschulpakt II erfordert eine weitere Steigerung der Anfängerzahlen. Bei der zunehmenden Konkurrenz der Hochschulen untereinander müssen wir zusehen, dass unsere Auslastung auch weiterhin stimmt.

In Ihre vierjährige Amtszeit als Prorektor fiel die Verteilung der Studienbeiträge. Über die Beiträge wurde viel diskutiert. Erwartet die Fachhochschule nun regelmäßig solch eine Marathondiskussion?

Die ersten Diskussionen vor und nach dem entscheidenden Senatsbeschluss im Juni 2006 und in der Phase von der Verabschiedung der Beitragsordnung bis zum fertigen Konzept für die Verteilung der Beiträge waren naturgemäß lang und durchaus kontrovers.

Das Verteilungskonzept wurde in einer Arbeitsgruppe von Studierenden aus AStA und Fachschaften und Mitgliedern des Rektorats, des Senats und der Verwaltung für einen Zeitraum von zwei Jahren verabschiedet und im Frühjahr 2009 nach einer relativ kurzen und sachlichen Diskussion fortgeschrieben. Die Beitragsordnung wurde nach der ersten Verabschiedung durch mehrere so genannte Befreiungstatbestände modifiziert. Die Diskussionen um diese Modifikationen haben den Eindruck entstehen lassen, dass wir es mit einer Marathondiskussion zu tun haben. Insgesamt lässt sich für die Fachhochschule aber feststellen, dass auch in den Fachbereichen eine sehr sachliche Auseinandersetzung mit den bei den Studierenden natürlich ungeliebten Studienbeiträgen stattfindet.

Wo sehen sie künftige Veränderungen, die die Ausgaben und Einnahmen der Fachhochschule beeinflussen könnten?

Das Hochschulfreiheitsgesetz hat 2007 weitgehend autonome Hochschulen geschaffen, die relativ frei wirtschaften können. Ziel der Hochschule ist aber nicht ein möglichst hoher finanzieller Gewinn, sondern Ziel sind Investitionen in möglichst viele qualifiziert ausgebildete Absolventen. Möglichkeiten zur Steigerung der

Einnahmen ergeben sich im Bereich der Drittmittel. Die Hochschule ist hier auf einem positiven Weg. Allerdings würde ich mir als weiteren Anreiz eine Berücksichtigung der Drittmittelkomponente auch für die Fachbereichsbudgets wünschen. Bisher erhalten nur die Forschenden direkt einen Bonus. Die Erschließung externen Finanzquellen über Stiftungsprofessuren und Stipendien ist eine weitere Möglichkeit zur Verstärkung der Ressourcen – allerdings in weit geringerem Umfang. Auch diese Möglichkeit wird bereits genutzt. 49





Interview mit Gabriele Kirschbaum, Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule

51

Gabriele Kirschbaum war seit 2003 Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule Dortmund. Die gelernte Architektin und Sozialarbeiterin war Sprecherin der Hochschul-Gleichstellungsbeauftragten, sowohl bundesweit als auch im Land NRW. Sie übergab das Amt 2010 an Bettina Long.

Die Fachhochschule wird vom Land prämiert, weil sie viele Professorinnen-Stellen zur Verfügung stellt, ist ausgezeichnet, weil sie familienfreundlich ist, hat Mutter-Kind-Räume an jedem Standort und ein ausgereiftes Konzept zur Gleichstellung. Gibt es noch einen Bereich in der Gleichstellung, in dem die Fachhochschule Nachholbedarf hat?

Wir haben an unserer Hochschule viel erreicht. Einen künftigen Meilenstein sehe ich in der Konzeptionierung und Umsetzung einer neuen Berufsordnung sowie eines Berufungsleitfadens, der nationalen wie internationalen Standard und Best-Practice aufnimmt. Ich kann nur sagen, dies ist ein Bereich in der Gleichstellung, in dem noch viel Nachholbedarf an der Fachhochschule besteht.

Stellen wir uns die Gleichstellung als eine Strecke vor, deren Ziel nach 100 Metern erreicht ist. Bei wie viel Metern befindet sich die Fachhochschule?

Ich werde mich hüten, da eine Brandmarke zu setzen und sage auch warum. In der Folge entstünde – ähnlich wie bei Rankings – bei einem guten Ergebnis der Trugschluss: „Jetzt können wir uns ja zurücklehnen“ und bei einem schlechten Ergebnis die wenig konstruktive Meinung: „Hat ja alles nichts gebracht!“ Zertifiziert werden, Maßnahmen einleiten, Konzepte zu entwickeln, das ist unabdingbar wichtig, jedoch auch nur soviel wert, wie es dann tatsächlich gelebt wird. Vor Jahren sah ich noch keine Mütter und Väter bei uns mit ihren Kindern in der Mensa gemeinsam essen. Jetzt tun sie es, weil wir Ihnen durch die Gestaltung unserer Mensen ein Zeichen setzen, dass sie willkommen sind. Und das ist nur eines von vielen Beispielen.

Nach sieben Jahren verlassen Sie die Hochschule und gehen nach Griechenland, um dort als Architektin zu arbeiten. Wie blicken Sie auf ihre Zeit an der FH zurück und sorgen sie jetzt auch für Gleichstellung in Männerdomänen wie der Architektur?

Mit einem Wort gesagt: „dankbar“. Das war ein Glücksfall für mich, denn ich bin ein „Adrenalin-Typ“. Die hohe Kunst der Diplomatie und die Fähigkeit, die Frustrationsschwelle ganz hoch anzusiedeln habe ich hier gelernt.

Die Architektur ist in der beruflichen Ausübung in Deutschland wie auch in Griechenland immer noch männlich besetzt. Ich frage mich manchmal wo denn all die guten Absolventinnen, die wir ausgebildet haben, geblieben sind? Aber ich bin keine Jeanne d'Arc der Gleichstellung. Ich freue mich darauf, wieder in meinem Beruf tätig zu sein und dies an einem Ort, an dem das ganze Jahr die Orangen an den Bäumen zum Abpflücken bereit hängen.

**Bericht der Gleichstellungsbeauftragten
Aktivitäten in der Hochschule**

Alle beisammen – Frauenvollversammlung



52 Am 20.03.09 fand die Frauenvollversammlung an der Hochschule statt. Anlässlich des am gleichen Tag bundesweit vom Business and Professional Women (BPW) organisierten Equal Pay Days stand die Veranstaltung unter dem Thema: „Entgeltgleichheit von Frauen und Männern“ und wurde damit als lokale Veranstaltung in Dortmund mit auf der bundesweiten Aktionsplattform geführt. Die Vorträge zur „Entgeltstruktur an der Fachhochschule Dortmund“ vom Leiter des Dezernats I, Jochen Drescher sowie der Vortrag „Entgeltgerechtigkeit – Chancen und Risiken durch Überleitung des BAT in TV-L“ von Dr. Andrea Jochmann-Döll, Mitgründerin des Beratungsbüros GEFA (Gender, Entgelt, Führung, Arbeit) gaben Anlass zu einer lebhaften Diskussion.

„Das geht nicht“ gibt's nicht! – Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie

In Kontinuität zu den in Vorjahren eingeleiteten Aktivitäten wurden Maßnahmen sowohl konsolidiert als auch ausgebaut. Die Fachhochschule Dortmund hat in ihrer Neufassung der „Satzung über die Erhebung von Studienbeiträgen und Hochschulausgaben an der Fachhochschule Dortmund“ gegenüber der Satzung vom 09.05.2008 den Rahmen der Befreiung für studierende Eltern nochmals erweitert. In der geltenden Satzung werden studierende Eltern gemäß §3(1) maximal im Umfang der 1,5fachen Regelstudienzeit in Höhe des vollen Studienbeitrages befreit – und dies nun für beide Elternteile, wenn beide das Kind während des Studiums erziehen.

Die Arbeitsgemeinschaft „Verwendung der Studienbeiträge“ hat in ihrer Sitzung am 15.06.2009 unter anderem beschlossen, Mittel für das Eltern-Service-Büro für eine halbe Stelle zur Verfügung zu stellen, damit die Beratung und Betreuung der Studierenden mit Kind fortgeführt werden kann. Eine weitere halbe Stelle für das Eltern-Service-Büro wurden aus Mitteln des Strukturfonds zur Verfügung gestellt, damit ein Zielgruppen adäquates Angebot für die an der Hochschule Berufstätigen Eltern auf- und ausgebaut werden kann. Ebenso wurde von der Mitarbeiterin des Eltern-Service-Büros der Bereich „Pflegerische Angehörige“ neu aufgenommen und in Kooperation mit der Stadt Dortmund Beratungsangebote bei Bedarf zeitnah vermittelt. In den Eltern-Kind-Räumen fanden regelmäßige Netzwerktreffen der Studierenden mit Kind statt, zu welchen auch Referenten, wie z.B. Jugendamtmitarbeiter, zu der Tagesmuttersituation in Dortmund referierten. Der Auditierungsprozess ging nach dem ersten Jahresbericht im Februar 2009 in das zweite Jahr der Umsetzung. Seit September 2009 wird er durch eine dafür eingestellte Mitarbeiterin im Gleichstellungsbüro koordiniert. Es fanden wie festgelegt im Halb-Jahres-Turnus zwei Sitzungen der „AG audit familiengerechte hochschule“ statt. In der ersten Sitzung am 08.06.2009 wurden die Bilanz des ersten Jahresberichtes sowie die Zwischenberichte der jeweiligen Zuständigkeitsbereiche vorgestellt und die weitere Vorgehensweise beschlossen. In der zweiten Sitzung am 11.12.2009 wurde zum Fortschritt in den jeweiligen Handlungsfeldern referiert und daraus resultierend der zu erzielende Fortschritt zum zweiten Jahresbericht für Februar 2010 in allen Bereichen festgelegt.

„Forsche Mädels“ – Frauenprojektlabor

Im Rahmen des Konjunkturpaketes II legte das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie NRW (MIWFT

NRW) das Programm „Auf- und Ausbau von zdi-Schülerlaboren an NRW-Hochschulen“ auf. Im Rahmen des Projektantrages der Fachhochschule Dortmund wurden dem Frauenprojektlabor für das Projekt „Forsche Mädels“ Mittel in Höhe von ca. 60.000 Euro zur Verfügung gestellt. Ziel ist, das natürliche Interesse von Schülerinnen für das Forschen und Entwickeln zu wecken und zu fördern. Die Schülerinnen sollen hierbei mittel- und langfristig bei Wettbewerben zu „Kinder experimentieren“ und „Jugend forscht“ durch Mentorinnen des Frauenprojektlabors begleitet werden. 53

Mehr Frauen – Berufungsverfahren/Strukturfonds

Auch in 2009 sah die Landesregierung ihren gleichstellungspolitischen Schwerpunkt in der Gewinnung von Professorinnen an nordrhein-westfälischen Hochschulen und honorierte aus dem Strukturfonds die Hochschulen für die Berufungen von Professorinnen. Die dabei erteilten Zuwendungen waren wieder zweckgebunden für „Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils an Hochschulprofessuren“. Bei der Berechnung für die einzelne Hochschule zählen dabei der in der Vergangenheit erreichte prozentuale Anteil sowie die Steigerungsrate an Professorinnen im jeweils zurückliegenden Jahr zu jeweils 50 Prozent. Dieser Anteil wird an der Gesamtzahl aller offenen Stellen berechnet. Die Fachhochschule Dortmund ist in der Zuteilungsrunde in 2009 im Vergleich der Fachhochschulen zum zweiten Mal Siegerin hinsichtlich der Höhe des Zuteilungsbetrages. Ihr wurden 177.100 Euro für weitere strategische Maßnahmen aus dem Strukturfonds zur Verfügung gestellt.

In 2009 wurden an der Hochschule insgesamt 12 Berufungsverfahren durchgeführt, davon wurden vier Berufungen an Frauen ausgesprochen.

Altes neu aufgelegt – Verabschiedung der neuen Grundordnung

Die Neufassung der Grundordnung der Fachhochschule Dortmund in der Fassung vom 08.12.2009 enthält folgende gleichstellungsrelevante Änderungen: In §12(2) „Gleichstellungsbeauftragte, Gleichstellungskommission“ wird das Verfahren zur Wahl der Gleichstellungsbeauftragten festgelegt sowie deren (hier die der Fachbereichsgleichstellungsbeauftragten) Aufgaben und Wirkbereiche laut Hochschulgesetz und Landesgleichstellungsgesetz beschrieben. In §12(4) wird das Verfahren zur Wahl der Gleichstellungskommission als Senatskommission festgelegt. Darüber hinaus wird in §12(1) ein Beteiligungsverfahren aller Statusgruppen am Frauenbeirat festgelegt. In §12(3) wird das Wahlverfahren der Gleichstellungsbeauftragten der Fachbereiche geregelt und damit die Verankerung von Gleichstellungsaufgaben im Fachbereich gemäß Hochschulgesetz §24(1) konsolidiert.

Alles im passenden Rahmen – Fortschreibung und Verabschiedung des Rahmenplans Gleichstellung

Am 25.03.2009 fand unter Vorsitz des Prorektors Prof. Dr. Rolf Swik die konstituierende Sitzung der AG „Fortschreibung des Rahmenplans Gleichstellung“ statt. In den nachfolgenden Sitzungen wurde der Rahmenplan Gleichstellung inhaltlich überarbeitet und auch sprachlich im Sinne einer Geschlechter integrierenden Sprache neu gefasst. Konzeptionell wurde dem Rahmenplan eine Kurzfassung als Leitfaden für die von den verschiedenen Bereichen der Hochschule zu erstellenden Gleichstellungspläne vorangestellt. In der Senatssitzung vom 09.12.2009 wurde der

54 Rahmenplan Gleichstellung verabschiedet.

Mit Brief und Siegel – Gleichstellungskonzept der Fachhochschule Dortmund im Senat verabschiedet

Um eine Nachhaltigkeit der Gleichstellungspolitik zu gewähren, hat die Hochschulleitung in der Senatssitzung vom 09.12.2009 ein Gleichstellungskonzept verabschiedet, welches alle Maßnahmen über strategische Ziele des Rahmenplans Gleichstellung in fünf hochschulweiten Handlungsfeldern konkretisiert, sie auf der operationalen Ebene auf die verschiedenen Hochschulbereiche bezieht und durch internes wie auch externes Controlling sowie Evaluation überprüft und abschließend in die strategischen Ziele des Rahmenplans Gleichstellung wieder eingibt. Durch diesen vom Konzept vorgesehenen permanenten Prozess wird ein Regelkreis gebildet, welcher nachhaltig und zukunftsweisend zugleich ist und Gleichstellung als Querschnittsaufgabe aller Mitglieder der Hochschule festschreibt.

And the winner is... – Teilnahme am Bund/Länder-Wettbewerb „Professorinnenprogramm“

Die Fachhochschule Dortmund hat erfolgreich am Bund/Länder-Wettbewerb „Professorinnenprogramm“ teilgenommen. Das eingereichte Gleichstellungskonzept wurde vom Begutachtungsgremium positiv beurteilt. Insbesondere wurde die selbstbewusste Benennung der Stärken und Schwächen der Situationsanalyse und die systematische Implementierung und strukturelle Verankerung von Gleichstellung an der Hochschule gewürdigt. Darüber hinaus wurden als innovative Maßnahmen die Nutzung des Lehrbeauftragtenprogramms, die Aktivitäten des Frauenprojektlabors und des Eltern-Service-Büros positiv bewertet. Aufgrund des positiv gewerteten Gleichstellungskonzepts erhält die Hochschule Bundes- und Landesmittel für zwei Professorinnen im Fachbereich Informatik für die Dauer von fünf Jahre.

Kommunikation ist wichtig – Informationsangebot und Veröffentlichungen des Gleichstellungsbüros

Die Gleichstellungsbeauftragte informierte die Hochschulangehörigen im Zwei-Monats-Turnus über gleichstellungsrelevante Inhalte durch ihren Newsletter. Ende 2009 wurde die aus den Strukturfondsmitteln finanzierte Dokumentation „Profession Professorin“ veröffentlicht, eine umfassende Dokumentation über die weiblichen Lehrenden an der Fachhochschule Dortmund. Zur Nachhaltigkeit dieser Dokumentation ist die jeweilige Aktualisierung zum Ende eines jeden Jahres angedacht und für 2010 in Bearbeitung.

Aktivitäten auf kommunaler Ebene Erfolg mit Familie – Tagung von windo e.V., 12.11.2009

Die Gleichstellungsbeauftragte war Mitglied in der AG zur Kon-

zeptionierung und Durchführung der Tagung von windo e.V.. Die Tagung stand unter dem Motto: „Fachkräftemangel in der Wissenschaft – Erfolgsfaktor Familienfreundlichkeit“ und fand am 12.11.2009 im TechnologieZentrum Dortmund statt. Die Tagung präsentierte den Status Quo zur Familienfreundlichkeit der Dortmunder Wissenschaftsinstitutionen, informierte über Best- Practice und diente zum Austausch aller Beteiligten.

Einer kennt den anderen – Netzwerkaktivitäten

Die Gleichstellungsbeauftragte nahm an den gleichstellungsrelevanten Netzwerktreffen und Veranstaltungen in Dortmund teil, wie z.B. des dffw (Dortmunder Forum Frau und Wirtschaft) und „ladies goal“.

Aktivitäten auf Landesebene

Sprecherin der Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätskliniken des Landes Nordrhein-Westfalen (LaKof NRW)

Als eine der vier Landessprecherinnen war die Gleichstellungsbeauftragte schwerpunktmäßig mit folgenden Aufgaben und Aktivitäten befasst:

- Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung halbjährlicher Landeskonzferenzen der Gleichstellungsbeauftragten in NRW
- Regelmäßiger Austausch im politischen Bereich (Düsseldorfer Landtag, Wissenschaftsministerium)
- Arbeitstreffen mit der Gleichstellungsbeauftragten des Ministeriums
- Begleitung der Implementierung von Aspekten zur Gleichstellung in hochschulrelevante Gesetzgebungen (schriftliche Stellungnahmen zum Hochschulzulassungsreformgesetz)
- Kontinuierliche Teilnahme an den Sitzungen des Wissenschaftsausschuss des Landtags sowie Eingabe von Gleichstellungsexpertise als Gastrednerin zu den Themen: Frauenförderung an Fachhochschulen, Berufungsverfahren, Strukturfonds und LOM.
- Stellungnahme zum Kabinettsentwurf zum „Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen/Fachhochschul- ausbaugesetz“





Anhang

Die Fachhochschule Dortmund ist seit vielen Jahren auf nationalen und internationalen Messen vertreten. Planung und Realisierung von Messebeteiligungen haben einen etablierten Platz im Marketing der Hochschule. **57**

CeBIT (Hannover)

03.-08. März 2009

Beteiligung der Fachbereiche Wirtschaft und Informatik

Prof. Dr. Uwe Großmann (Wirtschaft)

Prof. Dr. Christof Röhrig (Informatik)

Exponat: Positionserkennung und Robotersteuerung

Motor-Show (Essen)

28.11.-06.12. 2009

Beteiligung des Formula Student Race-Ing. Team vom Fachbereich Maschinenbau

Exponat: Formula Student Fahrzeug 2009

Holz & Bau (Münster)

12.-15. März 2009

Beteiligung des Fachbereichs Architektur

Prof. Armin Rogall (Architektur)

Exponat: Holzkonstruktion

Composites-Messe JEC (Paris)

24.-26. März 2009

Beteiligung des Fachbereichs Maschinenbau

Prof. Dr. Herbert Funke (Maschinenbau)

Exponat: Formenbausystem Fibretemp

Hannover-Messe / HMI (Hannover)

20.-24. April 2009

Beteiligung des Fachbereichs Maschinenbau

Prof. Dr. Herbert Funke (Maschinenbau)

Exponat: Fibretemp/elektrisch beheizbare CFK-Formen

Elektrotechnik (Dortmund)

02.-05. September 2009

Beteiligung des Fachbereichs Informations- und Elektrotechnik

Prof. Dr. Bernd Aschendorf

Exponat: Gebäudesystemtechnik

Buchmesse (Frankfurt)

14.-18. Oktober 2009

Beteiligung des Fachbereichs Design

Prof. Cindy Gates (Design)

Exponat: Literatur und Bildkunst

Composites Europe (Stuttgart)

27.-29. Oktober 2009

Beteiligung des Fachbereichs Maschinenbau

Prof. Dr. Herbert Funke (Maschinenbau)

Exponat: Formenbausystem Fibretemp



**58 OFFENE FACHHOCHSCHULE
2009**

Wintersemester 2008/09

15. Januar 2009
Prof. Dr. Christoph Butterwegge,
Universität Köln:
„Neoliberalismus und soziale Ge-
rechtigkeit“

05. Februar 2009
Prof. Dr. Eberhard Menzel,
Fachhochschule Dortmund:
„Steht die Erde vor einer weiteren
,kleinen' Eiszeit?‘“

Sommersemester 2009

02. April 2009
Dipl.-Ing. Klaus Walter vom Bund
Dortmunder Ingenieure e.V.
„Anders Rechnen – Mit Adam Riese
zur Lösung der Energiekrise“

28. April 2009
Dr. Christoph Zöpel, Staatsminister
vom Auswärtigen Amt a.D.:
„Politik mit neun Milliarden Men-
schen – Eine Orientierung in Worten
und Zahlen“

14. Mai 2009
Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler,
FinanceRiskLab e.V. (an der Fach-
hochschule Dortmund):
„Was man von Quallen in Zeiten der
Finanzmarktkrise lernen kann.“

04. Juni 2009
Klaus Neidhardt, Präsident der
Deutschen Hochschule der Polizei in
Münster:
„Moderne Polizei – Entwicklungen in
Organisation und Selbstverständnis“

18. Juni 2009
Marion Stein, Transparency Internati-
onal Deutschland e.V.:
„Untergräbt der Lobbyismus die
Demokratie?“

Wintersemester 2009/10

20. Oktober 2009
Klaus Beisemann,
Kommissariat Vorbeugung,
Polizeipräsidium Dortmund:
„Gefahren durch neue Medien? Inter-
net, Computer und Handy zwischen
altersgerechter Nutzung und strafba-
ren Handlungen“

27. Oktober 2009
Dr. Claudia Kreidis,
Leitung Branchenentwicklung,
Zukunftsbranchen / Kernbranchen,
Wirtschaftsförderung Dortmund,
und Barbara Wenzel,
Geschäftsführerin IMPULSE,
Agentur für Projektentwicklung und
-management GmbH:
„Unternehmererfolg und Werte-
kultur“

06. November 2009
Reinhard Junge, Autor aus Bochum:
„Mörderisches Revier – Krimi-Lesung
mit Reinhard Junge“

03. Dezember 2009
Prof. Dr. Franco Rest,
Fachhochschule Dortmund:
„Wenn ich dich bitte, töte mich,
dann... – Beweggründe der Legalisie-
rung aktiver Sterbehilfe“

17. Dezember 2009
Felix Koltermann,
M.P.S. Diplom-Designer:
„Der Gaza-Krieg im Bild. Ein Vortrag
über die Wirklichkeitskonstruktion
des Gaza-Krieges in den deutschen
Printmedien.“

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

EINE AUSWAHL, QUELLE: FH-PRESSE

Allgemein

Fachtag „Burnout“, 03. März 2009

„Equal Pay Day“, 20. März 2009

Sommerfest der Fachhochschule Dortmund, 10. Juni 2009

Kinder-Uni Unna, 02. Juli 2009

1. Tag der mediengestützten Lehre, 25. September 2009

Internationale Woche, 05.-09. Oktober 2009

Ausstellung „Sucht hat immer eine Geschichte“ des Landes NRW, 27. Oktober-04. November 2009

Andreas Pinkwart, Landesminister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, besucht die Fachhochschule Dortmund, 29. Oktober 2009

Richtfest für das neue Infrastrukturgebäude in der Emil-Figge-Straße 44, 26. November 2009

Akademische Jahresfeier der Fachhochschule Dortmund, 26. November 2009

Fachbereich Architektur

„Internationale Woche“, 11.-15. Mai 2009

Fachbereich Design

Ausstellung „Podest91“, 24.-26. März 2009

Typografie-Symposium „33pt. Eskapade“, 03.-04. April 2009

Ausstellung „revisited“ im Studio des Museums für Kunst und Kulturgeschichte, 04. Juli-09. August 2009

Diplomschau „schauraum drei“, 17.-19. Juli 2009

Ausstellung „Schein oder sein“ in der Maschinenhalle Zeche Scherlebeck, 02. August 2009

Ausstellung „Podest '09“, 30. September-02. Oktober 2009

59

„2nd Scenographers' Symposium Dortmund“ 10.-13. Dezember 2009

Fachbereich Informations- und Elektrotechnik

„Berufsorientierter Technikkurs“, Februar 2009

„Hochspannung und Motoren“, 02. April 2009, Vorstellung der Ingenieur-Studiengänge an der Fachhochschule Dortmund

Fachbereich Informatik

Roboterwettbewerb im Rahmen der Gemeinschaftsoffensive „Zukunft durch Innovation“, 25. Mai 2009

Fachbereich Maschinenbau

„Hochspannung und Motoren“, 02. April 2009, Vorstellung der Ingenieur-Studiengänge an der Fachhochschule Dortmund

Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften

Ausstellung „Rosenstraße 76“, 08. Januar-07. Februar 2009

Klausurtagung über die zukünftige Entwicklung der Studiengänge des Fachbereichs, 28. Januar sowie 01. Juli 2009

7. Bundeskongress Soziale Arbeit, 24.-26. September 2009, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialpädagogik der Technischen Universität Dortmund

Arbeitstreffen mit PraxisanleiterInnen, 07. Oktober 2009

„Aktionstag gegen rechts“, 10. November 2009

60 VERÖFFENTLICHUNGEN

FB1 – Architektur

Prof. Jean Flammang

Mit der Tür ins Haus (Haus F.-L.). In: Lenze, Luig, Köhler: Bauen für zwei, DVA 2008, S. 86-91/ISBN: 978-3-421-03569-1

Thomas Hackenfort

Vereint im Widerspruch. Warum Leuchttürme mehr als nur ein Kerzenlicht benötigen. In: Amos: Kritische Blätter aus dem Ruhrgebiet. Heft 1, 2009

Prof. Dr. Helmut Hachul

Neuer Weg zu freien Formen – Raumfaltungen aus Metallblech, VDI Berichte NR. 2084, Düsseldorf 2009

Thomas Hackenfort

Beyond Ethnocentric Beliefs: Distinctions and Similarities between Japanese and German Concepts of Architectural Quality. In: György Széll, Ute Széll (Hg.): Quality of Life & Working Life in Comparison. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, S. 219-226

Dr. Stefan Hochstadt

Der demografische Wandel oder wie mit harmlosen Zahlen Politik gegen die Menschen gemacht wird. In: Amos: Kritische Blätter aus dem Ruhrgebiet, Heft 4, 2008, S.12-14

Dr. Stefan Hochstadt

Dortmund schlägt Gelsenkirchen. Vom Unsinn der Städte-Rankings. In: Amos: Kritische Blätter aus dem Ruhrgebiet, Heft 1, 2009

Dr. Stefan Hochstadt

Karstadt ist tot – es lebe die Innenstadt. Eine Kritik der Warenhäuser und was daraus folgen kann. In: SoZ, Nr. 10, Oktober 2009, S. 16

Dr. Stefan Hochstadt

Ungleiches Paar: Macht und Gewalt. In: Amos: Kritische Blätter aus dem Ruhrgebiet, Heft 3, 2009, S. 7-8

Dr. Stefan Hochstadt

Peripheralisation, Dualisation and Demographisation as Evidence of a Paradigm Shift. In: György Széll, Ute Széll (Hg.): Quality of Life and Working Life in Comparison, Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main, S. 311-322

Dr. Stefan Hochstadt

Anschluss gesucht. Architektur und ihre Konkretisierung im systemtheoretischen Wort-Sinn. In: Wolkenkuckucksheim, Heft 1, Oktober 2009

Dr. Stefan Hochstadt

Dortmund schlägt Gelsenkirchen. Vom Unsinn der Städte-Rankings. In: Amos: Kritische Blätter aus dem Ruhrgebiet, Heft 1, 2009, S. 13-14

Dennis Köhler

Artificially enlightened urban spaces at night – A matter of special importance for liveable cities. In: György Széll, Ute Széll (Hg.): Quality of Life and Working Life in Comparison, Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main, S. 323-339

Dennis Köhler

Artificial Light in Urban Space. In: The international electronic scientific – educational journal, Architecture and Modern Information Technologies, AMIT, Issue 4, Moscow Architectural Institute, Moscow

Prof. Günther Moewes

Die Milliardenvermögen sind das Problem – und deren Übervermehrung ist die eigentliche Ursache der Finanzkrise. In: Humane Wirtschaft, Heft 3, 2009

FB2 – Design

Bernd Dicke

Schlaglichter, Bauhausleuchten zwischen Lichtraum und Raumlicht. In: Dr. Ulrike Gärtner, Kai-Uwe Hemken, Kai-Uwe Schierz (Hg.): KunstLichtspiele. Lichtästhetik der klassischen Avantgarde. Ausstellungskatalog Kunsthalle Erfurt, Bielefeld und Leipzig, Kerber Verlag 2009, S. 118-126

Prof. Dr. Ralf Bohn

Tongabe und Bildopfer, Gottesstimmen im Science-Fiction-Kino. In: Petra Maria Meyer (Hg.): Acoustic Turn, München 2008, Fink-Verlag, S. 125-166

Prof. Dr. Ralf Bohn

Die Erfahrung der Kunst und das Gedächtnis des Zeichens. Skizzen der Ungleichzeitigkeit bei Benjamin und Klee. In: Rudolf Heinz/Christoph Weismüller (Hg.): Neurowissenschaft und Philosophie. Jahrbuch Verein

für Psychoanalyse und Philosophie e.V. 2007, Pathognostica, Düsseldorf 2008 (Peras Verlag, Düsseldorf), S. 63-80

Dr. Ulrike Gärtner
Avantgarde – elektrisiert! In: Dr. Ulrike Gärtner, Kai-Uwe Hemken, Kai-Uwe Schierz (Hg.): KunstLichtspiele. Lichtästhetik der klassischen Avantgarde. Ausstellungskatalog Kunsthalle Erfurt, Bielefeld und Leipzig, Kerber Verlag 2009, S. 18-30

Dr. Ulrike Gärtner
Licht – Maschine, Theater und Avantgarde. In: Dr. Ulrike Gärtner, Kai-Uwe Hemken, Kai-Uwe Schierz (Hg.): KunstLichtspiele. Lichtästhetik der klassischen Avantgarde. Ausstellungskatalog Kunsthalle Erfurt, Bielefeld und Leipzig, Kerber Verlag 2009, S. 72-76

Klaus Häming,
Prof. Dr. Gabriele Peters
Relational Reinforcement Learning Applied to Appearance-Based Object Recognition, 11th International Conference on Engineering Applications of Neural Networks (EANN 2009), London, UK

Prof. Dr. Jörg U. Lensing
Unser Spiel, unser Fest, unsere Arbeit. Weimarer Bauhaus 1919, In: Modell Bauhaus, Bauhaus Archiv Berlin/Stiftung Bauhaus Dessau/Klassik Stiftung Weimar (Hg.), Verlag Hatje Cantz

Prof. Dr. Jörg U. Lensing
Figuren und Klänge in Räumen. In: kunst und kirche, Heft 03, 2009, SpringerVerlag Wien, S. 14-17

Prof. Dr. Jörg U. Lensing
Soundtrack Komposition. In: Sound&Recording, Heft 11, 2009

Prof. Dr. Pamela C. Scrozin
Francis Alys: Fabelhafte Kunst – Migrierende Bilder. In: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, Ausgabe 86, 2. Quartal 2009

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin
MetaSzenografie. ‚The Paradise Institut‘ von Janet Cardiff und George Bures Miller als inszenatorischer Hyperraum der postästhetizistischen Szenografie. In: Ralf Bohn, Prof. Dr.

Heiner Wilharm (Hg.): Inszenierung und Ereignis. Beiträge zur Theorie und Praxis der Szenografie. (Szenografie&Szenologie Bd. 1), Bielefeld 2009, S. 301-314 **61**

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin
Rez. von „Notation. Kalkül und Form in den Künsten“ hrsg. von Hubertus von Amelunxen, Dieter Appelt und Peter Weibel, Katalogbuch, Akademie der Künster Berlin 2008. In: Journal für Kunstgeschichte/Journal of Art History. 13. Jg., Heft 2, 2009, S.131-136

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin
Teresa Hubbard & Alexander Birchler. Lost in Interpretation. In: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst. Ausgabe 87, Heft 16, 3. Quartal 2009

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin
Vom Realwerden des Imaginären und Irrealisieren des Realen. Zur szenographischen Wahrheit im Werk von Janet Cardiff & George Bures Miller. In: Monitoring Scenography 2: Space and Truth/Raum und Wahrheit, hg. von Thea Brejzek, Wolfgang Greisenegger, Züricher Hochschule der Künste, Institute for Design and Technology, Zürich 2009, S. 138-149

Ralf Bohn,
Prof. Dr. Heiner Wilharm (Hg.)
Inszenierung und Ereignis. Beiträge zur Theorie und Praxis der Szenografie. (Szenografie&Szenologie Bd. 1), Bielefeld 2009

Prof. Dr. Heiner Wilharm
Ereignis, Inszenierung, Effekt. Bausteine der Szenologik. In: Ralf Bohn, Prof. Dr. Heiner Wilharm (Hg.): Inszenierung und Ereignis. Beiträge zur Theorie und Praxis der Szenografie. (Szenografie&Szenologie Bd. 1), Bielefeld 2009

FB3 – Informations- und Elektrotechnik

Prof. Dr. Burkhard Igel, T- Kühnapfel, S. Venkatesh, T. Tan
Distributed audio network for speech enhancement in challenging noise backgrounds, AVSS 2009, 6th IEEE International Conference on Advanced Video and Signal Based Surveillance, 02.-04.09.2009, Genua, Italien

62 Dr. Sylvia Neuhäuser-Metterneich and Sybille Krummacher
Ada Lovelace Mentoring – Engaging Girls and Women with Science and Technology. In: Tanja Tajmel, Klaus Starl (Hg.): Science Education Unlimited, Approaches to Equal Opportunities in Learning Science, Waxmann, Münster, New York, München, Berlin 2009, S. 169-178

Prof. Dr. Gerhard Wiegler
CO₂-Alarm! Gassemsorik
in der Fahrzeugtechnik. In:
Design&Elektronik, 07/2008, S.
62-63

FB4 – Informatik

Christian Johner,
Prof. Dr. Peter Haas (Hg.)
Praxishandbuch IT im Gesundheits-
wesen, Hanser 2009

Prof. Dr. Evren Eren, K. Detken
User-Centric Identity Management
in mobilen Szenarien im SIMOIT-
Projekt. In: Patrick Horster (Hg.):
D-A-CH Security 2009, syssec Verlag,
Klagenfurt 2009. ISBN: 978-3-00-
027488-6

Prof. Dr. Evren Eren/Uhde/Detken
User Centric Identity Management in
mobile Scenarios: The Simoit Project,
Proceeding of the 5th IEEE Interna-
tional Workshop on Intelligent Data
Acquisition and Advanced Computing
Systems, 2009, S. 615-620. ISBN:
978-1-4244-4901-9

Prof. Dr. Martin Hesseler,
Marcus Görtz
ERP-Systeme im Einsatz – Bearbei-
tung typischer Geschäftsvorfälle
mit Microsoft Dynamics NAV5.0,
w3l-Verlag, Bochum Juli 2009. ISBN:
978-3-86834-006-8

Prof. Dr. Martin Hesseler
Customizing von ERP-Systemen
– Rollenbasierte Konzepte bieten
neue Möglichkeiten für individuelle
Anpassungen. In: ZfCM – Zeitschrift
für Controlling & Management, Son-
derheft 3, 2009, S. 48-55

Prof. Dr. Gabriele Peters,
Klaus Häming
Relational Reinforcement Learning
Applied to Appearance-Based Object
Recognition. In: Dominic Palmer-
Brown, Christina Draganova, Elias
Pimenidis, Haris Mouratidis: 11th

International Conference on Enginee-
ring Applications of Neural Networks
(EANN 2009), CCIS 43, Springer
Verlag, S. 301-312

Prof. Dr. Gabriele Peters,
Klaus Häming
Take Three Snapshots – An Intuitive
Tool for Fast Freehand Acquisition of
3D Objects. In: Tom Gross, Jan Gul-
liksen, Paula Kotze, Lars Oestreicher,
Philippe Palanque, Raquel Oliveira
Prates, Marco Winckler: 12th IFIP
TC13 Conference in Human-Computer
Interaction (INTERACT 2009), Sprin-
ger Verlag, S. 842-843

Prof. Dr. Gabriele Peters,
Klaus Häming
Fast Freehand Acquisition of 3d Ob-
jects and their Visualization. In: Jour-
nal of Communication and Computer,
Heft 6 (12), 2009

Prof. Dr. Gabriele Peters,
Martin Kluger
Adaptive Object Tracking in Dynamic
Environments With User Interaction.
In: Transactions on Computers and
Intelligent Systems. Heft 1 (1), 2009,
S. 1-16

Prof. Dr. Gabriele Peters,
Jyriki Joutsensalo, Timo Hääläinen
The Closed Form Algorithm for QoS
Supported Scheduling. In: Tran-
sactions on Communications and
Networking. Heft 3 (1), 2009

FB8 – Angewandte Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Silvia Denner
Seelisch-geistige Entwicklung
fördern. Verhaltensprobleme in der
frühen Kindheit. In: Pflegezeitschrift,
62. Jg., Heft 10, 2009, S. 582-585

Dr. Alfons Drüke
Der Mensch steht im Mittelpunkt.
In: Ein-Blick, Marienkrankenhaus
Schwerte, Nr 13, Heft 2, 2008, S. 15

Richard Günder, E. Reidegeld,
R. Müller-Schlotmann
Reaktionen auf unerwünschtes Ver-
halten in der Stationären Erziehungs-
hilfe. In: Unsere Jugend, Heft 1, 2009

Prof. Dr. Marianne Kosmann
Lebenslagen von Mädchen zu Beginn
des 21. Jahrhunderts, Rundbrief LAG
Mädchenarbeit, 2009

Prof. Dr. Karl Markus Kreis
Von der Rhön in die Prärie. Der Missionar Eugen Büchel SJ aus Geisa-Schleid. In: Jahrbuch für mittel- und ostdeutsche Kirchengeschichte, Heft 4, 2008

Prof. Dr. Karl Markus Kreis
Mission. In: Christian Feest (Hg.): Sitting Bull und seine Welt (Katalog zur Ausstellung in Bremen, Wien und Tampere), Wien 2009

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Gut entscheiden. Eine Werterwartungstheorie theologischer Ethik, Freiburg/Br. 2009

Prof. Dr. Rupert M. Scheule (Hg.)
Ethik der Entscheidung. Entscheidungshilfen im interdisziplinären Diskurs, Pustet Verlag, Regensburg 2009

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Vorsicht, Vielfalt! Zur Bedeutung von Menschenbildern in der Sozialen Arbeit. In: Sozial extra. Zeitschrift für soziale Arbeit, 33. Jg., Heft 3/4, 2009, S. 15-19

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Entscheidungshilfe im interdisziplinären Diskurs. In: Rupert M. Scheule (Hg.): Ethik der Entscheidung. Entscheidungshilfen im interdisziplinären Diskurs, Pustet Verlag, Regensburg 2009, S. 7-11

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Was ist eine Entscheidung? Die werterwartungstheoretische Antwort. In: Rupert M. Scheule (Hg.): Ethik der Entscheidung. Entscheidungshilfen im interdisziplinären Diskurs, Pustet Verlag, Regensburg 2009, S. 12-23

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Maßhalten. Eine christliche Kardinaltugend als Entscheidungshilfe. In: Rupert M. Scheule (Hg.): Ethik der Entscheidung. Entscheidungshilfen im interdisziplinären Diskurs, Pustet Verlag, Regensburg 2009, S.134-146

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Hochkultur des Versprechens. Die Evangelischen Räte in ihrer sozial-ethischen Dimension. In: Theologie der Gegenwart, 52. Jg., Heft 4, 2009, S. 284-297

Prof. Dr. Rupert M. Scheule **63**
Ja zum vagen Amt. Apologie eines offenen theologischen Selbstverständnisses Ständiger Diakone. In: Richard Hartmann (Hg.): Ortsbestimmungen. Der Diakonat als kirchlicher Dienst, Fuldaer Studien 11, Kecht, Frankfurt/Main, S. 71-79

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Alfred Schütz. In: Hans Rainer Sepp, Lester Emdree (Hg.): Handbook of Phenomenological Aesthetics. Springer, Dodrecht 2009

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Die musikalischen Fundamente der Hermeneutik der sozialen Welt bei Alfred Schütz. In: Michael Staudigl (Hg.): Alfred Schütz und die Hermeneutik, Böhlau 2009

FB9 – Wirtschaft

Prof. Dr. Wolfgang Müller
Multivariate Statistik mit Excel-Add-Ins, Arbeitspapier Nr. 20, Institut für Angewandtes Markt-Management, FH Dortmund 2009

VORTRÄGE

FB1 – Architektur

Prof. Dr. Helmut Hachul
Neuer Weg zu freien Formen – Raumfaltwerke aus Metallblech, Vortrag am 04.11.2009, VDI Tagung, Köln

Prof. Dr. Helmut Hachul
Architektur mit Stahl – Neue Möglichkeiten und Potentiale, Verband der Fassaden- und Fensterhersteller, Frankfurt, 11.03.2009

Dr. Stefan Hochstadt
Infrastruktur für eine alternde Gesellschaft. Vortrag am 19.03.2009, Niedersachsen-Forum „Alter und Zukunft“ des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Dr. Stefan Hochstadt
Architektur und Städtebau im demografischen Wandel, Vortrag am 10.11.2009 beim Herbstforum „Weniger, älter, bunter... anders wohnen“, BDA NRW, Essen

Dr. Stefan Hochstadt
Sustainable Cities – Tasks, conflicts, fields of action, Vortrag am 04.11.2009 in Chigasaki, Japan,

64 Workshop des Projekts Lebenswerte Städte – Sustainable Societies an der Bunkyo Universität

Dr. Stefan Hochstadt
Local Governance and Local Government – Contradiction or Productive Relationship?, Vortrag am 06.11.2009 in Cigasaki, Japan, Workshop des Projekts Lebenswerte Städte – Sustainable Societies an der Bunkyo Universität

Dr. Stefan Hochstadt
Von Donut-Dörfern und Mikro-Räumen. Integrierte Konzepte für die kommunale Wohnungspolitik, Vortrag am 23.09.2009, Tagung des LBS-Kommunalbeirats, Münster
Dr. Stefan Hochstadt
Infrastruktur – intelligente Lösungen für die Welt von Morgen, Vortrag am 19.03.2009, Niedersachsen-Forum „Alter und Zukunft“ der Landesvereinigung Gesundheit Niedersachsen e.V., Osnabrück

Dr. Stefan Hochstadt
Räumliche Ungleichheit als politisches Programm, Vortrag am 03.09.2009, Diskussionsveranstaltung des RLC Dortmund/Bochum, Dortmund

Dennis Köhler
Die Stadt der Nacht – Künstliches Licht im Rhythmus unseres Lebensumfeldes, Vortrag am 04.11.2009 anlässlich des 8. Dortmunder Wissenschaftstages, Zentrum für internationale Lichtkunst, Unna

Dennis Köhler
Urban spaces and the integration of lighting concepts, Vortrag am 30.10.2009 anlässlich der 2. PLD-Convention, Berlin

Dennis Köhler
The strategic use of artificial light in a nocturnal city, Vortrag am 06.11.2009 im Rahmen des Projekts Lebenswerte Städte – Sustainable Societies an der Bunkyo Universität

FB2 – Design

Prof. Jörg U. Lensing
Regie und Vertonung zu „Johnnys Jihad“ für das Düsseldorfer Theater der Klänge, Aufführungen im Januar

2009 in Düsseldorf, Köln und Splügen (Schweiz)

Prof. Jörg U. Lensing
Audio-Visual Composition in Short Films. Instituto de Artes Visuals, Design e Marketing Lissabon, 3. Semana International da IADE, 05.-10.03.2009

Prof. Jörg U. Lensing
Processes of Devising Composed Theatre, Vortrag und Workshop am 18.04.2009, School of Art, Literature and Languages, University of Exeter, England

Prof. Jörg U. Lensing
Forschungspräsentationen im Rahmen des Forschungsprojekts IIP (Interaktive intermediale Performance), 21.11.2009 Anhaltinisches Theater Dessau, 21.11.2009 Bauhaus Dessau, 11.12.2009 Fachhochschule Dortmund im Rahmen des 2nd international Scenographers Symposium

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin
In Oszillation zwischen Authentizität und Fiktion. Zur Fotografie von Nan Goldin, Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung am Fachgebiet Kunstgeschichte der TU Berlin, Prof. Dr. Lars Blunck, 17.-18.07.2009, Berlin

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin
Voice-over Image, Vortrag im Rahmen der Internationalen Konferenz Images of Illegalized Immigration an der Universität Basel, 31.08.2009-01.09.2009, Basel (Schweiz)

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin
MetaScenography as a Contribution to, and Explanation of, the Metareferential Turn, Vortrag beim Symposium The Metareferential Turn in Contemporary Arts und Media, Centre for Intermediality studies Gras (CIMIG), Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich 01.-03.10.2009

FB3 – Informations- und Elektrotechnik

Prof. Dr. Frank Gustrau
3D EM Modeling with EMDS for ADS and Momentum, Vortrag am 15.05.2009, Agilent ADS User Group Meeting, Böblingen

FB4 – Informatik

Prof. Dr. Britta Böckmann
Workshop Arzneimitteltherapie – ein Stiefkind der IT im Krankenhaus. conhIT 2009

Prof. Dr. Britta Böckmann
Karriere-Workshop, conhIT 2009

Prof. Dr. Britta Böckmann
Conceptual design of a portal including digital workflowmanagement supporting medical care für older people. Innovationsallianz, Ageing Society: Competencies of North Rhine-Westphalia's Universities

Prof. Dr. Britta Böckmann
Konzeption einer einrichtungsübergreifenden, geriatrischen Patientenakte basierend auf Health Level 7 Version 3, 54. Jahrestagung der GMDS, September 2009

Prof. Dr. Britta Böckmann
Konzeption und Aufbau eines Portals mit integriertem Workflowmanagement zur integrierten Versorgung älterer Menschen, In: Professional Process – Zeitschrift für modernes Prozessmanagement im Gesundheitswesen, Ausgabe November 2009

Prof. Dr. Evren Eren
Identiy Management und Trust Computing, Vortrag am 27. und 28.01.2009, 5. ESGEO-Konferenz, Embedded Security in der Geoinformation, Bochum

Prof. Dr. Evren Eren
A Short Introduction to Cloud Computing, Vortrag am 24.04.2009, Erasmus Intensive Programme, PI-RAMK University of Applied Sciences, Virrat/Finland

H. Spitzer/Prof. Dr. Christoph Engels
Dynamic Asset Simulation – Risk Management am Beispiel der Energieversorgung, Vortrag am 05.11.2009 auf der Riskconf09, München

Prof. Dr. Martin Hesseler
Nachwuchskräfte regelmäßig und frühzeitig rekrutieren. Eröffnungsveranstaltung der I/O-Akademie, Herten.

Prof. Dr. Martin Hesseler
Einsatz von Microsoft Dynamics NAV in der Lehre, Vortrag auf der

Microsoft Hochschulpartnerkonferenz am 15.10.2009, München/Unterschleißheim

Prof. Dr. Gabriele Peters
The Passage – Combining Analog and Digital Photographic Techniques for Artistic Expressions. Online Exhibition at International Symposium on Digital Art (D-Art 2009), 6th International Conference on Computer Graphis, Imaging and Visualizations (CGIV 2009), 11.-14.08.2009. Tianjin, China

Prof. Dr. Gabriele Peters
The Passage – Combining Analog and Digital Photographic Techniques for Artistic Expressions. Online Exhibition at International Symposium on Digital Art (D-Art 2009), 6th International Conference on Computer Graphis, Imaging and Visualizations (CGIV 2009), 14.-17.07.2009, Barcelona, Spanien

Prof. Dr. Christoph Röhrig,
H. Büchter, C. Kirsch
Monte Carlo Lokalisierung Fahrerloser Transportfahrzeuge im drahtlosen Sensornetzwerken. In: Tagungsband 21. Fachgespräch Autonome Mobile Systeme, Karlsruhe, Dezember 2009, S. 161-168

Prof. Dr. Christoph Röhrig, M. Müller
Indoor Location Tracking in Non-line-of-Sight Environments Using a IEEE 802.15.4a Wireless Network. In: Proceedings of the 2009 IEEE/RSJ International Conference on Intelligent Robots and Systems (IROS 2009), St. Louis, Vereinigte Staaten von Amerika, Oktober 2009, S. 552-557

Prof. Dr. Johannes Ecke-Schüth,
Prof. Dr. Christoph Röhrig,
M. Benner, L. Telle
Qualitätsmerkmale drahtloser Sensornetzwerke: Grundlagen und exemplarische Demonstration von Untersuchungen. In: Tagungsband 11. Wireless Technologies Kongress, Stuttgart, September 2009, S. 291-300

Prof. Dr. Christoph Röhrig,
S. Gansemer, M. Müller, J. Reinhard,
U. Großmann, J. Sieck
Positionsbestimmungen mittels Funktechnologien – Vergleich von Verfahren und Technoligen mit exem-

66 plarischer Demonstration. In Tagungsband 11. Wireless Technologies Kongress, Stuttgart, September 2009, S. 312-322

Prof. Dr. Christoph Röhrig, D. Heß
Remote controlling of technical systems using mobile devices. In: Proceedings of the 5th IEEE International Workshop on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems: Technology and Applications (IDAACS 2009), 2009, Rende, Italien, S. 625-628

Prof. Dr. Christoph Röhrig, C. Kirsch
Lokalisation von Fahrerlosen Transportfahrzeugen unter Verwendung eines drahtlosen Sensornetzwerks und dem Monte Carlo Partikelfilter. In: Tagungsband 6. GI/ITG KuVS Fachgespräch Ortsbezogene Anwendungen und Dienste, Bonn, September 2009

Prof. Dr. Christoph Röhrig, F. Künemund, J. Latégahn
WLAN Mobile Robot Localization with Sensor Fusion. In: Proceedings of the 5th IEEE International Workshop on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems: Technology and Applications (IDAACS'2009), Rende, Italien, September 2009, S. 649-654

Prof. Dr. Christoph Röhrig, M. Müller
Localization of Sensor Nodes in a Wireless Sensor Network Using the nanoLOC TRX Transceiver. In: Proceedings of the 69th Vehicular Technology Conference, Barcelona, Spanien, April 2009

Prof. Dr. Christoph Röhrig
Lokalisierungsverfahren für drahtlose Sensornetzwerke. In: J. Sieck, M.H. Herzog (Hg.): Wireless Communication and Information - Radio Engineering and Multimedia Applications, Verlag Werner Hülsbusch, Boizenburg, 2009, S. 81-97

FB5 – Maschinenbau

Dipl.-Ing. Markus Bongert
Transient Simulation of the Blood Flow in the thoracic Aorta based on MRI-data by Fluid-Structure-Interaction, Vortrag am 26.11.2008, 4th European Congress for Medical and Biomedical Engineering, Antwerpen, Belgien

Prof. Dr. Wilfried Fischer
Sind Elektrofahrzeuge wirklich die Zukunft? Vortrag am 20.05.2009, 2. NRW-Tag der türkisch-deutschen Wirtschaftsbewegung, Dortmund

FB8 – Angewandte Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Silvia Denner
Neurobiologische und psychodynamische Faktoren für sozialpädagogisches Fallverstehen, Vortrag am 21.01.2009, Landschaftsverband Rheinland, Akademie für seelische Gesundheit

Prof. Dr. Bettina Finke
Elternwohl im Spannungsfeld Eltern – Kinder – Staat, Vortrag am 18.03.2009 im Kinder- und Jugendausschuss der Stadt Dortmund

Richard Günder
Reaktionen auf unerwünschtes Verhalten in der Stationären Erziehungshilfe, Verträge am 05.05.2009 im Diakonischen Werk Düsseldorf, am 23.06.2009 im Diakonischen Werk Münster, am 23.09.2009 im Diakonischen Werk der EKD Hannover
Richard Günder
Stationäre Erziehungshilfe in Deutschland, Vortrag am 26.08.2009, Bangbae Youth Center, Seoul (Südkorea)

Prof. Dr. Marianne Kosmann
Dritter Aktionstag gegen Rechts – 8 gegen 88, 10.11.2009 (vorbereitet in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Harald Rüßler)

Prof. Dr. Karl Markus Kreis
Das Erbe der Einwanderer – vergessen und gefeiert. Erfahrungen und Begegnungen mit Deutschamerikanern, Vortrag am 24.09.2009 zur Interkulturellen Woche, Unna

Prof. Dr. Franco Rest
Welche Hilfen und welche Entlastungen brauchen Angehörige und nahe FreundInnen sterbender Menschen? Vortrag am 28.03.2009, Tagung „Leben am Lebensende“ der Fraktion Bündnis90/Die Grünen, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Gut entscheiden in der Klinik. Multidisziplinäre ethische Fallbesprechung in schwierigen Entscheidungssituationen (MEFES), Vortrag am

16.06.2009 im Heinrich-Pesch-Haus,
Ludwigshafen

Prof. Dr. Rupert M. Scheule
Würde, Freiheit, Gerechtigkeit.
Leitlinien einer Ethik am Lebensende,
Vortrag am 30.11.2009, Basiskurs
Palliativmedizin, Kliniken an der
Paar, Aichach

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Crisis and Method. Edmund Husserl's
Logical Investigations in History of
Economic Thought, Vortrag im Rah-
men der History of Science Society
2009 Conference 19.-22.11.2009 in
Phoenix, Arizona (Vereinigte Staaten
von Amerika)

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Music in the Making: Laboratory
Studies in the Context of Musical
Arts, Vortrag im Rahmen der The
Society for Social Studies of Science
2009 Conference 28.10.-01.11.2009,
Washington D.C. (Vereinigte Staaten
von Amerika)

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Music as Phenomenon of the
Lifeworld, Vortrag im Rahmen der
Phenomenology for East Asia Circle
3rd Conference: Applied Phenomeno-
logy 18.-21.09.2009, Seoul National
University, Seoul (Südkorea)

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Performance and Aesthetic Dimensi-
ons of Social Action in Alfred Schutz,
Vortrag im Rahmen der 9th Confe-
rence of the European Sociological
Association 02.-05.09.2009, ISCTE,
Lisbon University, Lissabon (Portu-
gal)

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Music and Technology in Context of
Cultural Diversity, Vortrag im Rahmen
des 16. IUAES World Congress of
the International Union of Anthro-
pological and Ethnological Sciences
27.-31.07.2009, Yunnan University,
Kunming (China)

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Music and History of Social Thought,
Vortrag im Rahmen der Internatio-
nal Conference Sociology of Music
– Tendencies, Issues, Perspectives
23.-26.07.2009, Neue Universität
Lissabon (Portugal)

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Auditory Violence. An Aesthesiologi-
cal Perspective, Vortrag im Rahmen
des Workshop Faces of Violence /
Gesichter der Gewalt 18.-20.07.2009,
Institut für die Wissenschaften vom
Menschen, Wien (Österreich)

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Aisthesis, Intersubjectivity, and the
Problem of the 'I can': Phenomeno-
logy and Methodology of Creative
Practice, Vortrag im Rahmen der
International Conference Phenome-
nology, Social Sciences and the Arts
14.-16.05.2009, Universität Konstanz

Prof. Dr. Andreas Stascheit
Hören, Hörbarkeit und Klang als
Schauplatz der Technikgeschichte:
Musik und Sozialgeschichte der
Erfahrung, Vortrag am 05.03.2009,
Institut für Philosophie, Universität
Zürich (Schweiz)

FB9 – Wirtschaft

Prof. Dr. Wolfgang Tysiak
Monte Carlo Simulation in Risk
Management in Projects Using Excel,
Vortrag am 23.09.2009 im Rahmen
des Fifth IEEE Workshop on Intelli-
gent Data Acquisition and Advanced
Computing Systems: Technology and
Applications (IDAACS 2009), Rende/
Cosenza, Italien

EINSTELLUNGEN/ BERUFUNGEN

2009

FB1 – Architektur

02.01.2009 Manuel Pampuch
02.01.2009 Katja Priesmeier
01.02.2009 Marion Küchenmeister
02.11.2009 Lorenz Kreibich

FB3 – Informations- und Elektrotechnik

30.01.2009 Tim Möllers
18.05.2009 Daniel Kühler
01.07.2009 Akos Szentpali
01.07.2009 Nursi Karaoglan
01.07.2009 Kilian Henneböhle
01.09.2009 Willi Otreмба

FB4 – Informatik

02.01.2009 Philipp Dziuballe
01.03.2009 Prof. Dr. Guy Vollmer
01.05.2009 André Bernardini

68 04.05.2009 Pascal Proksch
04.05.2009 Lars Telle
01.07.2009 Prof. Dr. Inga Saatz
01.08.2009 Prof. Dr. Erik Kamsties
31.08.2009 Robert Mützner
01.10.2009 Robin Bork
01.10.2009 Martin Peters
01.10.2009 Lars Everding
05.11.2009 Marcel Müller

FB5 – Maschinenbau

02.03.2009 Uwe Peters
02.06.2009 Sandra Menze
01.11.2009 Dr. Malcom Usher
01.11.2009 Markus Ronstedt
01.11.2009 Johannes Döbber
01.11.2009 Jan Ammann

FB8 – Angewandte Sozialwissenschaften

22.01.2009 Andrea Ackerschott
19.03.2009 Prof. Dr. Claudia Streblov
01.04.2009 Prof. Dr. Rupert M. Scheule
01.04.2009 Dr. Jochem Kotthaus
01.04.2009 Dr. Norman Köhler
01.09.2009 Dr. Marcel Hunecke
01.09.2009 Dr. Harald Rübler

FB9 – Wirtschaft

01.04.2009 Prof. Dr. Uwe Schmitz
01.05.2009 Prof. Dr. Petra Oesterwinter
03.08.2009 Cindy Konen
01.09.2009 Dr. Andrea Kienle

Dezernat I

01.09.2009 Franziska Lohner

Dezernat II

16.02.2009 Martina Gillenkirch
10.07.2009 Manuela Borg
01.09.2009 Cornelia von Soosten

Dezernat III

02.01.2009 Bastian Doht
02.01.2009 Sandra Richardt

Dezernat VI

01.06.2009 Stefanie Simmon

DVZ

19.10.2009 Andreas Ravensberg

Gleichstellungsbüro

01.09.2009 Eleonore König
01.09.2009 Yasemin Cakir

Bibliothek

01.08.2009 Ines Helle

01.08.2009 Jessica Hohmann
01.09.2009 Eveyln Tidona (Auszubildende)

Koordinator für Duale Studiengänge

01.07.2009 Bernhard Kock

Auszubildende

17.08.2009 Nanni Carina Neuburg
17.08.2009 Marina Wilmes
17.08.2009 Jamile Itani
17.08.2009 Dennis Köppen
17.08.2009 Carina Karkosch
17.08.2009 Tanja Wojtalla
17.08.2009 Janina Schilberg
17.08.2009 Stefan De Zanet

AUSGESCHIEDEN

FB1 – Architektur

23.12.2008 Katja Wäsche

FB2 – Design

05.02.2009 Catharina Wulf
30.06.2009 Brigitte Kickelbick
31.07.2009 Prof. Hildegard Sagel
01.07.2009 Benedikt Hillebrandt

FB3 – Informations- und Elektrotechnik

31.12.2008 Sascha Kleineberg

FB4 – Informatik

31.12.2008 Dominic Swarat
14.08.2009 Tim Möllers

FB5 – Maschinenbau

31.12.2008 Manfred Klemm
31.12.2008 Klaus-Peter Segin
31.03.2009 Roland Magiera

FB8 – Angewandte Sozialwissenschaften

28.02.2009 Prof. Dr. Rainer Korte
01.06.2009 Barbara Morgenthaler
31.07.2009 Prof. Dr. Helmut Linnenbank
24.08.2009 Maren-Angela Gerle
31.10.2009 Elke Heffe

FB9 – Wirtschaft

28.02.2009 Prof. Dr. Hans-Jürgen Kottmann
31.03.2009 Monika Diederich

Dezernat I

30.11.2009 Rosemarie Borgmann

Dezernat II

30.06.2009 Martina Gillenkirch

Dezernat IV

31.10.2009 Jürgen Czarnetzki
30.11.2009 Ilona Sinappo

Dezernat V

30.06.2009 Ulrich Kornetzki

Dezernat VI

20.05.2009 Stefanie Simmon

Dezernat VII

30.04.2009 Andreas Keil

Gleichstellungsbüro

30.06.2009 Yasemin Cakir

Verwaltung

27.01.2009 Denise Balcerzak

Auszubildende

17.06.2009 Nadja Brock
17.06.2009 Claudia Schöning
22.06.2009 Dennis Franke

VERSTORBEN**FB2 – Design**

05.01.2009 Prof. Klaus Kirschner
05.08.2009 Prof. Dr. Otto-Karl
Berghoff

**FB3 – Informations- und
Elektrotechnik**

26.01.2009 Michael Lissner

FB4 – Informatik

12.12.2008 Hubert Mrzyglod
22.04.2009 Prof. Dr. Werner
Strombach

FB5 – Maschinenbau

31.05.2009 Prof. Dipl.-Ing. Joachim
Müller

FB9 – Wirtschaft

07.05.2009 Prof. Dr. Wolfgang
Durst
18.06.2009 Prof. Rudolf Kunert

DVZ

21.06.2009 Michael Graf

JUBILÄUM**FB4 – Informatik**

40 Jahre
01.09.2009 Harro Strucksberg

FB5 – Maschinenbau**69**

25 Jahre

01.12.2008 Prof. Dr. Gerd Groten
30.12.2008 Prof. Dr. Dieter Streppel
30.12.2008 Prof. Dr. Michael
Stracke

70 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Kooperationspartner
des International Office

University of South Australia,
Adelaide, Australien
Bond University, Gold Coast,
Australien
Griffith University, Queensland,
Australien
University of the Sunshine Coast,
Queensland, Australien

Kooperationspartner
des Fachbereichs Architektur

FH Joanneum Graz GmbH, Graz,
Österreich
FH Technikum Kärnten, Spittal,
Österreich
Universidade Da Coruna, Spanien
Halic Üniversitesi, Istanbul, Türkei
Istanbul Teknik Üniversitesi, Türkei
Pécsi Tudományegyetem /
University of Pécs, Ungarn
Pollack Mihály Faculty of Engi-
neering, Ungarn
Politecnico di Milano, Italien
Mersin Üniversitesi, Türkei
Yıldız Teknik Üniversitesi, Türkei
Universidad de Guanajuato, Mexiko

Kooperationspartner
des Fachbereichs Design

Accademia di Belle Arti Bologna,
Italien
Accademia di Belle Arti „Pietro
Vannucci“, Perugia, Italien
Akademia Sztuk Pięknych w todzi,
Polen
The Bezalel Academy of Arts and
Design, Jerusalem
Dalian Medical University / College
of Image Art, Dalian/China
Dokuz Eylül University, Türkei
École nationale supérieure des arts
décoratifs, Frankreich
École régionale des Beaux Arts de
Nantes, Frankreich
École de design centre vinculat a
la Universidad de Vic, Barcelona,
Spanien
FH Joanneum GRAZ GmbH, Graz,
Österreich
Falmouth College of Art and Design,
UK
Griffith University, Queensland,
Australien
Instituto de Artes Visuais, Design e

Marketing, Lissabon, Portugal
Instituto Politecnico de Viana do
Castelo, Portugal
Kunsthogskolen i Bergen, Bergen/
Norwegen
Magyar Iparúvezetési Egyetem
(Hungarian Univ. of Craft/Design),
Budapest, Ungarn
Nottingham Trent University, UK
Nuova Accademia di Belle Arti
Milano, Italien
Tomas Bata University Zlin, Fac. of
Multimedia Communication,
Tschechien
Tsinghua University, Academy of Art
& Design, Beijing, China
Universidad de Barcelona, Faculty of
Fine Arts, Spanien
Universidad de Burgos, Burgos,
Spanien
Universidade de Lisboa, Faculdade
de Belas-Artes, Lissabon, Portugal
Vysoka Skola Výtvarných Umení v
Bratislave, Slowakische Republik
Designskolen Kolding,
Dänemark
Ecole des Beaux - Arts Rennes,
Frankreich
Ecole des Beaux - Arts de St. Etienne,
Frankreich
Univerza v Ljubljani, Slowenien
University of Wolverhampton, UK
Holon Institute of Technology, Israel
Akademia Sztuk Pięknych we
Wrocławiu, Polen
Universidad de Guanajuato, Mexiko
Robert Morris University, Pittsburgh,
Pennsylvania, USA
University of Plymouth, UK
Högskolan i Kalmar University of
Kalmar, Schweden
Universität Zhejiang, China

Kooperationspartner des Fach-
bereichs Informations- und Elektro-
technik

Óbudai Egyetem Universitas Buden-
sis, Budapest, Ungarn
Universiteit Stellenbosch, Südafrika
FH Joanneum Graz GmbH, Graz,
Österreich
Curtin University of Technology,
Australien

Kooperationspartner des Fachbe-
reichs Informatik

Universidad de La Laguna, Teneriffa,
Spanien
Leeds Metropolitan University, UK
Staffordshire University, UK

Kooperationspartner
des Fachbereichs Maschinenbau

Coventry University, Coventry, UK
Espoon Vantaan Teknillinen Ammatti-
korkeakoulu, Finnland
ESTACA Ecole d'ingénieurs, Levallois,
Frankreich
École d'Ingénieurs la Rochelle
Instituto Superior Técnico, Lisboa,
Portugal
Shandong University, China
Staffordshire University, UK
Université de Picardie, Amiens, IUT
Amiens, Frankreich
University of Wales / NEWI, UK
Vilnius Gediminas Technical
University (VGTU), Litauen

Kooperationspartner
des Fachbereichs Angewandte
Sozialwissenschaften

University of Bolton, UK
Hacettepe University Ankara, School
of Social Work, Türkei
Hogeschool van Arnhem, Nijmegen,
Niederlande
Universidad Pablo de Olavide,
Sevilla, Spanien
Universidade Nova de Lisboa,
Portugal
University of Wolverhampton, UK
Univerza v Ljubljana, Slowenien
Uniwersytet Slaski, Katowice, Polen

Kooperationspartner
des Fachbereichs Wirtschaft

Blekinge Tekniska Högskola /
Ronneby, Schweden
École des Praticiens du Commerce
International (EPSCI) Cergy-Pontoise,
Frankreich
ESC La Rochelle, Frankreich
École Supérieure de Commerce de
Lille, ESC Lille, Frankreich
Business & Marketing School (ESIC),
Madrid, Spanien
FH Solothurn, Olten, Nordwest-
Schweiz
GEA College - Cisoka sola za podjet-
nistvo, GCE-VSP, Poran, Slowenien
Management School - University of
Lille HEC, Belgien
Hogeschool Zeeland, Vlissingen,
Niederlande
Hogeschool voor Economische
Studies (HES) Amsterdam,
Niederlande
Norges teknisk-naturvitenskapelige
universitet, NTNU, Trondheim,

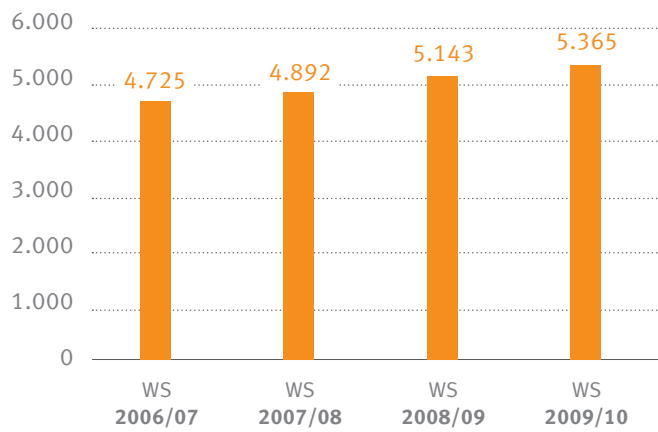
Norwegen

Pirkanmaa Polytechnic, Virrat/
Tampere, Finnland
Szegedi Tudományegyetem/
University of Szeged, Ungarn
Universidad de la Rioja, Spanien
Universidad de Zaragoza, Escuela de
Estudios Empresariales de Huesca,
Zaragoza, Spanien
Universit degli Studi dell'Insubria,
Varese, Italien
Université Paris Nord - Paris 13,
Frankreich
University of Abertay, Dundee, UK
University of North Florida, Coggin
College of Business, USA
University of New York, Buffalo State
College, Buffalo, USA
University of Plymouth, UK
University of Southern Queensland,
Toowoomba, Australien
Uniwersytet Szczecinski, Polen
Weißrussische Staatliche
Wirtschaftsuniversität Minsk (BGEU),
Belarus
Latvijas Universitate Riga, Lettland
Universidad de Guanajuato, Mexiko
International Business Academy,
Dänemark

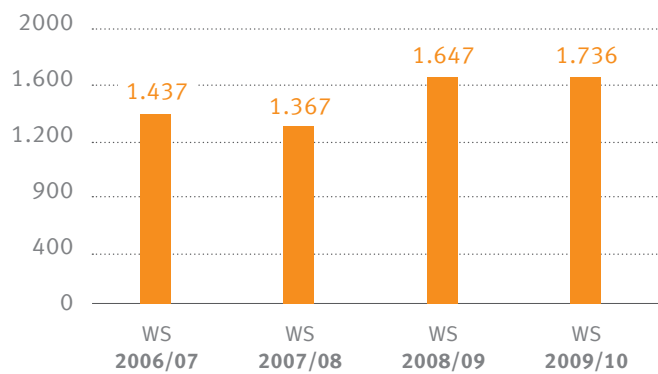


Statistiken

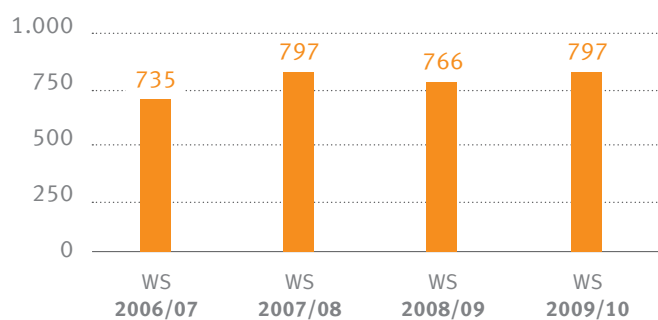
Bewerbungen



Studienanfänger/innen

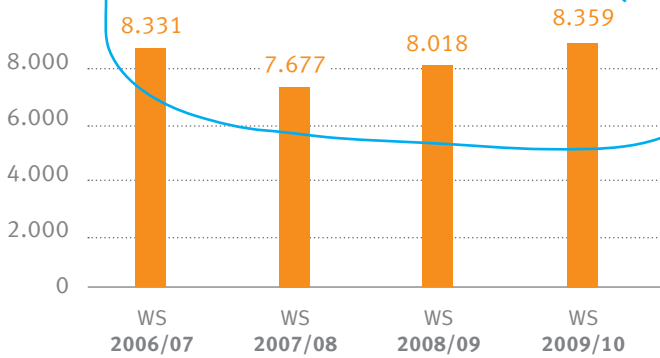


Studienabbrecher/innen



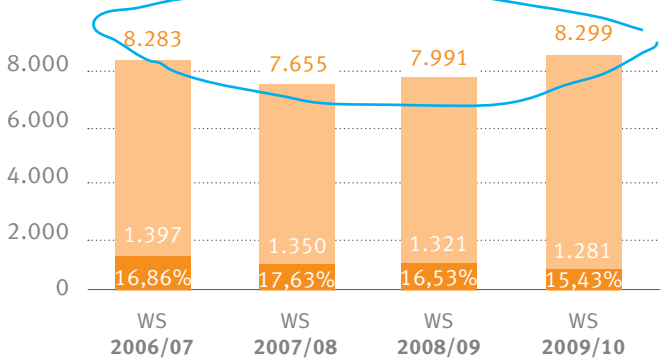
74 Studierendenstatistik der Fachhochschule

Studierende insgesamt



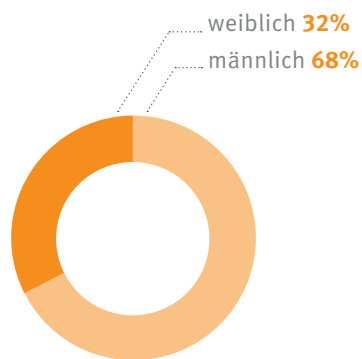
Zahlen stimmen nicht überein!

Ausländische Studierende



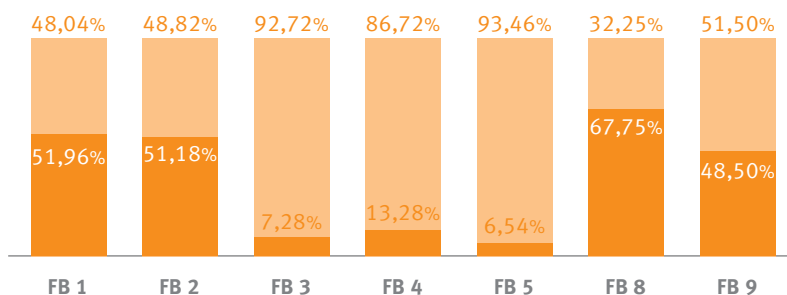
■ Ausländische Studierende
■ Studierende insgesamt

Studierende nach Geschlecht



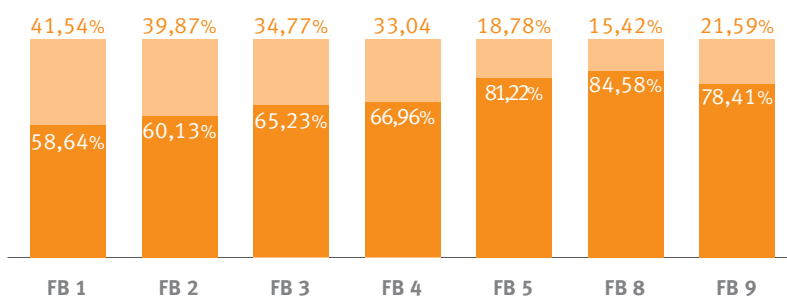
Anteil der Studierenden nach Geschlecht

- FB 1 Architektur
- FB 2 Design
- FB 3 Informations- und Elektrotechnik
- FB 4 Informatik
- FB 5 Maschinenbau
- FB 8 Angewandte Sozialwissenschaften
- FB 9 Wirtschaft



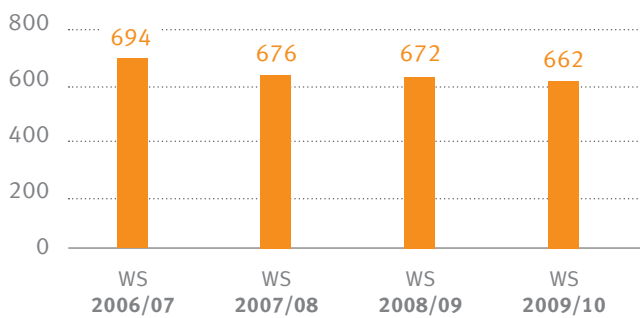
Studierende der Fachhochschule in Regelstudienzeit

- in Regelstudienzeit
- außerhalb Regelstudienzeit

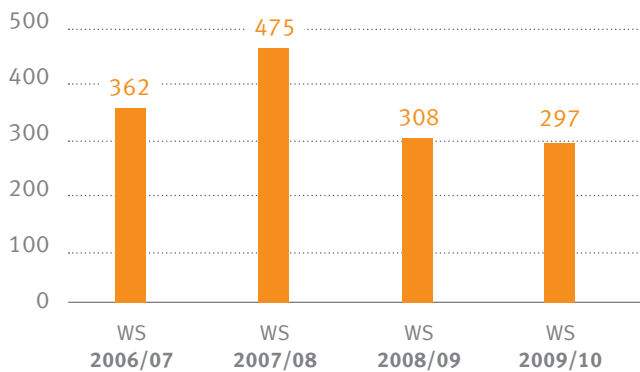


76 Studierendensstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Architektur

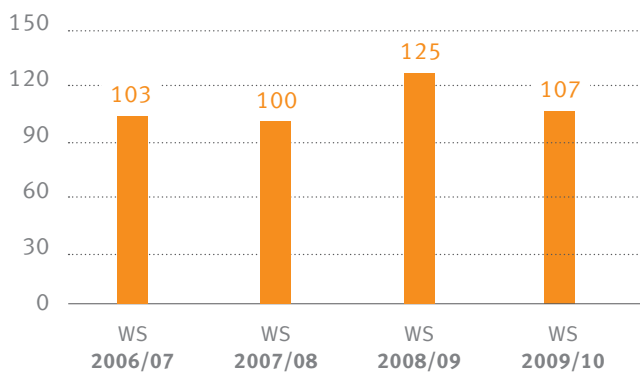
Studierende Fachbereich insgesamt



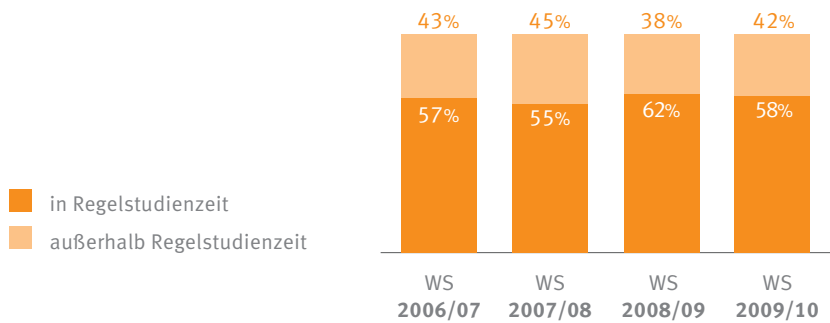
Bewerbungen



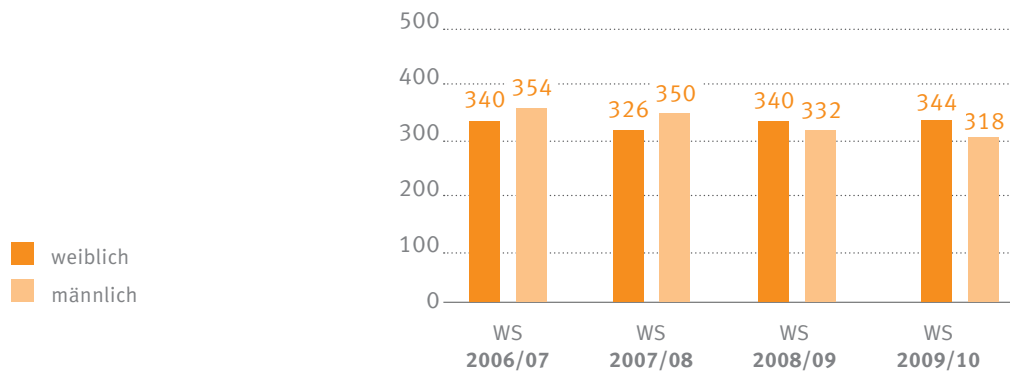
Einschreibungen 1. Fachsemester



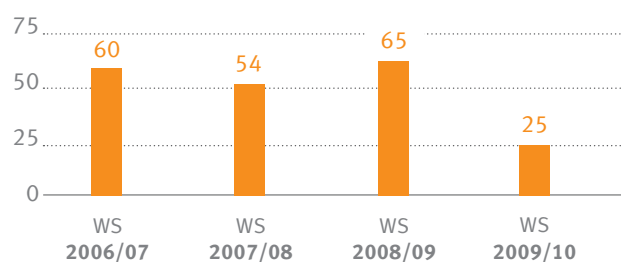
Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit



Geschlecht der Studierenden

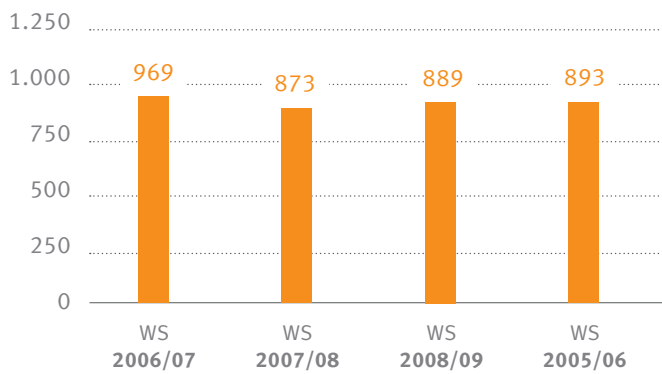


Studienabbrecher/innen

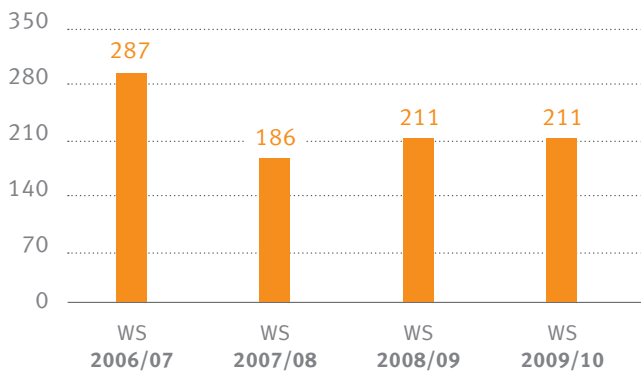


78 Studierendenstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Design

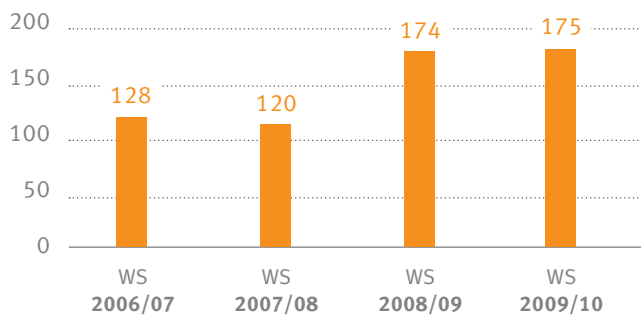
Studierende Fachbereich insgesamt



Bewerbungen

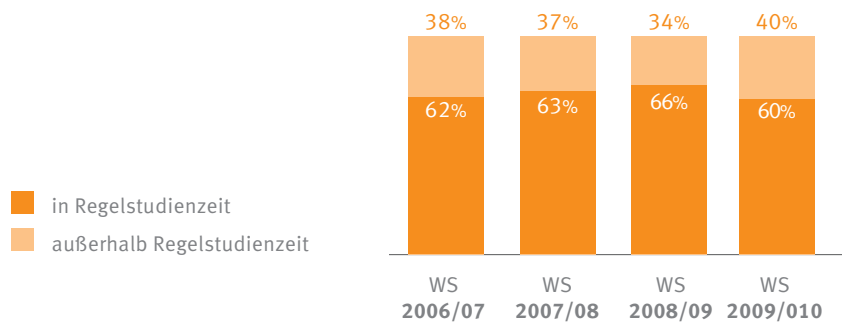


Einschreibungen 1. Fachsemester

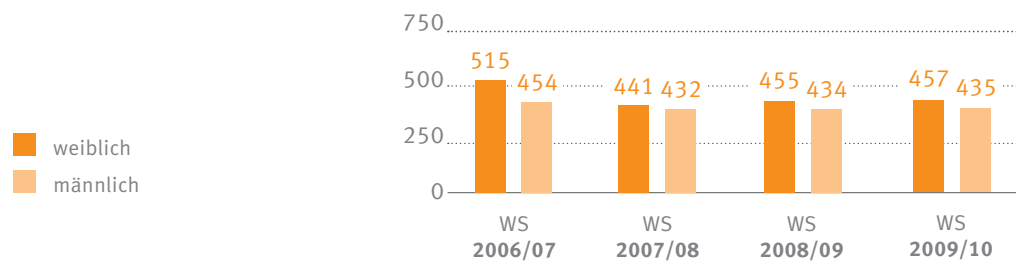


**Studierendenstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Design**

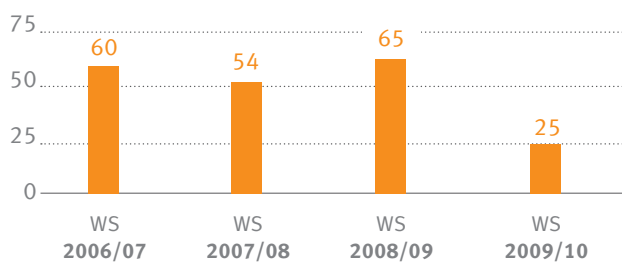
Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit



Geschlecht der Studierenden

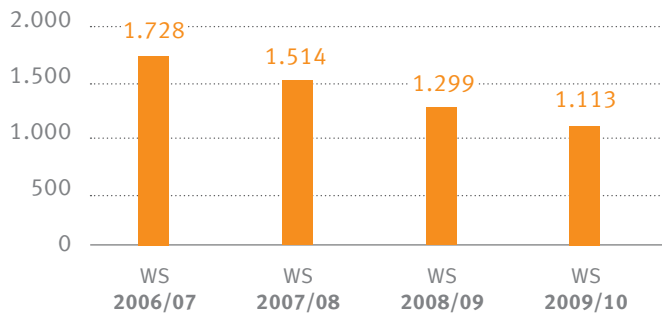


Studienabbrecher/innen

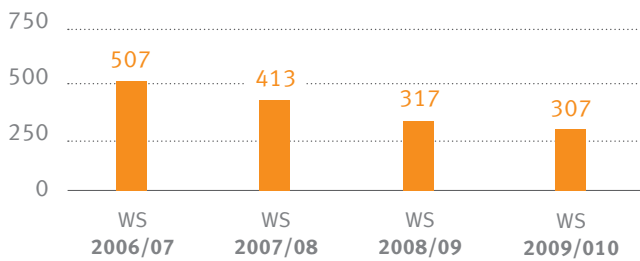


80 Studierendensstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Informations- und Elektrotechnik

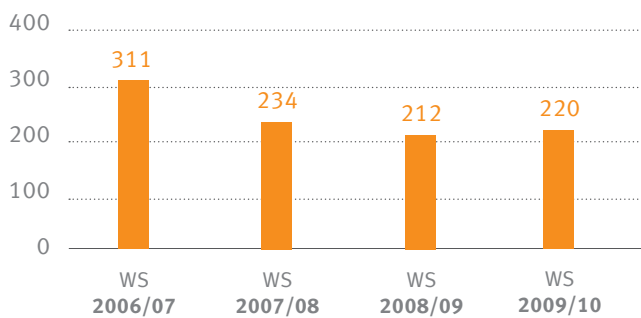
Studierende Fachbereich insgesamt



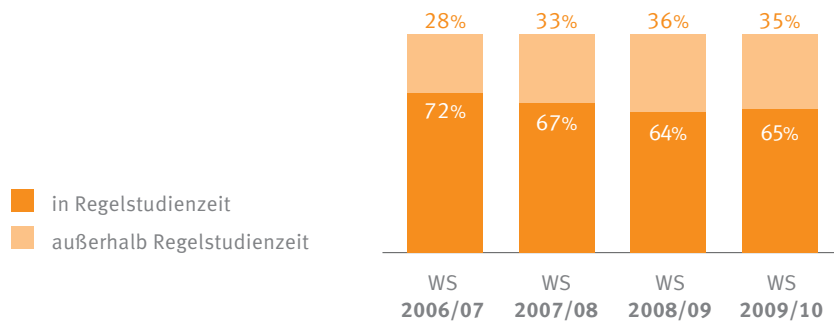
Bewerbungen



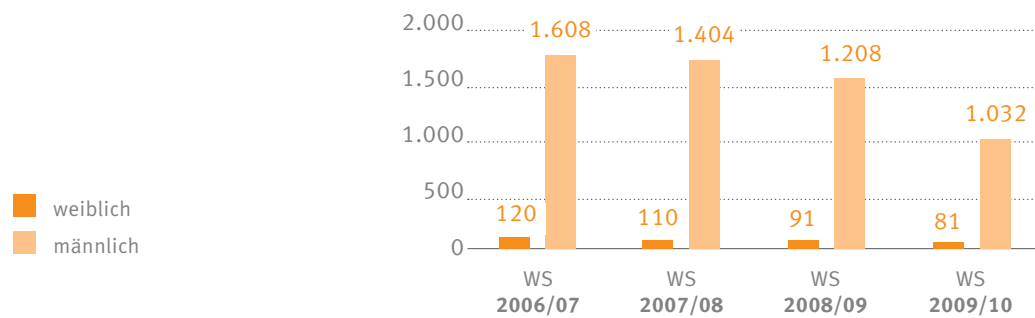
Einschreibungen 1. Fachsemester



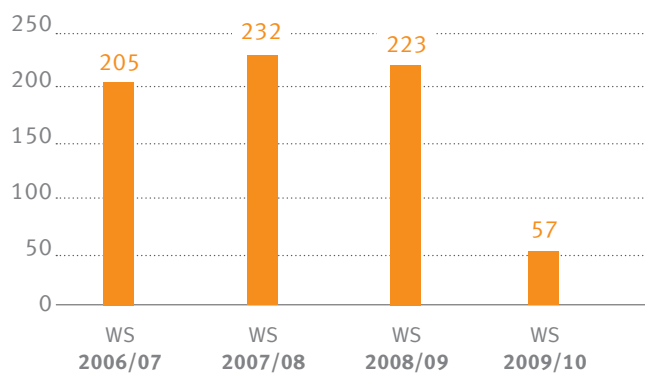
Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit



Geschlecht der Studierenden

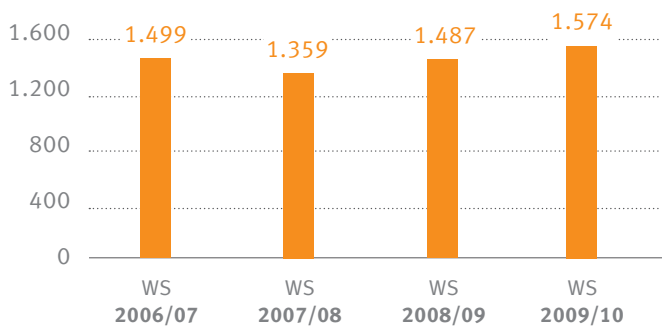


Studienabbrecher/innen

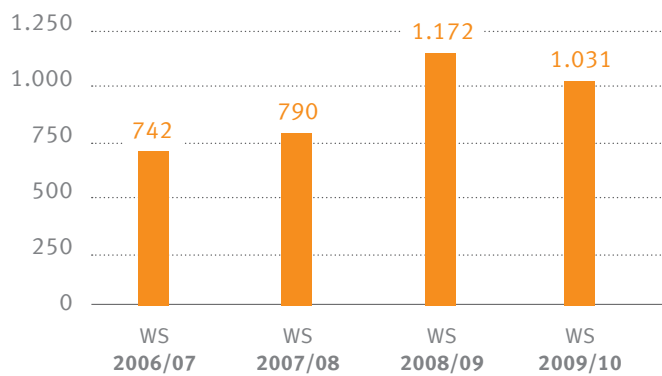


82 Studierendensstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Informatik

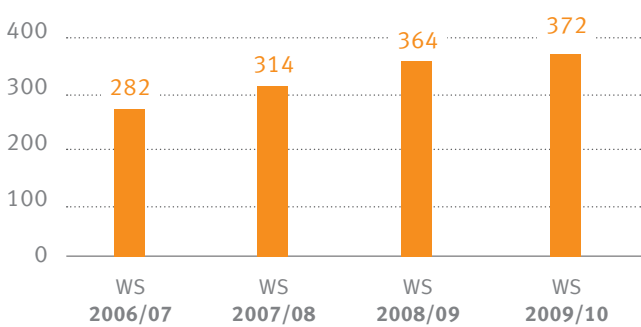
Studierende Fachbereich insgesamt



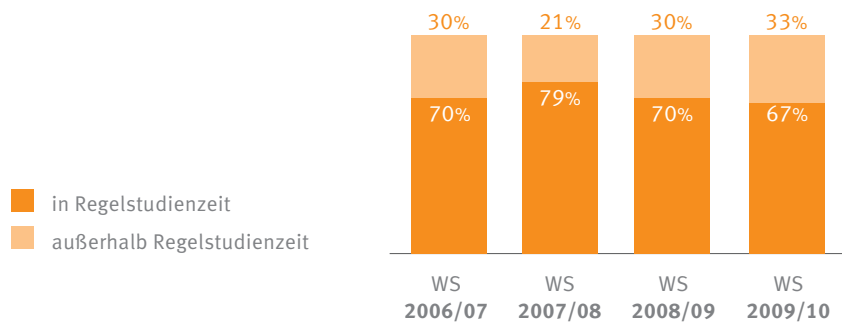
Bewerbungen



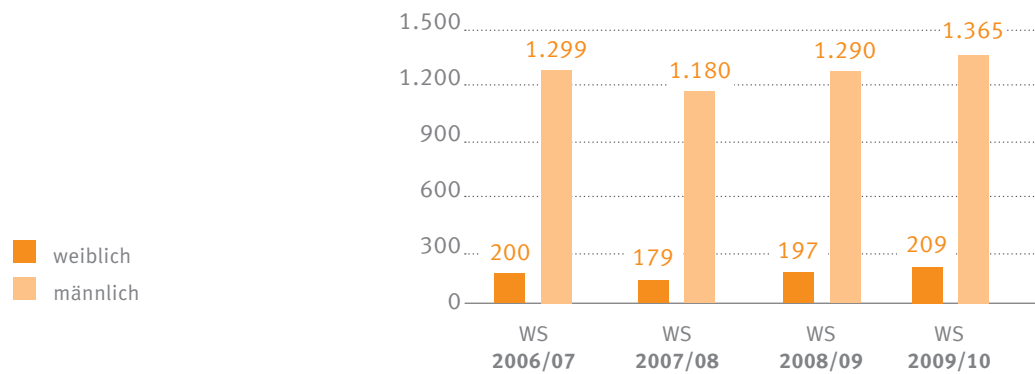
Einschreibungen 1. Fachsemester



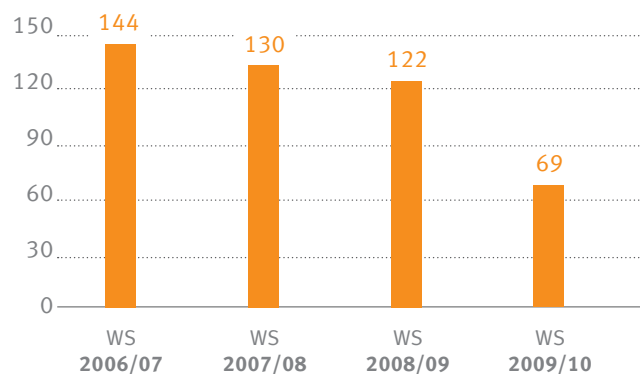
Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit



Geschlecht der Studierenden

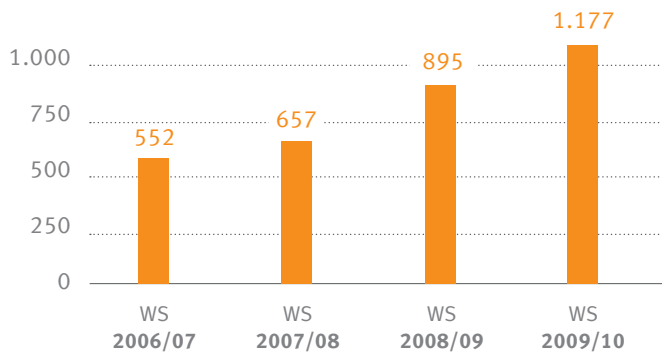


Studienabbrecher/innen

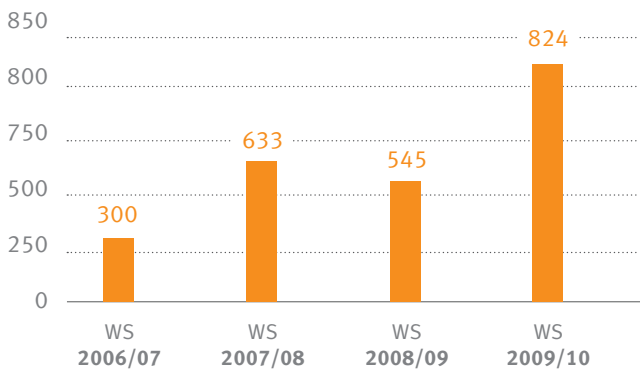


84 Studierendenstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Maschinenbau

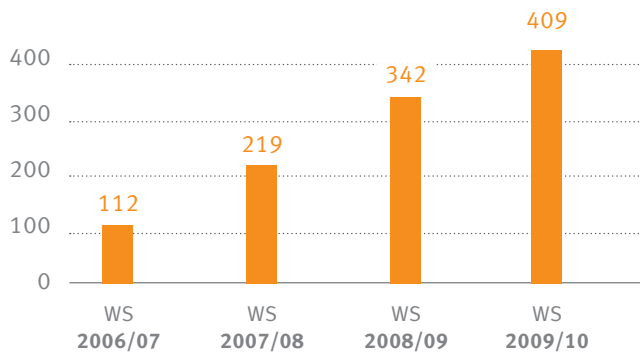
Studierende Fachbereich insgesamt



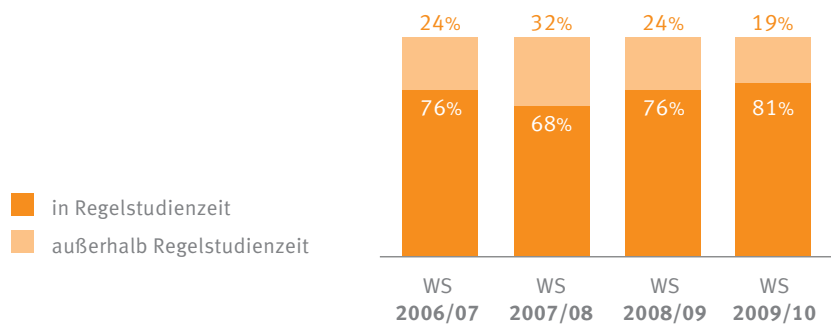
Bewerbungen



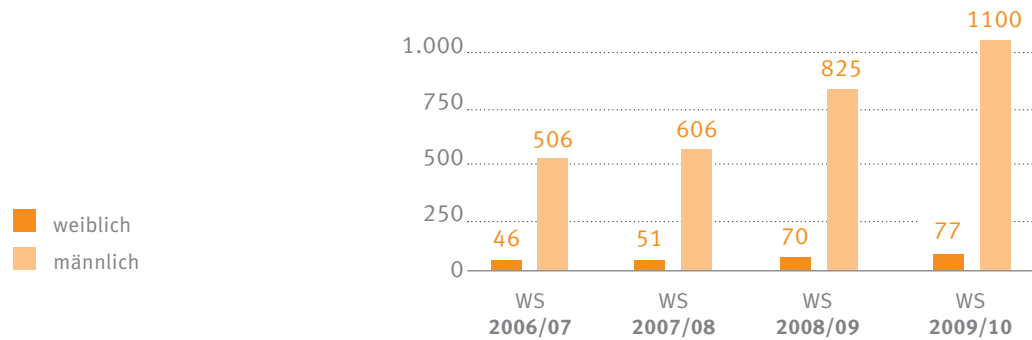
Einschreibungen 1. Fachsemester



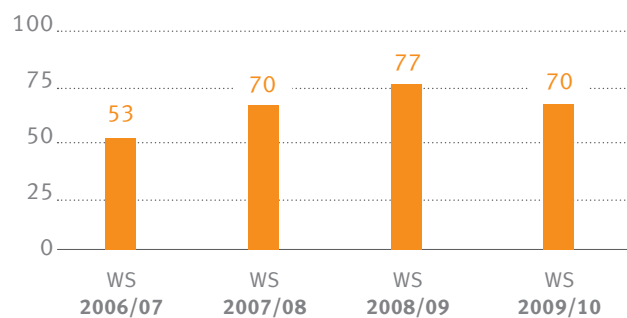
Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit



Geschlecht der Studierenden

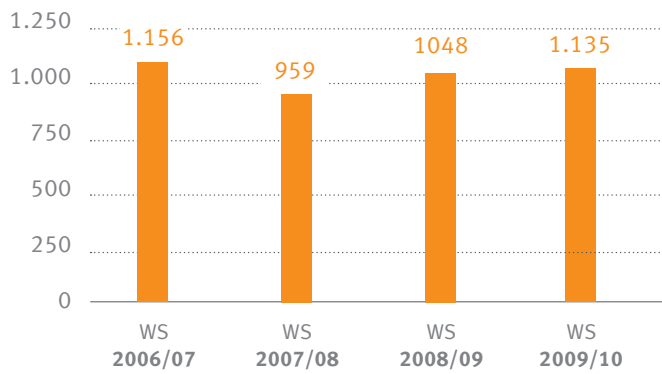


Studienabbrecher/innen

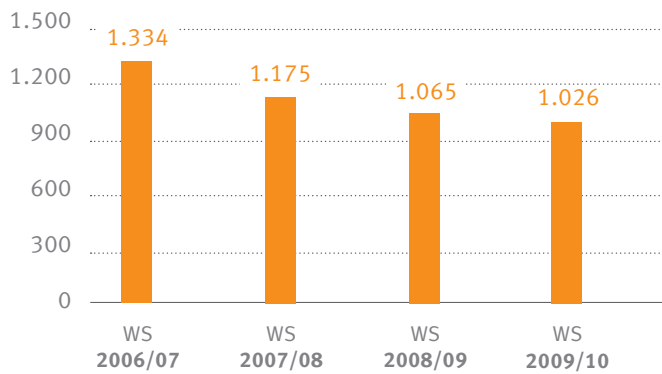


86 Studierendensstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften

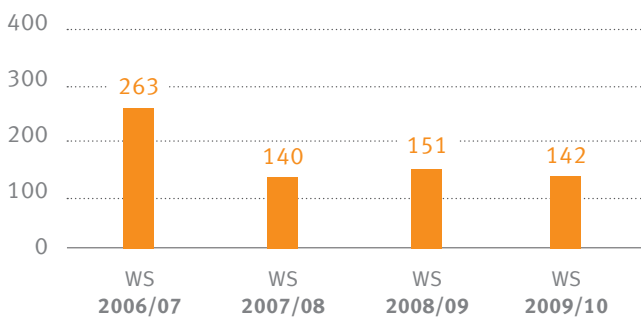
Studierende Fachbereich insgesamt



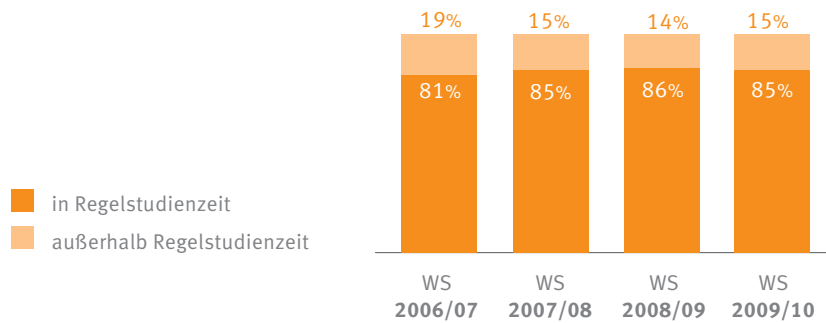
Bewerbungen



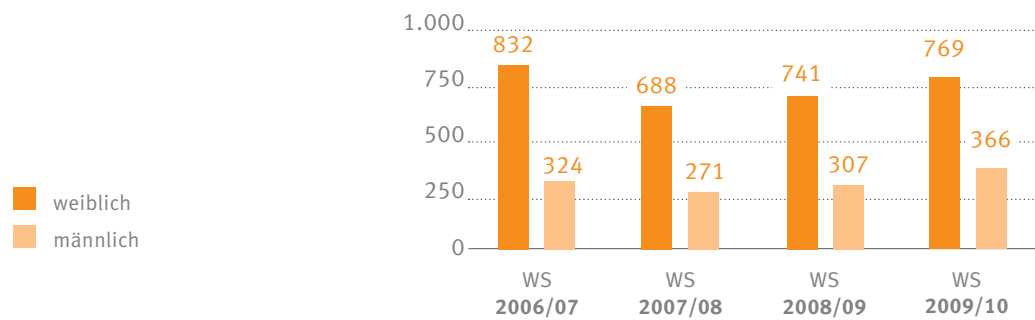
Einschreibungen 1. Fachsemester



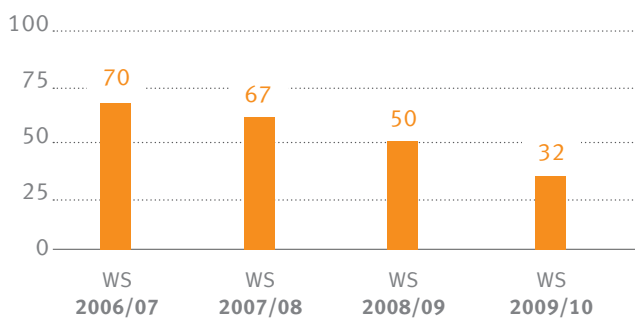
Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit



Geschlecht der Studierenden

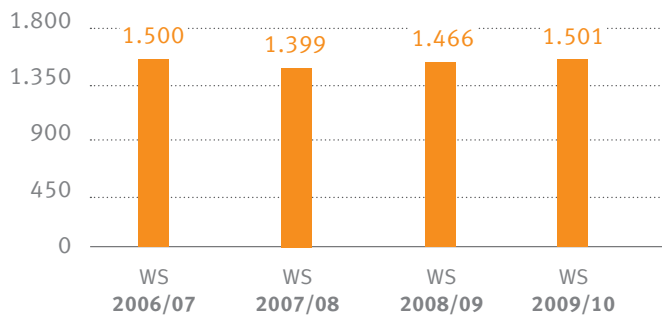


Studienabbrecher/innen

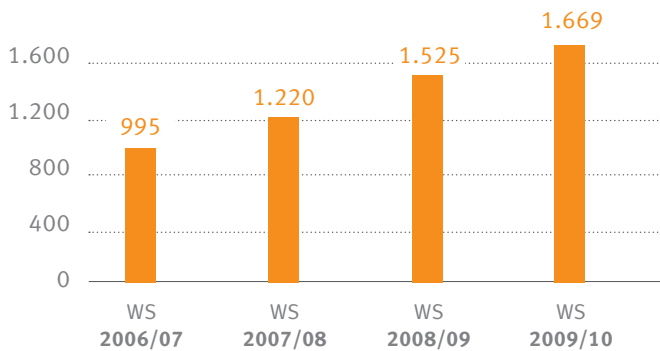


88 Studierendensstatistik der Fachbereiche
Fachbereich Wirtschaft

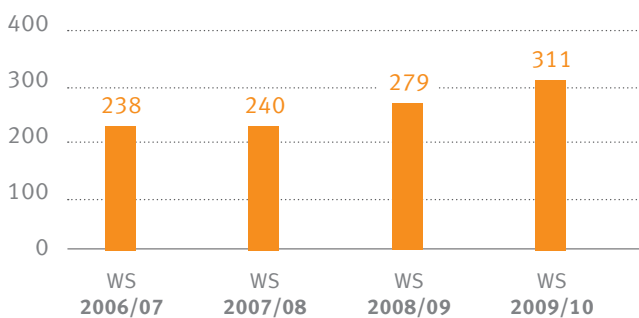
Studierende Fachbereich insgesamt



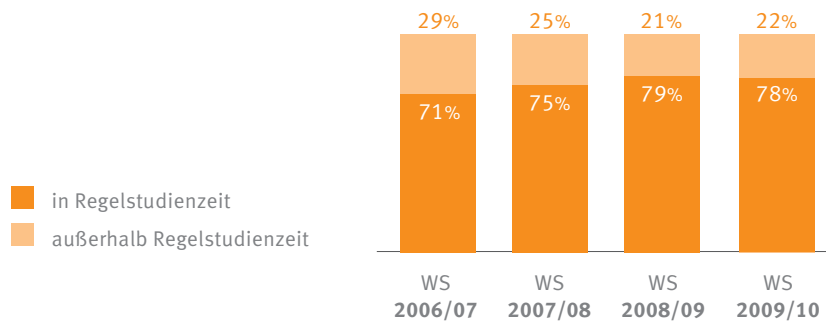
Bewerbungen



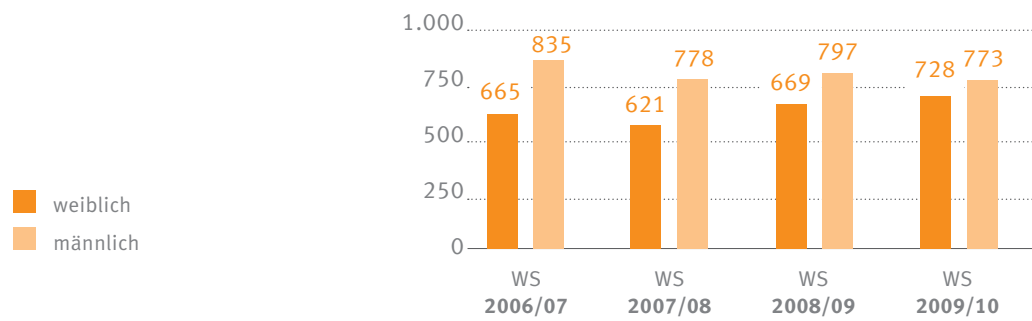
Einschreibungen 1. Fachsemester



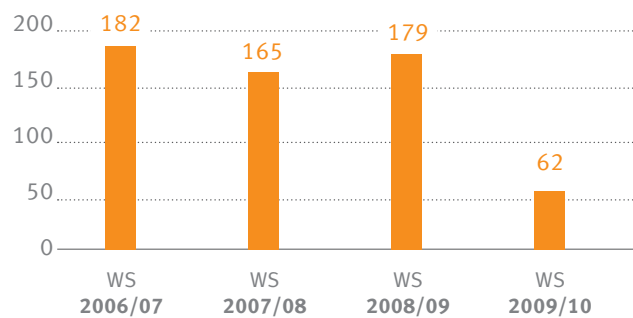
Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit



Geschlecht der Studierenden

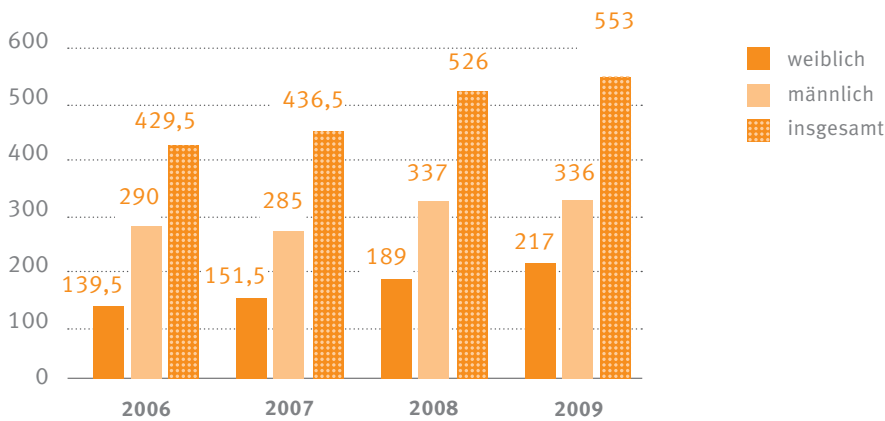


Studienabbrecher/innen

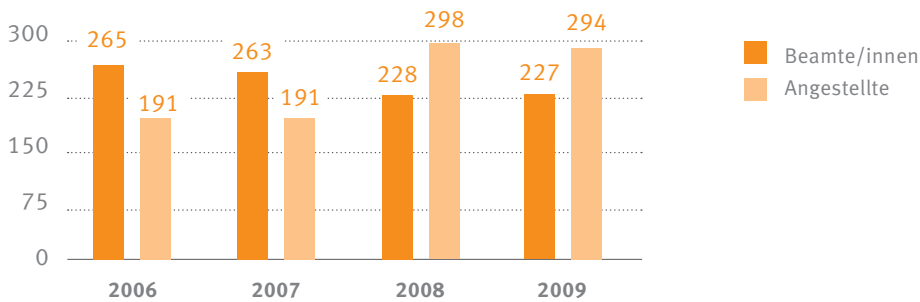


90 Personalstatistik der Fachhochschule

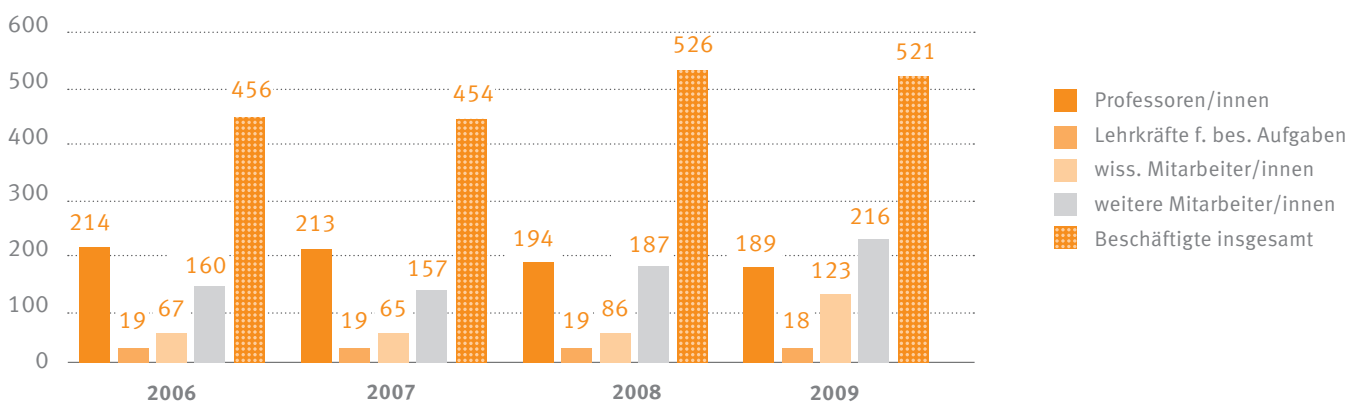
Beschäftigte der Fachhochschule nach Geschlecht (Ist)



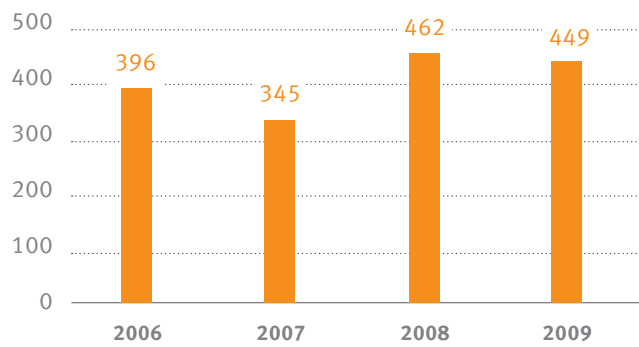
Status der Beschäftigten der Fachhochschule (Plan)



Gruppen der Beschäftigten der Fachhochschule (Plan)

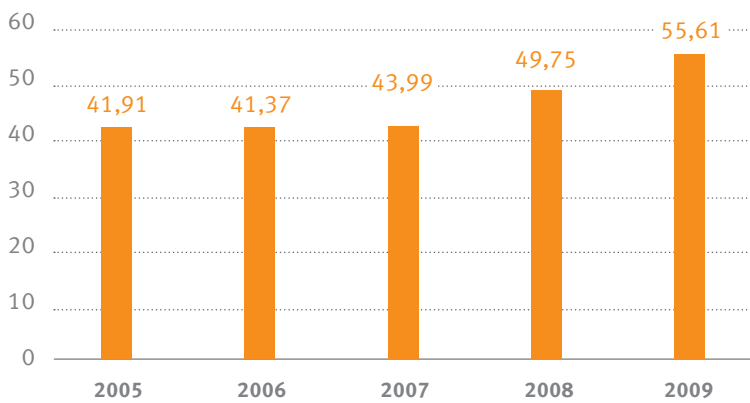


Lehraufträge der Fachhochschule

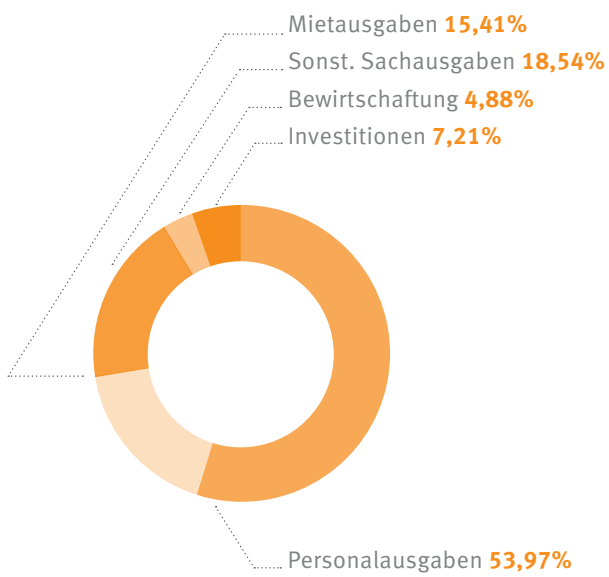


**92 Ausgaben-/Finanzstatistik der Fachhochschule
2005-2009**

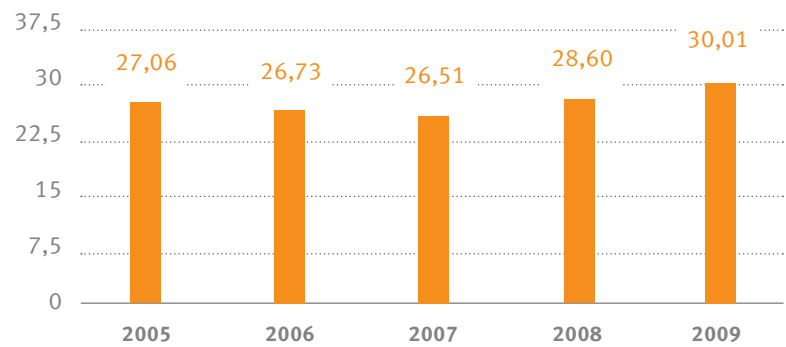
Ausgaben der Fachhochschule in Mio. EUR



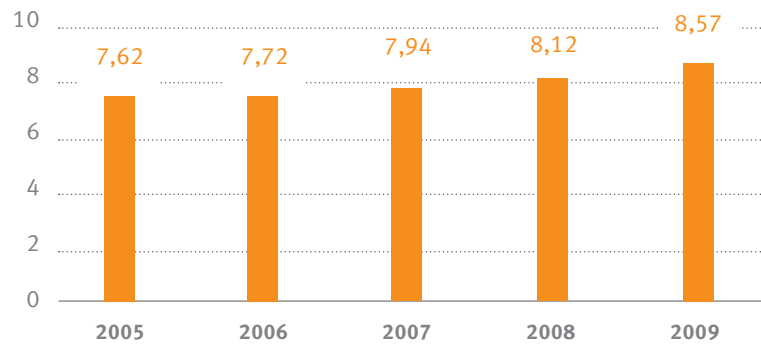
Aufteilung der Ausgaben 2009 nach %



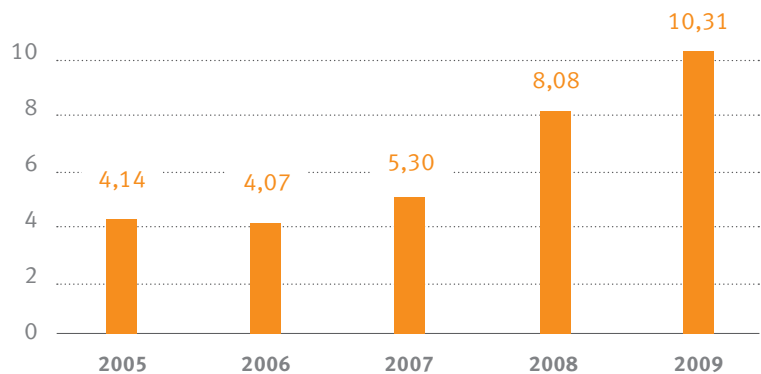
Personalausgaben der Fachhochschule in Mio. EUR



Mietausgaben der Fachhochschule in Mio. EUR

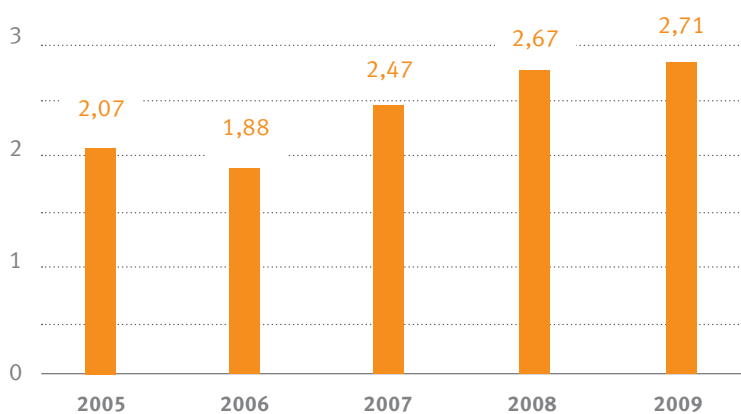


Sonst. Sachausgaben der Fachhochschule in Mio. EUR

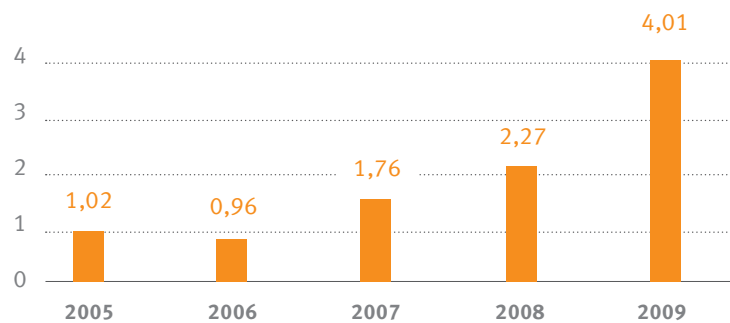


**94 Ausgaben-/Finanzstatistik der Fachhochschule
2005-2009**

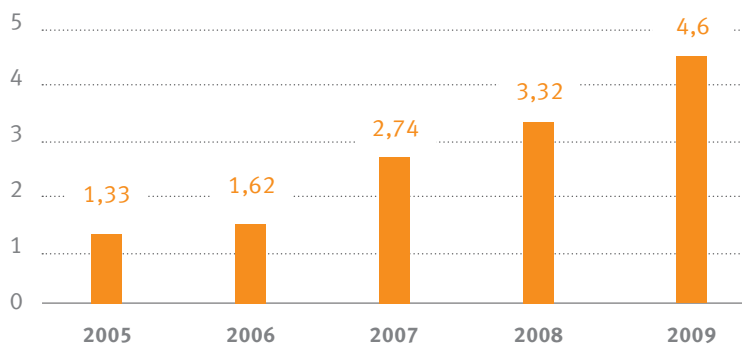
Bewirtschaftungskosten der Fachhochschule in Mio. EUR



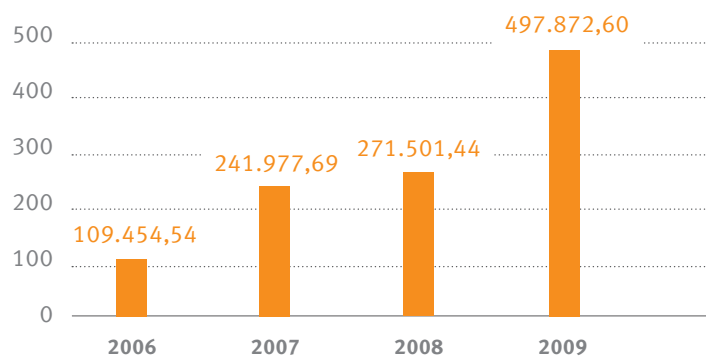
Investitionen der Fachhochschule in Mio. EUR



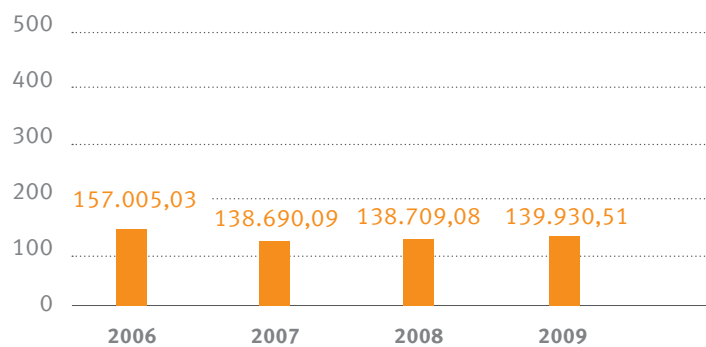
Drittmittleinnahmen der Fachhochschule in Mio. EUR



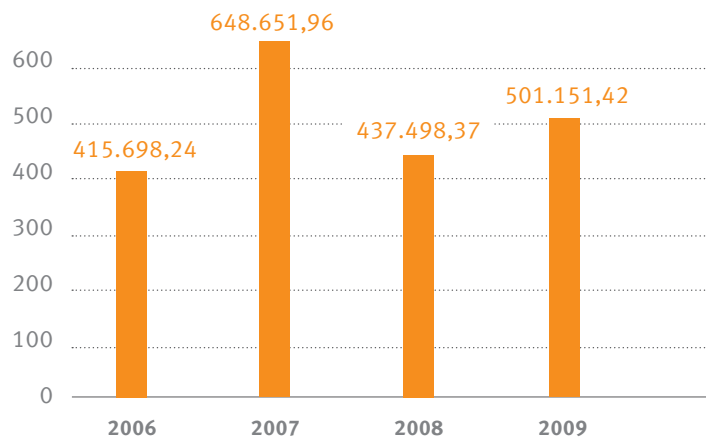
Drittmittleinnahmen FB Architektur in Tsd. EUR



Drittmittleinnahmen FB Design in Tsd. EUR

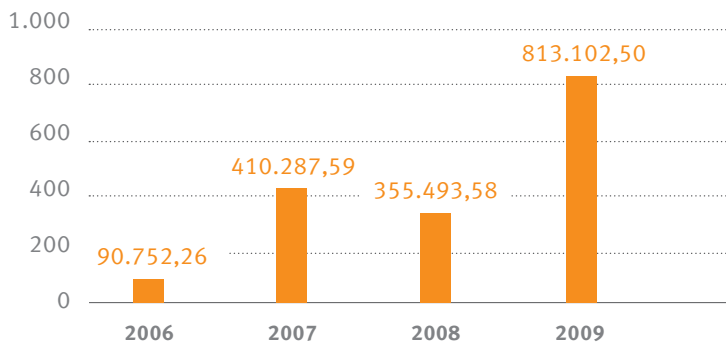


Drittmittleinnahmen FB Informations- und Elektrotechnik in Tsd. EUR

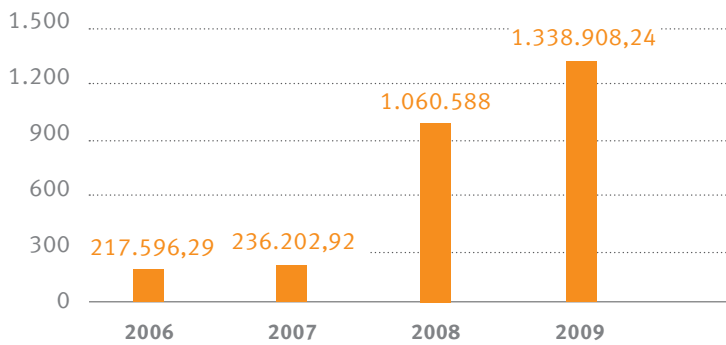


**96 Ausgaben-/Finanzstatistik der Fachhochschule
2006-2009**

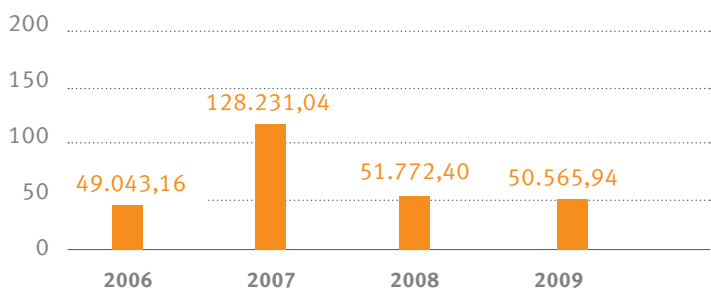
Drittmittleinnahmen FB Informatik in Tsd. EUR



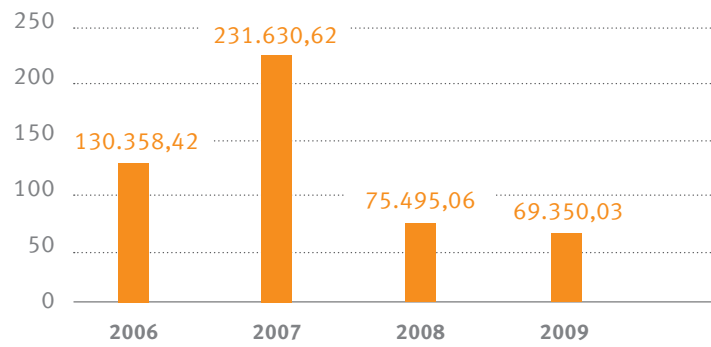
Drittmittleinnahmen FB Maschinenbau in Tsd. EUR



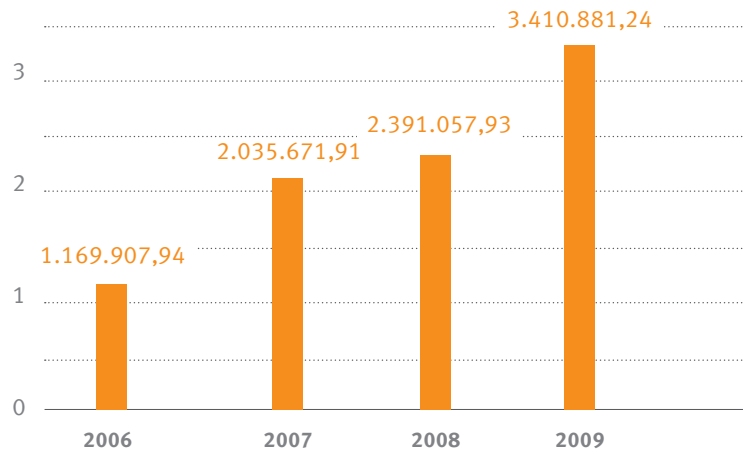
Drittmittleinnahmen FB Angewandte Sozialwissenschaften in Tsd. EUR



Drittmiteleinahmen FB Wirtschaft in Tsd. EUR



Drittmiteleinahmen aller Fachbereiche in Mio. EUR



98 IMPRESSUM

Rektoratsbericht 2009

Herausgeber:
Fachhochschule Dortmund
Der Rektor
Prof. Dr. Wilhelm Schwick

Redaktion:
Dieter Baier
Jürgen Andrae

Text und Recherche:
Christine Veenstra

Mitarbeit:
Bastian Rothe

Gestaltung:
Gerd Erdmann-Wittmaack
Sandra Erhardt Design, Hagen

Druck:
Druckerei Vogel, Lüdenscheid

Bildnachweis:
Fotos (ausgenommen Portrait-Aufnahmen)
von photocase.com, Urheber:
giftgruen / secretgarden / S_Driessen
cw_design / 11720 / swdm / sascha.tussaine